Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 2. Juli 1901.—5 Uhr-Ausgabe. | 13. Jahrgang. — No. 156

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Die brennende Frage!

Trotz theilweiser Gewitter hält die fürchterliche Hitze im Wesentlichen an. — New York, Pittsburg u. s. w. schwer heimgesucht.

Washington, D. C., 2. Juli. Das Bundes-Wetteramt macht im Allgemeinen wenig Aussicht auf ein baldiges Ende der Gluthhitze, obwohl in der unteren Binnenseen-Region, im oberen Ohio-Thal und in den Gebirgs-Distrikten von Pennsylvanien, Maryland, West-Virginien und Virginien, vielleicht auch in Theilen der atlantischen Küstenstaaten, örtliche Gewitterregen zeitweilig Erleichterung bringen.

New York, 2. Juli. Schon um 8 Uhr heute früh zeigte das Thermometer im amtlichen Wetterbureau dahier 88Grad im Schatten (gestern zur selben Stunde waren es 83 Grad), aber die Straßen-Thermometer zeigten zur selben Zeit 94 Grad. Es herrschte heute Vormittag beinahe vollkommeneWindstille; kein Lüftchen rührte sich. Um die Leiden der Menschheit noch zu vergrößern, betrug der Feuchtigkeits-Grad in der Luft 59 Prozent, gegen 48 Prozent am gestrigen Tage.

Zwischen 2 und 8 Uhr heute Vormittag starben wieder 14 erwachsene Personen auf Manhattan Island an der Hitze. Gestern wurden in ganz Groß-New-York 96 Todesfälle dieser Art gemeldet! Die Fälle von Hitzschlag aber waren so zahlreich, daß es unmöglich war, ein vollständiges Verzeichniß zu führen.

In den Städten im Innern des Staates New York hat durchweg die Hitze nur wenig nachgelassen, und in manchen ist der Feuchtigkeits-Gehalt der Atmosphäre noch größer, als hier! In Rochester z. B. beträgt er volle 62 Prozent.

Brooklyn, N. Y., 2. Juli. Im Coronersamt dahier wurden zwischen Mitternacht und 9 Uhr Morgens bereits 30 plötzliche Todesfälle gemeldet, und 17 dieser waren direkt auf die Hitze zurückzuführen.

Philadelphia, 2. Juli. Das heiße Wetter hält auch heute hier ungeschwächt an, und der Wetteronkel stellt keine Erleichterung in den nächsten Stunden in Aussicht! Seit halb 2 Uhr heute früh wurden wieder 12 Todesfälle infolge der Hitze und etwa 50 Hitzschläge gemeldet! So etwas ist hier noch an keinem Juli-Tag dagewesen.

Unter den Hitze-Todesfällen sind auch mehrere infolge von Selbstmord.

Pittsburg, 2. Juli. Zwar war es heute Vormittag um 8 Uhr 6 Grad kühler, als gestern um diese Zeit; aber wesentlich besser ist es nicht geworden. Von gestern Nachmittag bis heute in den frühesten Morgenstunden starben hier 18 Menschen infolge der Hitze, einschließlich eines, der Selbstmord beging.

Middlesboro, Ky., 2. Juli. Ein heftiger, orkanartiger Gewittersturm richtete im Powells-Thal große Verheerung an. Etwa ein Dutzend kleiner Farmhäuser wurde zerstört, verschiedene Personen wurden vom Blitz erschlagen, und die Feldfrüchte haben schwer gelitten.

Kansas City, Mo., 2. Juli. Die Gluthhitze dauert auch heute hier fort, und es herrscht völlige Windstille. Der heutige Tag dürfte der heißeste des ganzen Jahres werden, doch sind hier keine Hitzschlag-Fälle seit 24 Stunden vorgekommen.

Baltimore, 2. Juli. Um Mittag zeigte das amtliche Thermometer 101 Grad im Schatten, und um 1 Uhr Nachmittags noch einen Grad mehr, — ohneErleichterung in Sicht, wenn nicht die paar Wolken im Westen bald einen Gewittersturm bringen! 4 Todesfälle an der Hitze und 32 Hitzschläge waren schon um 11 Uhr Vormittags gemeldet.

Philadelphia, 2. Juli. Das Thermometer im Wetteramt zeigte m 2 Uhr Nachmittags 101½ Grad im Schatten; das ist anderhalb Grad heißer, als gestern um diese Stunde. Die Thermometer auf den Straßen aber zeigten gleichzeitig 105 bis 108 Grad im Schatten!

Bis jetzt sind hier 25 Todesfälle infolge der Hitze gemeldet worden, und außerdem sind Hunderte vonHitzschlag-Fällen unter Behandlung. In einem Hospital allein liegen mehr als 100 solcher Kranke.

Der Polizei-Superintendent hat Weisung gegeben, alle Pferde in öffentlichem Dienst zu schonen. Daher wurden die Gefangenen auf elektrischen Straßenbahn-Wagen transportirt. Die Leidenden, welche in die Hospitäler kamen, wurden in geschlossenen Möbel-Transportwagen dorthin gebracht.

Philadelphia, 2. Juli. John W. Noble von St. Louis, Sekretär desInnern unter Präsident Harrison, wurde ebenfalls von einem Hitzschlag hier betroffen und lag drei Tage im „Hotel Walton" krank darnieder, war aber dann imstande, die Heimreise anzutreten.

St. Louis, 2. Juli. 33 Personen liegen derzeit hier wegen Hitzschlages im Stadthospital. Das sind mehr, als hier im ganzn Sommer des vorigen Jahres wegen dieses Leidens behandelt wurden! Wahrscheinlich liegen noch ungefähr ebenso Viele in Privatwohnungen.

Arbeit und Kapital.

Der große Stahlarbeiter-Streik.

Pittsburg, 2. Juli. Man schätzt jetzt die Zahl der Stahlarbeiter, welche, der Streik-Order des Gewerkschafts-Präsidenten Shaffer entsprechend müßig sind, bereits auf rund 50,000.

Bis jetzt haben sich die Beamten der „Steel Hoop Co." geweigert, die neue Lohn-Skala zu unterzeichnen. Es ist aber noch immer kein endgiltiger Beschluß hinsichtlich eines allgemeinen Streiks in sämmtlichen Fabriken des Stahl-„Trust" gefaßt worden.

Präsident Shaffer sagt, er sei mit der bisherigen Lage der Dinge sehr zufrieden.

Die „Southern Car and Foundry Co." zu Anniston, Ala., hat telegraphisch erklärt, daß sie die Lohn-Skala für Stangen-Eisen annehme. Auch hat die Tennessee'er Kohlen- und Eisen-Gesellschaft die Lohn-Skala für Bessemer-Eisenblech angenommen, und auch die „American Tinplate Co." und die „Republic Iron and Steel Co." haben die entsprechende Lohn-Skala unterzeichnet. Mehrere kleinere Gesellschaften haben dasselbe gethan oder ihre Bereitschaft dazu angekündigt.

San Francisco, 2. Juli. 300 Wäschereien-Mädchen gingen hier an den Streik um eine kürzere Arbeitszeit zu erzwingen. 200 männliche Angestellte legten in Sympathie mit ihnen ebenfalls die Arbeit nieder.

Pittsburg, 2. Juli. Die Ankündigung, daß die „Steel Sheet"-Kombination diePreise beschnitten hat, verursacht Ueberraschung, da es bekannt ist, daß die betreffenden Fabriken sehr beschäftigt sind, und noch viele Bestellungen unausgeführt bleiben. Der Gewerkschafts-Präsident Shaffer äußerte sich darüber, das sei nur geschehen, um den unabhängigen Fabriken, welche die Lohn-Skala derGewerkschaft unterzeichnet hätten, Eins zu versetzen.

Nette Zustände.

Indianapolis, 2. Juli. Im Staatsobergericht wird derzeit ein Fall verhandelt, der nicht sowohl die Freiheit eines einzelnen Menschen betrifft, als vielmehr die Wahrheit der Anschuldigung, daß ein Ring von Aerzten, Friedensrichtern und kleineren Beamten sich verschworen habe, geistig gesunde Männer und Frauen für irrsinnig erklären und in's Irrenhaus stecken zu lassen, blos um die damit verbundenen Gebühren herauszuschlagen! Der betreffende Friedensrichter, die Aerzte und die Zeugen — so heißt es — theilten sich in den Raub. Es wurden die Prozesse heimlich und ohne daß die vermeintlich Wahnsinnigen zugegen waren, geführt. Die Letzteren bekamen es erst zu erfahren, daß sie wahnsinnig befunden und dem Irrenasyl überwiesen wurden, wenn die Sheriffsbeamten kamen und sie nach dem Irrenhaus abholten.

Einer der Betreffenden, die solcherart behandelt worden sein sollen, war der Arbeiter John Roß, Angestellter der Firma Kingman & Co., welcher im November v. J. aus Chicago hierhergekommen war, und dessen Mutter noch jetzt in Chicago lebt. Er war kürzlich ohne Gerichtsverhandlung in ein Irrenhaus abgeschoben worden. Dr. Walters, der Arzt dieses Irrenhauses, erklärte sofort, daß der Mann vollkommen geistig gesund sei, und darauf wurde ein Habeaskorpus-Verfahren eingeleitet, um seine Freilassung zu erwirken.

Aus Furcht vor Anarchisten.

New York, 2. Juli. Wegen der vielen Drohungen gegen sein Leben seitens italienischer Anarchisten hat sich der italienische Generalkonsul dahier, Giovanni Blanchi, von seiner Regierung auf unbestimmte Zeit Urlaub geben lassen. Es heißt, er sei nach Italien abgereist und werde dort bleiben, bis die „Patersoner Rothen" in ihrer Thätigkeit nachgelassen hätten. Schon wochenlang vor seiner Abreise hatte er eine Leibwache gehabt und seinen Wohnplatz geheim gehalten! Seine Privat-Postsachen ließ er nach dem Lotos-Klub schicken, aber er selber war selten daheim zu sehen. Das italienische Konsulat dahier ist in Obhut des Vizekonsuls belassen worden, und wird nach wie vor sorgfältig bewacht. Nur Solche, welche vorher genügenden Ausweis über den Zweck ihres Kommens geben können, werden beim stellvertretenden Konsul vorgelassen.

Thierkenner-Weltkongreß.

Washington, D. C., 2. Juli. Die deutsche Regierung hat kürzlich die Ver. Staaten zur Betheiligung an dem internationalen Kongreß der Zoologen aufgefordert, welcher im August d. J. in Berlin stattfinden soll. Der Staats-Sekretär ließ dieEinladung dem Ackerbau-Sekretär, Herrn Wilson, überreichen, welcher Dr. Chas.Wandell Stikes vom Bureau für animalische Industrie zum Vertreter Amerikas auf diesem Kongreß ernannte.

Katholische Gedenkfeier.

St. Paul, 2. Juli. Die Katholiken des Nordwestens feierten heute hier das 50jährige Jubiläum der Ankunft ihres ersten Bischofs dahier, Hochw. Joseph Cretin. Damals gab es in der ganzen Diözese nur zwei Priester, Pater Ravoux und Pater Lacombe, welche Beide noch heute da sind. Auf den Anlagen des St. Paul-Seminars wurde ein großes Hochamt abgehalten, und Erzbischof Ireland predigte.

Schlimmer Gasthausbrand.

Butte, Mont., 2. Juli. ImPullman-Logirhaus brach eine verhängnißvolle Feuersbrunst zu früher Morgenstunde aus. Zwei Männer, der Zimmermann Ole Berger und der Kellner Sam Mix, kamen dabei um, und drei andere Personen wurden schwer, wenn nicht tödtlich verletzt. Das Haus ist von Holz, und es befanden sich zur Zeit etwa 100 Gäste darin, die alle ihre Habe verloren. Experimente mit einer Gasolin-Lampe in der Wirthschaft, im unteren Stock, hatten die Feuersbrunst verursacht. Der finanzielle Schaden beträgt nur etwa $4000, ist aber nicht durch Versicherung gedeckt.

10 Kinder in 5 Jahren!

Gayer, Tenn., 2. Juli. Die Gattin des Farmers W. H. Burnett hat Vierlingen das Leben geschenkt, die alle wohl und munter sind, und die beste Aussicht haben, am Leben erhalten zu bleiben. Das Paar ist jetzt fünf Jahre verheirathet und erfreut sich bereits des Besitzes von zehn Kindern, die alle einen gesunden Appetit entwickeln.

Wieder ein Bank-Krach.

Buffalo, 2. Juli. Die Niagara-Bank hat heute hier zugemacht.

Ausland.

Die Rand-Minen.

Sie mögen die Briten noch in garstige Händel verwickeln! — Die Boeren sollen diese Minen schon längst an Ausländer verpachtet haben. — Verfassungsbruch in der Kapkolonie.

ütz London, 2. Juli. Wenn auf Thatsachen beruht, was ein hiesiges Oppositionsblatt erzählt, so werden die Briten die „Rand"-Minen, wegen welcher der Raubkrieg in Südafrika begonnen wurde, nicht erhalten, und wegen eben dieser Gruben werden sie ihren Frieden mit den Boeren machen müssen, wenn sie nicht mit Frankreich und Deutschland in Konflikt kommen wollen. Aus zuverlässiger Quelle will die Zeitung erfahren haben, daß die Boeren gleich beim Beginn des Krieges, als sie sich noch im unbestrittenen Besitz ihres Gebietes befanden, die „Rand"-Minen zu gleichen Theilen an deutsche und französische Kapitalisten für eine Reihe von Jahren verpachteten, um auf alle Fälle zu verhindern, daß England die Goldfelder einsacke. Wenn eine solche Pacht wirklich zustande gekommen ist, so hätte sie ohne Zweifel gesetzliche Giltigkeit, und die Briten wären gezwungen, sie zu respektiren. Sehr wahrscheinlich klingt die Geschichte allerdings nicht, denn es ist kaum wahrscheinlich, daß europäische Finanziers sich auf eine solche Spekulation einließen, obgleich zu der Zeit, als die Abtretung erfolgt sein soll, die Boeren obenauf waren. Sollte aber thatsächlich etwas an dieser Meldung sein, so wäre es gar nicht unmöglich, daß Deutschland und Frankreich ein Machtwort sprechen würden, wenn die Briten die Rechte der angeblichen Pächter nicht anerkennen sollten. Darauf soll Lord Salisbury angespielt haben, als er vor einigen Tagen in einer Bankettrede erklärte, England stehe vor der gefährlichsten Krise in seiner Geschichte.

Die Verfassung in derKapkolonie ist seit gestern wirklich aufgehoben, vorläufig wenigstens. Der Korrespondent der „Daily News" in der Kapkolonie sagt darüber: „Von gestern früh an sind die Unterthanen des Königs in der Kapkolonie auf unbestimmte Zeit des Schutzes der Gesetze beraubt und der Willkür der Gouverneurs-Regierung preisgegeben. Ohne Zweifel ist dieser ungesetzliche Schritt auf Veranlassung des Lord Milner und des Kolonial-Sekretärs Chamberlain geschehen. Der Vertrag mit der Regierung ist schnöde gebrochen, unseren holländischen Unterthanen ist die Freiheit geraubt. In dieser Krisis sollte ohne Zweifel die liberale Partei helfend eingreifen."

Hamilton, Bermuda-Inseln, 2. Juli. Die 930 kriegsgefangenen Boeren, die hier am 28. Juni mit dem britischen Truppentransportschiff „Armenian" eintrafen, wurden in die, für sie auf den Barrell- und Tucka-Inseln eingerichteten Lager geschafft.

Diese Boeren gehörten zum Theil der Cronje'schen Truppenabtheilung an und wurden in Paardeberg gefangen. Es gehören zu ihnen mehrere Knaben im Alter von 8 bis 10 Jahren, welche ihren in den Laufgräben liegenden Vätern Munition zuführten. Unter den Gefangenen befinden sich auch zwei Boeren, die so alt waren, daß sie auf allen Vieren herumkrochen. Sie wollen, bevor sie nach Kapstadt kamen, nie Salzwasser (das Meer) gesehen haben.

Rasend infolge Bank-Krachs.

Koburg, 2. Juli. Hier verfiel ein Rentier (Name wird nicht mitgetheilt), der angeblich durch die Riesen-Pleite in Leipzig gleichfalls schwer geschädigt wurde, in Raserei. Der Unglückliche erschoß seine Gattin und Tochter und jagte sich dann selbst eine Kugel durch den Kopf.

Duelllustiger Minister.

Rom, 2. Juli. Während des, jüngst in der italienischen Deputirtenkammer stattgefundenen Streites, welcher durch die Erörterung des bewaffneten Angriffes auf streikende italienische Landarbeiter herbeigeführt wurde, forderte der Kriegsminister General Graf San Martino den sozialistischen Abgeordneten Signor Ferri zu einem Duell heraus.

Massenmörder Bobbe.

Er scheint noch mehr auf dem Kerbholz zu haben.

Berlin, 2. Juli. Der, wegen des Mordes an Frau Hemmling und ihren Kindern in Mariendorf bei Berlin verhaftete frühere Konditor Bobbe scheint noch mehrere Menschenleben auf dem Gewissen zu haben; denn jetzt entdeckte man in Klein-Kreuz im Kreise West-Havelland eine, von Bobbe dort vor 3 Jahren nachweislich konstruirte unterirdische Menschenfalle, die ganz so eingerichtet war, wie die Mariendorfer. Polizei und Gericht sind emsig dabei, den ganzen damaligen Bekanntenkreis Bobbe's festzustellen, um dadurch älteren Verbrechen auf die Spur zu kommen; man fürchtet, daß Bobbe das Morden ganz geschäftsmäßig und mit merkwürdig kalter Ruhe und Ueberlegung betrieb.

Chinesisches.

Peking, 2. Juli. Sämmtliche Distrikte Peking's sind jetzt den chinesischen Behörden wieder zur Verwaltung übergeben worden.

London, 2. Juli. Eine Depesche aus Tsche-Fu besagt, daß sich die ganze Provinz Scheng King im Aufstande befindet. Es heißt, daß die Rebellen sich plündernd und sengend über das ganze Land verbreiten. Es wird versichert, daß in der Gegend von Mukden sämmtliche Dörfer niedergebrannt, und Hunderte von Bewohnern derselben ermordet worden seien. Die Depesche fügt hinzu, daß die russischen Truppen nicht zur Erhaltung der Ordnung ausreichen. Ein Korrespondent der „Times" telegraphirt aus Shanghai, er halte die beharrlichen Berichte der Eingeborenen über die Organisirung einer Mongolen-Invasion von Seiten des Prinzen Tuan und des Generals Tung Siang der ihnen innewohnenden Wahrscheinlichkeit wegen für beachtenswerth.

Keine neue Armeevorlage.

Berlin, 2. Juli. Mit der sogenannten neuen Erhöhung der Präsenzstärke der deutschen Armee ist es nichts. In offiziellen Kreisen weiß man nichts von ihr und bestreitet entschieden, daß eine solche Absicht in letzter Zeit je bestanden habe. Damit fällt auch von selbst fort, daß die Agrarier-Organisationen diese Frage der Regierung gegenüber als Austausch-Objekt zur Erreichung höherer Schutzzölle benutzen wollten, wie vor Kurzem gemeldet wurde.

Die Konservativen scheinen überhaupt ihre Scharfmacherei etwas mäßigen zu wollen, denn sie, die vor einigen Tagen noch von einem „Weiland-Attentat" sprachen, gegen welches Ausnahmegesetze oder Aenderungen der bestehenden Gesetze angebracht seien, nennen die Sache jetzt den „Bremer Zwischenfall".

Zu Ehren Farraguts.

Berlin, 2. Juli. Die Berliner amerikanische Kolonie bereitet sich auf eine Jahrhundertfeier der Geburt Farragut's vor, des berühmten amerikanischen Admirals, der am 5. Juli 1801 in Tennessee geboren wurde. In allegorischen oder, wie noch festgesetzt werden wird, rednerischen Darstellungen sollen Farragut's Durchbruch durch die Mississippi-Forts am 24. April 1862 und sein Sieg in der Mobile-Bai am 5. August 1864 verherrlicht werden.

Opfer seines Berufs.

Berlin, 2. Juli. Der berühmte Chemiker Clausen verbrannte sich beim Experimentiren mit Roentgen-Strahlen seine Hand so gefährlich, daß ihm erst ein Finger, dann der Arm amputirt werden mußte. Der Verunglückte starb dann unerwartet an einer hinzugetretenen Lähmung der Lunge.

Bismarck-Denkmal in Moskau.

Berlin, 2. Juli. In der altrussischen Hauptstadt Moskau wurde ein, vom dortigen deutschen Verein gestiftetes Bismarck-Denkmal feierlich enthüllt.

Neue Greuel in Armenien.

Konstantinopel, 2. Juli. Nachrichten aus Musch, in Kurdistan, besagen, daß die Kurden wieder Dörfer plündern und 14 Armenier getödtet haben, da sie glauben, daß die Armenier einen hervorragenden Kurden, welcher Scheriff von Aghan war, ermordet hätten.

Wassermangel und Feuersgefahr.

Huntington, W. Va., 2. Juli. Unsere Stadt leidet derzeit an argem Wassermangel. Die Pumpen in der Wasserstation sind gebrochen, und die Reservoirs sind leer! Diese Lage verursacht große Unzuträglichkeiten, und eine Feuersbrunst, die im Adelphi-Theater — im dichtbevölkerten Stadttheil — ausbrach, mag zur Zerstörung der ganzen Stadt führen!

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Das leidige Gasolin.

Frau Charles Wagner ging heute Nachmittag in ihrer Wohnung, Nr.372 Winchester Ave., so unvorsichtig mit Gasolin um, daß dasselbe explodirte und ihre Kleider in Brand geriethen. Nachbarn erstickten die Flammen, doch hatte die Aermste bereits schwere Brandwunden an den Armen, im Gesichte und am Rücken erlitten. Die Patientin fand Aufnahme im County-Hospital. Der im Gebäude durch das Feuer angerichtete Sachschaden beträgt $500.

Der Inquest eröffnet.

Coroner Traeger vereidigte heute Vormittag eine Jury an den Leichen der elf Personen, die gestern am Seeufer vom Blitz erschlagen wurden, und eröffnete am Nachmittag den Inquest. In dem gestern noch nicht identifizirten Opfer erkannte heute Mittag ein Bruder des Todten den 17 Jahre alten Christ Schoeffner, dessen Eltern im Hause No. 290 N. Wood Str. wohnhaft sind. Als der junge Mann, der sich gestern Morgen vom Hause entfernte, bis heute Mittag nicht wieder zurückgekehrt war, stieg in seinen Angehörigen die schreckliche Ahnung auf, daß er eines der Opfer der Katastrophe gewesen sein möge. Leider sollte sich diese Ahnung denn auch als Wahrheit bestätigen.

Leichenfund.

Der 50jährige Zimmermann Peter Horan von No. 473 West 20. Place wurde heute früh an Morgan und 21. Straße entseelt auf dem Bürgersteige liegend aufgefunden. In den Kleidertaschen des Todten befanden sich $10 in Baar. Die Leiche wies keine Spuren von Gewaltthätigkeiten auf. Ein sofort herbeigerufener Arzt gab an, daß nach seiner Ansicht der Verstorbene einem Herzschlage erlegen sei. Die Leiche wurde nach der County-Morgue geschafft.

Zur Ausstellung.

Verschiedene hundert Illinoiser Patrioten reisten heute Abend mit der Michigan Central-Bahn nach Buffalo ab, um dort auf der Pan-Amerikanischen Ausstellung der Einweihung des Staatsgebäudes von Illinois beizuwohnen.

Machen Quartier.

Quartiermeister Knoch und Feldwebel Ballard vom 1. Miliz-Regiment sind nach Springfield gereist, um dort Vorkehrungen für die Verpflegung des Regiments zu treffen, wenn dieses demnächst zu seiner jährlichen Felddienst-Uebung das Camp Lincoln bezieht.

Kurz und Neu.

* Die Beschaffenheit des städtischen Leitungswassers aus allen Pumpenstationen wird heute vom Gesundheitsamt als „verdächtig" bezeichnet.

* Von Oak Park ist heute beim Countygericht ein Gesuch um Inkorporirung dieses Bezirkes als Dorfgemeinde eingelaufen.

* Von den Vereinigten Wohlthätigkeits-Gesellschaften wurden heute gegen 30 arme Kinder nach Ferienkolonien bei Barrien Centre, Mich., bezw. Pewaukee, Wis., geschickt.

* Mit dem Beginne des neuen Verwaltungsjahres traten gestern für zahlreiche Angestellte des Postamtes Gehaltserhöhungen in Kraft, die ihnen bei zunehmendem Dienstalter zugestanden werden.

* Louis Zoll und Paul George, Mitglieder des La Belle Jachts-Klub, dessen Quartier sich am Fuße von Leland Ave. befindet, wurden heute vom Richter Johnson wegen Betriebs einer Flüsterkneipe um je $20 gestraft.

* Adolph Novak von Nr. 1513 41. Ave. meldete der Polizei, daß er gestern Abend an Ogden Ave. und 12. Str. von einem gewandten Langfinger um seine Uhr erleichtert wurde. Die Polizei fahndet auf den Dieb.

* Frau Christopher Closter von No. 3755 Parnell Ave. fand heute ihren drei Monate alten Säugling, den sie kurze Zeit unbeaufsichtigt in seiner Wiege hatte liegen lassen, als Leiche vor. Das Kind hatte sich umgedreht, so daß es mit dem Gesicht nach unten zu liegen kam, und war elendiglich erstickt.

* Die Erben von C. A. Reed in Erie, Pa., Henry H. Schufeldt und Frau Bertha C. Dengree, welch' Letztgenannte in New Orleans ansässig ist, haben für zusammen $495,000 mehrereGrundstücke an der Ecke von South Water und State Str., bezw. an State Str., nahe der Ecke an einen bisher ungenannten Käufer veräußert, welcher angeblich darauf ein großes Lagerhaus zu errichten beabsichtigt.

* Im Wellington-Hotel hielt heute der Vollziehungs-Ausschuß der „National Business League" eine Sitzung ab, in welcher John W. Ela und La Verne W. Noyes, welche den Verband bei der kürzlich in Buffalo abgehaltenen Konferenz vertraten, Bericht über den Verlauf derselben abstatteten. Der Hauptzweck der Konferenz war der, Mittel und Wege zur Umgestaltung unseres gegenwärtigen Konsular-Dienstes zu besprechen.

* George Jones und Thomas Murphy, Knaben im Alter von zehn, bezw. elf Jahren, wären heute an Sangamon und Maxwell Straße von einem durchbrennenden, vor einen Ablieferungswagen gespannten Gaul über den Haufen gerannt worden, wenn der Schankkellner John Larkin, der in einer Wirthschaft an jener Ecke beschäftigt ist, sie nicht rechtzeitig gepackt und zur Seite gerissen hätte. Larkin's linker Fuß wurde vom Hinterrad des Wagens überfahren, doch ist die Verletzung nur leichter Natur. Auf dem Wagen befand sich ein Knabe, der augenscheinlich die Kontrolle über den Gaul verloren hatte.

Kein Möbelschreinerstreik.

Die Sachlage betreffs der Eisengießer noch unentschieden.

Die Vertreter der Möbelschreiner-Union haben gestern von der Fabrikanten-Vereinigung die Lohnzulage zugestanden erhalten, welche für die in Billiard-Fabriken und Fabriken zur Herstellung von Bureau- und Wirthschafts-Einrichtungen beschäftigten Arbeiter von der Union verlangt worden ist. Der schon in fast sicherer Aussicht gewesene Möbelschreiner-Streik ist durch diese Einigung abgewendet worden, und gegen 1,400 Arbeiter haben eine Erhöhung ihres Tagelohnes von $2.00 auf $2.25 erlangt.

Die Union der Eisengießer hat gestern in der Maurer-Halle nach stürmischen Verhandlungen beschlossen, ihre Lohnforderung bedeutend herabzumäßigen. Statt $3 per Tag will die Union nur einen Mindestlohn von $2.85 für ihr Mitglieder verlangen. Gegenwärtig beträgt die Lohnrate $2.75 per Tag. Die Vertreter der Union unterhandeln heute von Neuem mit dem Ausschuß der Gießereibesitzer, doch ist es keineswegs sicher, daß dieser sich gewillt zeigen wird, auch nur die 10 Cents zuzulegen, welche die Arbeiter jetzt verlangen.

Gegen Straßenbettel.

Das „Kinder"-Komite der Visitation & Aid Society hat heute Vormittag eine Resolution des Inhalts angenommen, daß sämmtliche Mitglieder des Komites sich nach Kräften bemühen sollen, dem Laster der Straßenbettelei seitens Kinder, sowie dem Musiziren von Kindern auf den Straßen, sofern dadurch ein Profit bezweckt wird, ein Ende zu bereiten. Das Publikum wird ersucht, die Beamten in ihrem Vorgehen zu unterstützen, und die Gesellschaft, deren Geschäftsräume sich im Gebäude No. 79 Dearborn Straße befinden, telephonisch oder persönlich in Kenntniß zu setzen, wo derartige Kinder angetroffen werden können. Die Gesellschaft wird dann dafür sorgen, daß die Kinder ohne weitereSchererei en für die Angeber in Gewahrsam genommen und dem Jugendrichter vorgeführt werden.

Lebensmüde.

In seinem Zimmer im Briggs House, welches er seit Samstag bewohnte, wurde heute der Handlungsreisende C. H. Williamson aus Philadelphia entseelt vorgefunden. Er hatte sich aus noch nicht festgestellten Gründen mittels seiner Hosenträger an der Thür der Kleiderkammer erhängt. Der Lebensmüde hinterließ mehrere Briefe, die an seine Frau und seine Arbeitgeber adressirt sind. Er war am Sonntag unter dem Vorgeben, nicht wohl zu sein, im Zimmer verblieben. Als heute ein Zimmermädchen sich vergeblich bemühte, Einlaß zu erlangen, kletterte ein „Bellboy" durch das Oberlicht der Thür in das Zimmer und öffnete die Thür, worauf dann die Leiche gefunden wurde.

Aus dem Koronersamt.

In seiner Wohnung, No. 91 Burling Straße, starb heute ganz unerwartet der 73jährige Wm. Steinecke. Es wird vermuthet, daß ein Schlaganfall dem Dasein des Greises ein jähes Ziel setzte.

Der 17jährigePeter Brompowski von No. 242 West Polk Straße, erlag gestern Abend im Alexianer-Hospital einem Aderbruch, den er am 30. Juni infolge eines unglücklichen Sturzes erlitten hatte.

John Wells von No. 10243 Prospect Avenue, der am Samstag auf der 102. Str.-Kreuzung der Geleise der Chicago, Rock Island & Pazific-Bahn durch einen Zug niedergerannt wurde, ist nunmehr den erlittenen Verletzungen erlegen.

* Ald. Carey hatte gesternAbend für seine stadträthlichen Kollegen in einem kleinen Nebenzimmer des Sitzungslokales ein Faß Bier auflegen und beträchtliche Mengen belegter Brödchen zurechtlegen lassen. Als er sich nach diesen Vorräthen umsah, in derAbsicht, das Signal zum Angriff zu geben, machte er die betrübliche Entdeckung, daß bereits Alles, Festes und Flüssiges, in unrechte Kehlen gerathen war.

* Gefängnißdirektor Whitman wird mit Hilfe der „St. Luke Society", die ihm zu diesem Behufe einen Arzt zur Verfügung stellen wird, den Versuch machen, diejenigen Insassen der County-Jail, welche dem Genusse von Opiaten fröhnen, von ihrem Laster zu heilen. Es befinden sich zur Zeit etwa 50 Gefangene, beiderleiGeschlechts, in dem Gefängniß, denen eine Dosis Opium oder Morphium zum täglichen Bedürfniß geworden ist.

* Vor Richter Vickers gelangte heute die von der Firma Nelson Morris & Co. gegen die Stadt angestrengte Klage auf Ersatz von $720 für den Verlust eines Güterwagens zur Verhandlung, der von einem Mob während der Streiker-Unruhen im Jahre 1894 auf den Höfen der Panhandle-Bahn verbrannt wurde. Dem der Klage zu Grunde liegenden Gesetzesparagraphen gemäß, ist die Stadt für drei Viertel des angerichteten Schadens haftbar. Es schweben gegenwärtig eine Anzahl ähnlicherKlagen, die energisch betrieben werden sollen, wenn die vorliegende Klage zu Gunsten der Kläger entschieden wird.

Ein Reiseabenteuer.

Auf der Heimreise nach Brooklyn, N. Y., hatte Samuel Newton gestern einen mehrstündigen Aufenthalt in Chicago, den er u. A. zur Besichtigung des Lincoln Park benutzte. Dort fand er zwei liebenswürdige Chicagoer, die sich erboten, zum Zeitvertreib ein Spielchen mit Newton zu machen. Dieser ging auf den Vorschlag ein; das Spiel war jedoch noch nicht lange im Gange, als ein angeblicher Polizist das Trio für verhaftet erklärte. In seiner Angst gab Newton seinen ganzen Baarbestand — $27 — als Lösegeld her und freute sich, so leichten Kaufes davongekommen zu sein. Als er sich die Sache später aber gründlich überlegte, kam er zu der Ueberzeugung, begaunert worden zu sein. Die Polizei, welcher Newton den Fall vortrug, war ganz seiner Ansicht, konnte aber bisher die Bauernfänger noch nicht fassen.

Mayor Masons Enkelsohn.

Obgleich erst seit vier Jahren zur Ausübung der Advokaten-Praxis berechtigt, ist heute Roswell B. Mason vom städtischen Korporations-Anwalt Walter zu seinem ersten Assistenten ernannt worden. Der junge Mason ist seit zwei Jahren im Bureau des Korporations-Anwalts angestellt und hat sich in dieser Zeit die höchste Zufriedenheit seines Vorgesetzten erworben. Der junge Mann ist ein Enkel von Roswell Mason, der einst Bürgermeister von Chicago war. Sein Vater, der Anwalt Edward G. Mason, war, als er vor zwei Jahren starb, vom Aufsichtsrath derUniversität Yale als Leiter für diese Lehranstalt in Aussicht genommen worden.

Kurz und Neu.

* In seiner Wohnung zu Harvey ist gestern James Fretscher, ein Anhänger des Wunderdoktors Dowie, an Herzbeutel-Wassersucht gestorben, „ohne ärztliche Hilfe" natürlich.

* Frau J. L. Jones aus Pistakee Lake, Ill., erlitt heute an Dearborn und Van Buren Str. einen Hitzschlag. Sie erholte sich aber bald wieder in einer nahe gelegenen Apotheke, wohin man sie geschafft hatte.

* Am 24. Juli wird die Abwasserbehörde die eingelaufenen Angebote auf den Bau der geplanten Klappbrücken über den Chicago Fluß an State und an Harrison Straße öffnen. Die Kosten werden auf $300,000 veranschlagt.

* Richter Vail hat es jetzt der „Hopkins Amusement Co." für die Dauer untersagt, in Verbindung mit einem Detektive-Drama, das sie zur Aufführung bringt, den Namen von Conan Doyles genialem Schnüffler „Sherlock Holmes" zu gebrauchen.

* Auf dem Hinterhofe des Grundstückes von Dr. H. Wolf, Nr. 183 W. 14. Str., wurde heute ein etwa einjähriges Mägdelein gefunden, welches offenbar von seiner Mutter dort ausgesetzt worden ist.

* Der im Gebäude Nr. 142 Monroe Straße beschäftigte Drucker JohnSeidler, der mit seiner Frau im Hause Nr. 6 McHenry Straße wohnt, brach heute Morgen, kurz vor acht Uhr, von der Hitze übermannt, an der Ecke von Randolph und Dearborn Straße ohnmächtig zusammen. Er wurde per Ambulanz nach dem County-Hospital geschafft, wo sein Zustand als kritisch bezeichnet wird.

* Das vierjährige Söhnchen von Stephen Marquise, No. 3536 Rockwell Str., starb heute nach mehrwöchentlicher Krankheit an der Dysenterie. Die Eltern, welche Anhänger von Dr. Dowie sind, weigerten sich, dem Knaben während seiner Krankheit ärztliche Hilfe angedeihen zu lassen. Der Coronersarzt untersuchte den Fall und stellte dann einen Beerdigungsschein aus.

* Der unlängst von außerhalb zugewanderte, 26 Jahre alte Anton Tomacek wählte gestern die Geleise der Burlington-Bahn, an Morgan Str., zu seinem Nachtquartier aus. Die Räder eines Frachtzuges gingen ihm über das rechte Bein hinweg und verletzten dasselbe so schwer, daß es später im County-Hospital abgenommen werden mußte. Tomacek arbeitete zuletzt als Knecht auf einer Farm in Barrington, Ill.

* Der an einem Neubau an der Ecke von Le Moyne Straße und California Avenue beschäftigte Arbeiter John Jozsty wurde heute von der Hitze überwältigt und mußte nach seiner Wohnung, Nr. 13 Chapin Straße, übergeführt werden. Ein gleiches Schicksal befiel den Mörtelträger Gustav Balts, der an dem Neubau Nr. 862 Claremont Ave. arbeitete. Balts ist im Hause Nr. 833 Elston Ave. wohnhaft. Er wurde in der Polizeiambulanz dorthin geschafft.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen, mit gelegentlichen Gewitterregen; geringer Wechsel in der Temperatur; veränderliche, zumeist südliche Winde.

Illinois, Indiana, Missouri und Wisconsin: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen, mit örtlichen Gewitterstürmen; geringer Wechsel in der Temperatur; zumeist südliche Winde.

Nieder-Michigan: Möglicherweise Gewitterstürme in den [illegible] heute Abend und morgen [illegible] der Temperatur; südliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand seit gestern Abend wie folgt: Abends 6 Uhr 79 Grad; Nachts 12 Uhr 76 Grad; Morgens 6 Uhr 77 Grad; Mittags 12 Uhr 85 Grad.

Ein lustiger Berliner Rathsherr.

Die Berliner stehen bekanntlich noch heute in dem Rufe, den Mund allzeit vorweg zu haben und Keinem eine treffende Antwort schuldig zu bleiben. Ein Repräsentant des schlagfertigen und lebenslustigen Ur-Berlinerthums aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges ist der Rathsherr Johannes Schönbrunn, von dem uns die Chroniken manch' treffendes Wort berichten. Ohne Sorgen für das Morgen lebte Schönbrunn, der „lustige Berliner Hans," gar fröhlich in den Tag hinein. Die schwere Zeit des langen Krieges vermochte nicht, ihm auch nur für eine Stunde den übermüthigen Frohsinn zu trüben. Mochten die Kaiserlichen oder die Schweden vor den Thoren stehen, der „lustige Hans" saß darum doch in der traulichen Trinkstube des „Schwarzen Bären" am Molkenmarkt und ließ sich Speise und Trank trefflich munden. Er machte täglich seine Berliner Witze zur Erheiterung der ganzen Zechgenossenschaft, und er war deshalb der beliebteste Kneipbruder der Berliner Bürger, zum Aerger der ehrsamen Frauen derselben, die dem Hans Schuld gaben, daß ihre Eheliebsten erst oft nach der Polizeistunde ihr Heim aufsuchten.

Vom Kurfürsten Georg Wilhelm wie von den Honoratioren Berlins wurde Schönbrunn oftmals zur Tafel gezogen. Einst aß er mit einem schlesischen Edelmann, einem Herrn von List, beim Berliner Bürgermeister zu Mittag. Der Herr von List hatte schon viel von dem „lustigen Hans" gehört, und hielt ihn für eine Art von Hofnarren, mit dem er ungestraft Spott treiben könne. Er neckte ihn wegen seiner Bartlosigkeit, und sagte: „Ihr seid gewiß mit dem Ohnebart in Breslau verwandt?" Der Henker durfte keinen Bart tragen.

„Gewiß!" entgegnete Schönbrunn, „genau ebenso nahe, wie Ihr mit unserem Meister Hans List." So hieß nämlich damals gerade der Scharfrichter von Berlin. Es galt Jedem für eine große Schmach, mit dem Nachrichter in irgend eine Verbindung gebracht zu werden.

Als einst bei einer fröhlichen Tafelrunde im „Schwarzen Bären" der Rathszimmermeister lachend fragte, ob er als ein bekannter weiser Mann wohl wisse, warum das Bauholz viereckig behauen würde, entgegnete Schönbrunn ruhig: „Weil das Holz rund gewachsen ist, so macht Ihr Tagediebe es viereckig, um desto mehr Geld zu verdienen. Wäre es viereckig gewachsen, so würdet Ihr es rund machen."

Der Kurfürst achtete den „lustigen Hans" sowohl wegen seines Witzes, als auch wegen seiner staunenswerthen Trinkfestigkeit, und suchte ihm seine Gunst zu bezeigen. Hierauf baute Schönbrunn, als er einst in der traurigen Kriegszeit dem Fürsten eine Bittschrift übergab, in welcher er sich beklagte, daß er durch die drückenden Kriegsleistungen in bittere Geldverlegenheit gekommen sei.

Der Kurfürst empfing die Bittschrift, sprach sich aber verwundert darüber aus, daß der „lustige Hans," der weder mit Weib noch Kind behaftet sei und der eine große Erbschaft vor nicht langer Zeit gemacht habe, jetzt Noth leide. „Da darf Er doch weniger klagen, als irgend ein Anderer."

„Gnädigster Herr," entgegnete der Rathsherr, „der Bär hat mir Alles hinweggekratzet."

„Ei, ei!" fragte der joviale Kurfürst weiter, „habt Ihr denn Alles im „Schwarzen Bären" verbanquettiret und versoffen?"

Die schlagfertige Antwort war: „Gnädigster Herr, der „Schwarze Bär" war's nicht, aber diese Bären habe ich mir nicht vom Halse halten können."

Bei diesen Worten holte er aus dem Wams eine ganze Reihe von Exekutions- und Kriegsleistungsbefehlen, auf denen der Berliner Bär, das bekannte Wappen der Stadt, prangte.

Und dieser Bär, noch mehr freilich der Schwarze am Molkenmarkt, fraß denn auch in der That das schöne Vermögen des „lustigen Hans." Er starb als alter, mittelloser Junggeselle. Der Wirth des „Schwarzen Bären" ließ seinen besten Gast auf Geschäftsunkosten begraben.

— Ein Unglück! — „Ach, liebe Frau Nachbarin, Sie sehen mich ganz unglücklich! Es ist ganz schrecklich!" — „O jeh! Was ist denn geschehen, ist Ihr Mann gestorben?" — „Nein, aber mein Amychen hat seine Suppe heute Morgen stehen lassen."

Für den 4. Juli.

Sehr niedrige Raten Exkursions-Tickets werden von der Northwestern-Eisenbahn am 3. und 4. Juli verkauft, giltig für Rückfahrt bis zum 5., nach Lake Geneva, Waukesha, Green Lake, Madison, Devils Lake, Milwaukee, Fond du Lac, Oshkosh, Neenah—Menasha, Appleton, Rockford, Freeport, Dixon, Clinton, Beloit, Janesville und zwischenliegenden Stationen. Ticket-Office 212 Clark Straße und Passagier-Station, Ecke Wells und Kinzie Str. 28,30jul,2,3jul

Tepoztlan und seine Tempel-Pyramide.

(Von Dr. Raimund Schäfer, Baden-Baden.)

Wer weiß etwas von Tepoztlan? Wohl nur Wenige. Ist es doch selbst in Mexiko keineswegs sehr bekannt, was daher rühren mag, daß seine toltekische Tempelpyramide erst vor wenigen Jahren entdeckt und zugänglich gemacht wurde. Das „Zugänglichmachen" bestand ausnahmsweise nicht im Ausgraben, sondern im Ausbauen von Treppenstufen und Anbringen von Leitern an dem senkrechten, thurmförmigen Felsen, dessen Gipfel von der Pyramide eingenommen wird.

Unternimmt man den Besuch dieser Ruine von Mexiko aus, so fährt man zunächst 4 Stunden lang mit der Bahn über die gewaltige Vulkangruppe des ungefähr 4000 Meter hohen Ajusco. Bei „La Cima" erreicht die Bahnlinie ihren höchsten, etwas über 3000 Meter gelegenen Punkt. Hier wachsen Tannen, und aus dieser „Tierra Fria" sinkt man innerhalb 2 Stunden zu dem fast tropischen, aber immerhin noch 1600 Meter hoch gelegenen Guernavaca hinab, einer wegen ihrer hübschen Lage und ihres gesunden Klimas sehr beliebten Stadt. Guernavaca besitzt verschiedene, verhältnißmäßig gute Hotels; ich besuchte das „Bella Vista", das den reinlichsten Eindruck macht, und brach schon am Nachmittag mit einem Führer auf, um nach Tepoztlan zu reiten.

Der Ritt war anstrengend, theils wegen der Hitze, die sich gegen Abend, anstatt nachzulassen, in eine unerträgliche Schwüle verwandelte. Es ging über Stoppel- und Geröllfelder; alsdann ritten wir 2 Stunden lang über einen ausgedehnten Strom von sogenannter Gekröse- und Fladenlava, ein Vergnügen, das einzig in seiner Art ist. Um 7 Uhr Abends kamen wir durch ein Dorf, in welchem mehrere Häuser brannten. Die zahlreichen Hunde benutzten die allgemeine Verwirrung um Jagd auf die noch zahlreicheren Schweine und Ferkel zu machen und diese in die Beine zu beißen. Dieser Sport gefiel ihnen nicht wenig, nur wenn sie an ein Mutterschwein geriethen, dann wendete sich das Blatt und aus den Angreifern wurden Verfolgte. Die mexikanischen Hunde sind merkwürdige Geschöpfe. Obschon sie von Nichts zu leben scheinen — keinem Menschen fällt es ein, sie zu füttern — und jedenfalls mit einem Minimum von Nahrung auskommen, bringen sie es nicht nur fertig, jeweils eine Legion Flöhe zu ernähren, sondern auch selber dabei vortrefflich zu gedeihen. Besondere Virtuosität besitzen sie darin, Fremde anzubellen und Katzen ins Jenseits zu befördern. Mitunter werden sie durch ihre große Zahl zu einer wahren Landplage. In diesen Fällen, oder wenn einer der Hunde die Tollwuth hat, sieht sich die Polizei veranlaßt, eine allgemeine Vergiftungs-Razzia zu veranstalten.

Als wir um 8 Uhr Abends endlich in Tepoztlan eintrafen, war es vollständig dunkel geworden. Man hörte fortwährend jenes charakteristische Tropensummen, das dem Summen und Zirpen auf unseren Wiesen im Hochsommer vergleichbar, aber zehnfach stärker ist. Das bergumschlossene Dorf machte um diese Stunde einen eigenthümlichen, geheimnißvollen Eindruck. Die Einwohner schienen größtentheils bereits im Schlafe zu liegen, nur selten sah man einen der weißgekleideten Indios vorüberhuschen. Ein Wirthshaus gab es nicht, an ein Hotel war nicht zu denken, mein „Führer", ein Mestize, wußte weder aus noch ein. Nette Aussichten! Dazu die Schwüle, der Durst, die Dunkelheit, das dumpfe Summen und ein uns überall entgegentönendes höchst räthselhaftes „Pst" ... „Pst" ... Wohin wir unsere Schritte wendeten, stets erscholl aus dem Buschwerk dieses durchdringende „Pst" so laut, so unverkennbar deutlich, als seien wir aus Versehen in eine Großstadt gerathen. In der That handelte es sich hier um lockende Nachtvögel, aber nur ein „Reiner Thor" hätte es fertig gebracht, ohne sich umzublicken in dem verzauberten Tepoztlan zu nächtlicher Stunde spazieren zu gehen.

Als um 9 Uhr der Mond aufging, entschloß ich mich, die Nacht oben beim Tempel zuzubringen, hier unten war bei einem derartigen „Pst"-„Pst" und den anderen bereits aufgezählten Unannehmlichkeiten, zu denen sich noch das weniger harmlose Vorhandensein von Skorpionen und Taranteln gesellte, an Schlaf doch nicht zu denken. Wir brachten die Pferde in einem Stalle hinter der stattlichen Kirche unter, suchten und fanden einen Führer und marschirten alsdann durch Gärten mit wundervollen tropischen Blüthenbäumen und durch Bananenhaine auf das mondbeleuchtete Gebirge zu. Am Fuß desselben stießen wir endlich auf die ersehnte Quelle, holten das Versäumniß der letzten Stunden nach und tranken auf Vorrath. Anscheinend für mehrere Tage. Bei dieser Gelegenheit waren meine alpine Taschenlaterne und eine Gothaer Wurstkonserve Gegenstände hoher Bewunderung für meine Begleiter, besonders letztere, die ihnen menschlich näher stand.

Der nun folgende Aufstieg führte uns in einer steilen, vegetationsreichen Schlucht empor, bis wir nach anderthalbstündigem Steigen an den Fuß des eigentlichen Felsenkegels kamen. Mit Hilfe der angebrachten Leitern und schmaler Felsentreppen ging es in dem fast senkrechten Kamine mühelos empor, nur der Mestize, der an derartige Dinge nicht gewohnt war, zeigte eine Jammermiene. Oben steigt man wie aus einer Dachlucke aus dem Kamine heraus und ist nur noch wenige Schritte von der Tempelpyramide entfernt. Es war kurz vor Mitternacht, als wir hier eintrafen und kurz nach Mitternacht, als wir bereits schliefen. Wir hatten uns im Freien niedergelegt und nichts störte uns hier oben. Am frühen Morgen weckte uns die aufgehende Sonne, sie beleuchtete prächtig das ganze von diesem Punkt aus sichtbare Panorama; nur das Dorf, das unmittelbar zu unsern Füßen lag, ruhte noch im Schatten. Die Berge mit ihren abgerundeten Formen und ihren zahlreichen Bastionen, Thürmen und Riesenfingern erschienen in duftigem Dunkelblau. Merkwürdig war, daß sie bei dieser Gestaltung und den gelegentlich sichtbaren horizontalen Schichtlinien doch keineswegs aus sedimentärem, sondern aus vulkanischem Gesteinsmaterial bestanden.

Der Tempel ist aus Lavablöcken erbaut und besitzt die Form einer dreistufigen Pyramide. Die Stufen, welche Zimmerhöhe haben, fallen schräg ab, die Höhe des Ganzen ist die eines zweistöckigen Hauses; die Seiten der Pyramide fallen mit den vier Himmelsrichtungen zusammen. Der Eingang befindet sich auf der Westseite und führt zu dem in der höchsten Pyramidenstufe befindlichen Raum empor, der durch eine Scheidewand in ein großes und ein kleines Zimmer getheilt wird. Die Bedachung fehlt. Rings an den Wänden befinden sich Steinbänke, die mit merkwürdigen Skulpturen bedeckt sind; darunter sind menschliche Köpfe, Sonnen und Thierfiguren, u. A. Tiger zu erkennen. Die besten Funde sind der Sicherheit halber unten im Dorfe aufbewahrt. Diese Tempelpyramide ist mit der von Hochicalco die besterhaltene und schönste, die bis jetzt auf eigentlich mexikanischem Gebiet aufgefunden worden ist, in der Eigenart ihrer Lage steht sie einzig da. Ihr Alter ist noch nicht genauer bestimmt worden, es mag in die Jahrtausende gehen. Eines wird Einem bei ihrer Betrachtung klar, auch die Neue Welt fängt an, bedenklich alt zu werden.

Hofleben in Hsi-an-fu.

Der in Shanghai erscheinende Ostasiatische Lloyd vom 10. Mai bringt nach dem chinesischen Blatt „Hsi-Wen-Pao" folgende Schilderung des Hoflebens in Hsi-an-fu: Für den Empfang des Kaisers und der Kaiserin-Regentin waren in Hsi-an-fu sowohl das Nan-yuan, die Residenz des Generalgouverneurs als auch das Pei-yuan, das Yamen des Gouverneurs hergerichtet. In beiden waren für den Zweck die Wände roth bemalt. Der Hof bezog zunächst die Residenz des Generalgouverneurs, zog später aber in das Yamen um, da dieses geräumiger war. Darauf wurde das Nan-yuan zum Gouverneurs-Yamen gemacht, das Hauptthor aber, weil der Kaiser dort residirt hatte, für immer verschlossen. In Zukunft dürfen nur die Seitenthore für den Verkehr benutzt werden.

Im Pei-yuan, wo der Hof jetzt Wohnung genommen hat, geht der ganze Verkehr durch das rechte Thor. Das Hauptthor und das linke sind, wie das Hauptthor des Kaiserpalastes in Peking, durch „spanische Reiter" gesperrt. Ueber dem Hauptthor ist ein Schild angebracht mit den Worten: Hsing-kung „Reisepalast". Durch das rechte Thor gelangt man zunächst zu den Hallen, in welchen die Mitglieder des Staatsraths, der sechs großen und der neun kleinen Ministerien, der Gouverneur, Schatzmeister und die übrigen Beamten, bevor sie zur Audienz befohlen werden, antichambriren. Gleich am Eingang befindet sich die kaiserliche Leibwache. Auf rothem Streifen Papier steht aufgeschrieben, wozu jedes einzelne Gebäude dient.

Die Haupthalle ist öde und leer. Links davor befindet sich ein Gebäude für geheime Audienzen, rechts ein Raum, in welchen sich die Beamten zurückziehen. Mitten im Thronraum steht ein sechstheiliger Schirm. Zwei Theile sind geöffnet. In die Oeffnung ist der Thronsessel gestellt, der mit gelber Seide überdacht ist. In der zweiten Halle steht ebenfalls ein Thron, links daran liegt der Audienzsaal, rechts ein Arbeitsraum für die kaiserlichen Prinzen. Auch die dritte Halle hat einen Thronsessel in der Mitte, die Zimmer rechts und links bewohnt die Kaiserin-Regentin. Der Kaiser wohnt in drei Zimmern östlich von der zweiten Halle, hinter diesen liegen drei Zimmer der Kaiserin. Der Kronprinz hat drei Zimmer westlich von der dritten Halle inne. Alle Räume werden mit europäischen Sicherheitslampen und Kerzen beleuchtet.

Die Kaiserin-Regentin hat seit ihrem Eintreffen in Hsi-an ein Magenleiden, da ihr das Klima nicht zusagt. Sie kann des Nachts nicht schlafen und läßt sich von Eunuchen den Rücken klopfen. Der Kaiser ist kräftiger und gesunder, als er in Peking war. Er spielt öfter mit den Eunuchen und lacht wie sonst, doch kommt es vor, daß er sehr verstimmt ist und dann seine üble Laune an den Eunuchen ausläßt.

Von den aus allen Provinzen eingehenden Tributgaben läßt die Kaiserin-Regentin eine genaue Liste aufstellen und verschenkt viel an die Beamten. Freude und Schmerz kämpfen in ihr, wenn sie alle die Sachen sieht. Der Kaiser weint nur beim Anblick derselben.

Wenn der Kaiser im Park spazieren geht und ein Eunuch plötzlich in den Park tritt, so verbirgt sich der Kaiser öfter hinter der Thür oder eilt schnell in sein Zimmer zurück. Man nimmt an, daß er sehr argwöhnisch ist.

Die Kosten der kaiserlichen Tafel sind vom Gouverneur Tsin auf etwa 200 Taels festgesetzt. In Peking pflegten die Eunuchen täglich ein Menu von 100 Gängen vorzulegen. In Hsi-an-fu gab es in der ersten Zeit nur Hühner, Fisch und Enten, nach Eintreffen der Sendungen aus den Provinzen kamen dann auch wieder Schwalbennester, Haifischflossen und andere Delikatessen auf die kaiserliche Tafel. Der Kaiser ißt besonders gern Shantung-Kohl und wenig Fleisch. Die Kaiserin-Regentin liebt namentlich Mehlspeisen. Es kommen nur etwa 10 Gerichte auf den Tisch, wovon der Kaiser nur ein oder zwei ißt. Im vergangenen Winter tranken Kaiser und Kaiser-Regentin Milch und hielten sich dafür sechs Kühe. Jetzt sind die Thiere dem Präfekten von Hsi-an-fu zum Ueberwintern übergeben.

Das „Jahrhundert des Glases".

Eine eigenartige Prophezeiung macht der frühere Direktor der großen Glasfabrik in St. Gobain, Jules Henrivaux; er sieht in dem kommenden Jahrhundert ein „Jahrhundert des Glases" voraus. Er behauptet natürlich nicht, daß wir gläserne Kanonen oder gläserne Kriegsschiffe haben werden, aber er hält das Glas für das beste Baumaterial, besonders für Wohnhäuser. Den wichtigsten Grund für seine Idee sieht er in dem unerschöpflichen Vorrath der Stoffe, aus denen das Glas gemacht ist, in seiner Anwendbarkeit auf alle Formen, in seiner Dauerhaftigkeit und seiner Reinlichkeit. Glas kann geformt, gefärbt und in einem Umfang verziert werden, wie kein anderer Stoff. Das Glas kann in sechs Arten behandelt werden. Es kann zu Fensterscheiben, Pflasterarten, Füllungen u. s. w. gegossen, zu Gesimsen, Schieferplatten, Wanddekorationen und sogar Statuen geformt werden. Es kann zu Flaschen, Gläsern, Vasen und allen unter dem Namen „Glassachen" bekannten Geräthen geblasen werden. Es kann zu Kristallen, Linsen, Prismen und anderen Kunstgegenständen geblasen und geschliffen werden. Es kann in die feinsten Fäden gezogen werden. Es kann zu Röhren, Körben und Kleiderstoffen verarbeite werden. Es kann zu Mosaiken und Emaillen verwandelt und zur Nachahmung der meisten Edelsteine verwandt werden. Ein Glashaus nach den Ideen Henrivaux' würde Fundament und Wände aus dem vor kurzem erfundenen „Steinglas" haben, das einen dreimal so großen Widerstand als Granit leistet. Es ist gegen Hitze und Kälte weniger empfindlich als Stahl, nutzt sich bei Reibungen weniger als Porphyr ab und widersteht außerordentlich viel stärkeren Hammerschlägen als Bruchmarmor. Die Glaswände würden durch Winkeleisen zusammengehalten; ein hohler Raum würde bleiben, durch den Glasröhren für heiße Luft, heißes und kaltes Wasser, Gas, elektrische Drähte und Abzugsrohre geführt werden könnten. Auch die Treppen und Geländer, Decken, Wanddekorationen, Kamine und Herde wären aus Glas. Das Glas kann undurchsichtig oder mit leuchtenden Farben gefärbt, golden und silbern oder in Prismen und Kristallen mit Facetten wie Diamanten angefertigt werden, meint Henrivaux. Stühle und Tische würden aus verglastem Material, das dieselbe Stärke wie Eichen oder Mahagoni hat, hergestellt. Kochgeräthe, Schüsseln, Tassen, sogar Messer und Gabeln würden aus Glas gemacht werden. Das neue Glashaus wird vollkommen sauber und thatsächlich unzerstörbar sein. Es kann von oben bis unten gewaschen werden, ohne daß Feuchtigkeit zurückbleibt, es hat keinen Staub und Spinngewebe können sich nicht festsetzen. Man hat bereits angefangen, die Pariser Straßen mit Glas zu pflastern; die unzerstörbare Masse hält ausgezeichnet und macht keinen Staub, ist deshalb leicht zu reinigen. Auch die damit verbundene Zunahme des Lärms könnte nach und nach überwunden werden. Der ganz aus Glas gebaute „Palais Lumineux" der Pariser Ausstellung war in gewissem Maße die Verwirklichung von Henrivaux' Ideal. Auch die geringen Kosten dieses Materials kommen sehr in Betracht; kurz, schließt Henrivaux, die Tage der Ziegelsteine und Schieferplatten sind gezählt.

Eine Pariser Wasser-Tragikomödie

Das Ehepaar Laurino in Paris, brave Leutchen, die ungefähr die Hälfte ihres dreißigjährigen Krieges glücklich zurückgelegt, hatten jüngst das Malheur, während sie eine Brücke über die Seine passirten, sich dermaßen in gewohntem Wortstreit zu echauffiren, daß der Gatte verzweifelnd ausrief: „Nun habe ich aber genug von dieser Sorte! Es möchte kein Hund so länger leben! Lieber ersäufe ich mich!" Sprachs und sprang über das Geländer in den Fluß. Weil er aber ein guter Schwimmer war, ging er nicht unter. Das Wasser führte ihn ein wenig stromabwärts, dann dem Ufer zu, und hier kroch er an's Land. Er hatte also wohl doch noch nicht genug gehabt. Die arme, zurückgelassene Frau jammerte, daß es einen Stein hätte erbarmen mögen: „Mein Mann hat sich das Leben genommen! Und ich bin daran Schuld!" Und wie Thisbe in ihrem Kummer über den geliebten Pyramus, beschloß Frau Laurino, zu sterben. Sie stürzte sich aber nicht in ein Schwert, sondern — gleich ihrem Mann — über's Geländer in die Seine. Nun konnte Frau Laurino nicht schwimmen. Sie also ging wirklich unter. Inzwischen war Monsieur Laurino das Ufer entlang gegangen und wieder zu der fatalen Brücke zurückgekehrt. Er kam noch rechtzeitig, um den Todessprung seiner Gattin zu sehen. Entschlossen stürzte er ihr nach und nahm zum zweiten Male ein kaltes Bad. Es gelang ihm auch, seine untergegangene Ehehälfte wieder aufzufischen und sicher an's Land zu tragen. Hier kam Frau Laurino zu sich. Ihre Freude, den geliebten Gatten lebendig vor sich zu sehen und selber im rosigen Licht noch zu athmen, war unbeschreiblich. Es wurde Frieden und Versöhnung geschlossen, und das Ehepaar schwor, sich nie wieder zu zanken, wenigstens nicht, wenn es über eine Brücke ging.

— Stille Hoffnung. — Hausarzt: „Wissen Sie auch, wohin diese Krankheit führen kann, meine Gnädige?" — Dame: „Ich hoffe ... nach Norderney!"

— Der Herr Leutnant in China. — „Aeh! äh! Ihr Mädels jefalle Euch wohl; scheint mir von Zivilisation schon beleckt ... jedenfalls janz richtiger Schönheitsbegriff!"

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark-Straße. Tel. Central 721, Dalley Ave. und Wells-Straße Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Colorado Spezial", Des Moines, Omaha, Denver..	*10:00 Vm	*8:30 Nm
Des Moines, C. Bluffs, Omaha	*6:30 Nm	*7:42 Vm
Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	*10:30 Nm	*9:30 Vm
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Illinois Central-Eisenbahn.

	Abfahrt	Ankunft
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Atchison, Topeka & Santa Fe Eisenbahn.

	Abfahrt	Ankunft
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Chicago und Alton.

	Abfahrt	Ankunft
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Baltimore & Ohio.

	Abfahrt	Ankunft
[illegible]	[illegible]	[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

	Abfahrt	Ankunft
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Wabash-Bahn.

	Abfahrt	Ankunft
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Burlington-Linie.

	Abfahrt	Ankunft
[illegible]	[illegible]	[illegible]

MONON ROUTE—Dearborn Station.

	Abfahrt	Ankunft
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.



	Abfahrt	Ankunft
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Nickel Plate.—Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

	Abfahrt	Ankunft
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Eisenbahn wegen Hochfluthen verklagt.

LaCrosse, Wis., 2. Juli. Gegen die Chicago & Northwestern Eisenbahn ist eine Reihe von Prozessen um Entschädigung eingereicht worden, bei denen es sich um Forderungen zum Betrage von Tausenden von Dollars handelt. Die Prozesse sind auf Schädigung durch Ueberschwemmung begründet, die durch Geleise-Veränderungen hervorgerufen worden sein soll. Im Frühjahr 1900 wurde ein Theil der Stadt durch Ueberschwemung im La Crosse-Flusse unter Wasser gesetzt, vieles Eigenthum wurde zerstört, und drei Menschenleben gingen dabei verloren. Die Klageparteien behaupten, daß die Bahngesellschaft bei den Geleise-Veränderungen den Fluß so eingeengt habe, daß bei Hochwasser das Wasser nicht rasch genug abfließen konnte und eine Ueberschwemmung stattfinden mußte. Werden die anhängig gemachten Testfälle gegen die Bahngesellschaft entschieden, so werden Hunderte von ähnlichen Prozessen folgen, deren Gesammtforderungen sich auf $75,000 oder $100,000 belaufen mögen.

Krieg gegen Falschmünzer.

Washington, D. C., 2. Juli. Laut Jahresbericht des Chefs des Schatzamt-Geheimdienstes, Wilkie, war das abgelaufene Fiskaljahr das erfolgreichste in der Geschichte der Geheimdienst-Abtheilung. Es wurden nur 4 gefälschte Banknoten-Serien (gegen durchschnittlich 10 in den Vorjahren) in Verkehr gebracht. Nur eine von diesen war so gut gefälscht, daß sie zirkuliren konnte; die anderen waren von Neulingen hergestellt und sofort entdeckt worden. Der Gesammtbetrag des gefälschten Geldes, welches in die Hände der Beamten der Abtheilung gelangte, belief sich auf $30,658, hiervon waren $18,117 konfiszirt worden. 594 Verhaftungen wegen Falschmünzerei wurden während des Jahres vorgenommen.

Auch für andere Departements der Bundesverwaltung wurde Arbeit verrichtet, so bei Beschwindelungen von Nationalbanken seitens ihrer Beamten, Betrügereien bei Naturalisationen, Plünderungen von Bundes-Lagerhäusern und Diebstahl von Eigenthum der Bundesmünze u. s. w.

Philippinen-Nachrichten.

Manila, 2. Juli. Eine Abtheilung des 4. amerikanischen Infanterieregimentes hatte bei Banals ein Gefecht mit Philippinern zu bestehen und zerstörte eine Veste derselben. Die Amerikaner hatten 3 Verwundete, darunter den Sergeanten Brown.

Eine andere Abtheilung desselben Regiments, welche auf einer Insel im Taal-See kundschaftete, nahm den Philippinerführer Gonzales, seine Adjutanten und mehrere Andere gefangen.

Hauptmann Adams, der mit 10 Mann in der Provinz Allany kundschaftete, tödtete, amerikanischem Bericht zufolge, 10 Philippiner und nahm einen Hauptmann und 13 Gemeine gefangen.

Auch sonst dauern die kleineren Kämpfe fort.

Vier gefangene Amerikaner, welche am 25. Juni aus Calapan, Mindora, in einem Boot entflohen, wurden wieder eingefangen; sechs andere sollen sich im südlichen Mindora befinden.

Es war Mord.

Schleisingerville, Wis., 2. Juli. John Gehl, dessen Leiche am Samstag Morgen auf der Weide seiner Farm bei St. Lorenz gefunden worden war, starb nicht infolge eines Hufschlages eines Pferdes, sondern fiel durch Mörderhand. Die Wunden, welche die Leiche am Kopfe trägt, rühren von einem Messer her, und die Stirne wurde ihm mit einem Steine eingeschlagen. Das Messer, mit welchem die That begangen wurde, ist in der Nähe des Hause gefunden worden. Allem Anscheine nach wurde der Mann beim Hause überfallen und dann noch lebend nach dem Fundorte der Leiche geschleift, wo ihm dann mit einem Steine der Rest gegeben wurde. In der Nähe des Ortes, wo das Messer gefunden wurde, lag auch ein Bienenstock am Boden — ein Beweis dafür, daß dort ein Kampf stattgefunden hatte.

Noch ein „Shirtwaist"-Prediger.

Decatur, Ill., 2. Juli. Pastor J. C. Coggins glaubt fest daran, daß die Männer-Hemdbluse allgemein als Sommer-Oberkleid eingeführt werden sollte. Er erschien daher auch jüngst auf der Kanzel in einer weißen Hemdbluse; vorheriger Verständigung zufolge, erschienen die männlichen Mitglieder des Chores und verschiedene andere Gemeinde-Mitglieder ebenso. Der Pastor ermahnte in seiner Predigt die männlichen Gemeinde-Mitglieder, thörichte Vorurtheile beiseite zu werfen und es sich behaglich zu machen. Der Gottesdienst war gut besucht, und die Neuerung erwies sich als ein vollständiger Erfolg.

Deutscher Kriegsveteran gestorben.

New York, 2. Juli. Kurt v. Witzleben, das Haupt einer Firma von Modejournalen-Herausgebern, ist in seiner Wohnung zu Harrison, im County Westchester, im Alter von 55 Jahren gestorben. Er entstammte einem alten sächsischen Adelsgeschlechte und war aus Dresden gebürtig. Den deutsch-französischen Krieg machte er als junger Leutnant mit, und in der Schlacht bei Sedan wurde er verwundet. Witzleben war eine Autorität in militärischen Angelegenheiten, und sein Heim war mit Kriegs-Reliquien von allen Ländern der Welt gefüllt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Aller, von Genua und Neapel, über Gibraltar; Georgia von Neapel; Nomadic von Liverpool.

Bremen: Kaiser Wilhelm der Große von New York.

Abgegangen.

New York: Trojan Prince, nach den Azoren und Italien.

Selbstmord im Kirchengebäude.

Peoria, Ill., 2. Juli. Der 55jährige Robert Elliott wurde gestern Abend im Gebäude der Zweiten Presbyterianerkirche, und zwar im Studirzimmer des Pastors, als Leiche gefunden. Elliott war durch körperliches Leiden schwermüthig geworden. Er ging gestern direkt vom Hause in die Kirche, wo er als Pförtner angestellt war, drehte vier Gashähne und einen Radiator an und ließ sich durch die ausströmenden Dämpfe ersticken. Elliott hinterläßt eine Wittwe und eine Tochter.

Ausland.

Die andere Seite.

Berlin, 2. Juli. Nachdem der Festjubel über die Automobilfahrt Paris-Berlin sich etwas gelegt hat, gehen jetzt die Blätter mehr auf Einzelheiten derselben ein. Dabei spielen die vielen, durch die Fahrt veranlaßten Unglücksfälle die erste Rolle. Ihre Zahl ist bei einem Vergleich mit der Statistik über Unfälle auf Eisenbahnen eine riesige. Da allseitig anerkannt wird, sie seien einzig und allein eine Folge des schnellen Fahrens, so werden sie ebenso allseitig verdammt. Ziemlich die gesammte Presse verlangt ein Eingreifen der Gesetzgebung mit Schutzmaßregeln gegen den, rasch um sich greifenden Schnelligkeitswahnsinn, der nicht in eine öffentliche Gefahr ausarten dürfe.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Bundes-Senator Kyle starb um 6 Uhr gestern Abend zu Aberdeen, S. D., nach 10-tägiger Krankheit. Die direkte Ursache des Todes war ein Herzleiden.

— Nahe Holstein, Cambridge und anderen Punkten in Iowa sollen Wirbelstürme großen Schaden angerichtet haben. Die telegraphische Verbindung mit Cambridge ist unterbrochen.

— 450 Tonnen getrockneter Früchte wurden im Lagerhause von George N. Herbert zu San Jose, Kal., ein Raub der Flammen. Der Verlust beträgt etwa $60,000.

— Andrew Carnegie ließ ankündigen, daß er $750,000 für die Errichtung eines neuen öffentlichen Bibliotheks-Gebäudes in Detroit beisteuern will.

— Die seit fünf Wochen streikenden Maschinenbauer des Schiffsbauhofes zu Newport News, Va., haben abermals beschlossen, den Widerstand fortzusetzen.

— Zu Lawrenceville, Va., wurde ein Farbiger, welcher beschuldigt war, vor einigen Tagen eine junge weiße Dame zu vergewaltigen gesucht zu haben, von einem Pöbelhaufen aus dem Gefängniß geholt und gelynchmordet.

— Der Anwalt von Thomas Barker in Arlington, N. J., der wegen Mord-Angriffs auf den Pastor Keller (welcher beschuldigt ist, Barker's Frau vergewaltigt zu haben) zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, reichte die angekündigte Nichtigkeits-Beschwerde ein. Die Angelegenheit geht jetzt an den „Court of Errors and Appeals." Mittlerweile bleibt Barker im Gefängniß.

— Der kubanische General Maximo Gomez hielt im „Waldorf Astoria" in New York eine Konferenz mit Thomas Estrada Palma ab. Keiner der beiden Herren machte über den Inhalt der Unterredung irgend welche Mittheilungen; man glaubt indeß, daß Herr Gomez die Ansichten des Hauptes der Junta über die Präsidentschaftsfrage in Erfahrung bringen wollte.

— Ein Bericht des Bundes-Pensionsamtes ergibt, daß in dem, am 30. Juni abgelaufenen Rechnungsjahr 49,612 weitere Namen auf die Pensionslisten gekommen sind. 44,861 dieser waren absolut neu; die übrigen waren früher gestrichene und wiederaufgenommene Namen. Unter den neuen Namen sind noch 20,443 vom Bürgerkrieg her. Im Ganzen wurden während des Jahres 109,655 Pensions-Zertifikate ausgestellt.

— Vom 1. September ab sollen alle Weichkohle fördernden Gesellschaften unter einen Hut gebracht werden, ähnlich der „United States Steel Corporation". Das Aktien-Kapital dieser Gesellschaft wird enorm werden, vielleicht so groß wie das des Stahl-Trusts. Dazu soll während der nächsten Woche von einer der Gesellschaften, welche dem neuen Trust beitreten ein vollständiger „Pool" aller Kleinhändler in Weichkohlen in Cleveland gebildet werden.

— Aus Guthrie, Oklahoma, wird gemeldet: Der Lotterie-Plan der Regierung in Verbindung mit der Kiowa- und Comanche-Reservation dürfte von Leuten, die sich ein Stück Land sichern wollen, in den Gerichten auf seine Giltigkeit angefochten werden. Der Plan besteht darin, die Landparzellen zu verloosen. Es ist bereits ein Anwalt aus Texas angestellt worden, um die Interessen einer Anzahl der Ansiedler zu wahren. Tausende warten auf die Eröffnung des Gebiets. Viele werden sich ihre „Claims" abstecken und ihre Ansprüche in den Gerichten vertheidigen.

Ausland.

— Allem Anscheine nach werden Rumänien, Bulgarien und die Türkei mit ihrer heurigen Mais-Ausfuhr in lebhaftem Mitbewerb mit den Ver. Staaten und Argentinien treten.

— Gefährliche Stürme an der Küste von Neu-Süd-Wales, Australien, haben den Schiffsverkehr vollständig lahm gelegt. Zwei Schiffe gingen unter, und kamen hierbei zehn Personen um's Leben.

— Die dänischen Zeitungen kommentiren in herzlichster Weise den Besuch des amerikanischen Schulschiffs „Hartford". Die amerikanischen Offiziere, die Bemannung und Kadetten wurden eingeladen, an der 4. Juli-Feier im Tivoli-Garten theilzunehmen.

— Aus München wird gemeldet, daß Mme. Lillian Nordica, die berühmte Primadonna, für die Eröffnung des neuen Wagner-Theaters und der Saison in München, im September d. J., engagirt worden ist. Sie wird Isolde in Wagner's „Tristan und Isolde" singen.

— Kaiser Wilhelm hat an die Präsidenten der französischen und deutschen Automobil-Klubs telegraphirt und seiner Freude über das freundschaftliche Zusammenwirken der französischen und deutschen Wettfahrer und über den glücklichen Verlauf der Paris-Berlin-Wettfahrt Ausdruck verliehen.

— Nach amtlichen Berichten wird die indische Weizenernte einen Ertrag von 30,926,000 Quarters geben, so daß ein Ueberschuß von sechs Millionen für die Ausfuhr vorhanden wäre, wenn nicht die vollständig leeren Getreidespeicher einer Auffüllung bedürften. Es werden aber wohl immerhin noch drei Millionen exportirt werden können.

— Kaiser Wilhelm war während der Regatta-Woche in Kiel sehr beschäftigt. Jeden Tag war er bis Mitternacht auf, nahm an Banketten, Tänzen, Lawn-Partien u. s. w. theil. Er stand jeden Tag um 6 Uhr früh auf. Während der ersten Tage der Kieler Wettfahrten widmete er täglich einige Stunden der Erledigung von Regierungsgeschäften. Als er am Dienstag in Eckernförde anlangte, traf er dort den Reichskanzler v. Bülow, mit dem er acht Stunden konferirte. Der Kaiser war den amerikanischen Gästen gegenüber sehr liebenswürdig.

— Die französische Deputirtenkammer bewilligte einen Ergänzungskredit von 80,000,000 Franken für die Bestreitung der Unkosten der französischen China-Expedition. Im Laufe der Diskussion hierüber protestirte der sozialistische Abgeordnete Sembat gegen die China-Expedition und behauptete, der Krieg in China sei von Missionaren und Kapitalisten heraufbeschworen worden. Er sprach von der Brutalität der europäischen Truppen in China und forderte, daß ihr Verhalten untersucht werde. Die Vertreter der Regierung sprachen gegen diese Ausführungen.

Lokalbericht.

Chicago's Polizei-Häuptlinge.

Herr C. R. Woolbridge vom Polizeihauptquartier hat ein Gruppenbild aller derjenigen Sicherheitsbeamten anfertigen lassen, welche im Verlaufe der letzten 36 Jahre die Stellung des städtischen Polizeichefs bekleidet und mit mehr oder weniger Erfolg über die Sicherheit der Bevölkerung Chicago's gewacht haben. Nachstehend folgt die Namensliste Derer, deren Bildnisse das Kunstblatt zieren:

Cyrus P. Bradley, Jacob Rehm, Wm. Tuttle, W. W. Kennedy, Elmer Washburn, Michael C. Hickey, Valerius A. Seavey, Simon O'Donnell, Wm. McGarigle, Austin J. Doyle, Fred. Ebersold, George W. Hubbard, Frederick H. Marsh, Robert W. McClaughrey, Michael Brennan, John J. Badenoch, Joseph Kipley und Francis O'Neill.

Geschäftsfrauen.

Der Lokalverein des „Nationalverbandes von Geschäftsfrauen" hat für das laufende Jahr die nachgenannten Mitglieder zu seinen Beamten erwählt: Mary M. Barteleme, Präsidentin; Annie G. Hammond, 1. Vize-Präsidentin; Annie H. Cooper, 2. Vize-Präsidentin; Florence N. Hefter, Schatzmeisterin; F. Gertrude McCormick, Sekretärin; Clara L. Martin, Gertrude Beeks, Florence N. Hefter, Annie G. Hammond, Anna L. Featherstone, F. Gertrude McCormick, Mary M. Bartelme, Annie H. Cooper und Clara P. Seippel, Mitglieder des Aufsichtsrathes. — Der Verein versammelt sich im Atwood-Gebäude.

* Präsident Hanberg vom Countyrath erklärt, er würde die Vergebung der Kohlenlieferungskontrakte an die Firma O'Gara, King & Co. nöthigenfalls durch sein Veto verhindern.

* Der Genuß von sog. „Windbeuteln", einem süßen, mit Sahne gefüllten Gebäck, wäre gestern für Frau Jennie Johnson, von Nr. 602 Catalpa Ave., und ihre beiden Söhne, die im Alter von 5, resp. 11 Jahren stehen, beinahe verhängnißvoll geworden. Sie hatte die Näscherei in einem großen Geschäft in der unteren Stadt erstanden. Bald nach dem Genusse derselben wurden Mutter und Kinder krank und der herbeigerufene Arzt stellte Symptome einer Ptomain-Vergiftung fest. Lebensgefahr ist glücklicher Weise nicht vorhanden.

* Auf Veranlassung der hiesigen russischen und italienischen Konsuln wurde heute der Nachlaßrichter ersucht, den öffentlichen Nachlaßverwalter P. H. O'Donnell zum Verwalter des Nachlasses der 8 Italiener und 6 Russen zu ernennen, die vor Wochenfrist bei dem Bahnunfall auf den Geleisen der Wabash-Bahn in der Nähe von Logansport, Ind., um's Leben kamen. Das Gesuch hat hauptsächlich den Zweck, durch den öffentlichen Nachlaßverwalter Schadenersatzprozesse gegen die Verwaltung der genannten Bahn anstrengen zu lassen.

* Der Polizist Shanahan von der 50. Str.-Revierwache wurde gestern nach der Wohnung von Frau Chas. Edwards, nach 49. Str. und Michigan Ave., geschickt, um den angeblich toll gewordenen Hund von Frau Edwards unschädlich zu machen. Auf die Bitten der Besitzerin hin sah Shanahan vorläufig davon ab, das Thier zu erschießen, und band demselben, nachdem er ihm einen Maulkorb angelegt hatte, ein in eine Serviette gehülltes Stück Eis auf den Kopf. Das Mittel scheint geholfen zu haben, denn einige Stunden später war der Hund wieder gesund und munter.

Die Drainage-Behörde.

Kommissär Wenter setzt seinen Kampf gegen Präsident Jones fort

Kommissär Wenter setzte gestern in der Drainagebehörde seinen Kampf gegen Präsident Jones und dessen „parteilose" Mehrheit fort. Er erklärte, ein Mitglied der Kommission hätte die öffentlichen Interessen so weit außer Acht gelassen, daß es den Gebrüdern Maxwell anempfohlen habe, für die Gebäude, welche dieselben auf dem Lande stehen haben, das kürzlich von der Kommission erworben worden ist, einen höheren Preis zu verlangen, als sie eigentlich zu fordern beabsichtigten. Nachträglich erklärte Herr Wenter, Präsident Jones sei der betreffende Kommissär gewesen. Jones stellt in Abrede, daß diese Behauptung begründet ist.

Der Kontraktor J. B. Clow erklärte sich bereit, mit der Arbeit an dem neuen Brückenbau in der Harrison Str. zu warten, bis die Docklinie in jener Gegend endgiltig festgelegt sein wird.

Ueber die Verausgabung der Steuereinkünfte für das Jahr 1901 ($2,000,000) wurde beschlossen wie folgt: Für Einlösung von Bonds, $780,000; für die Verzinsung von Bonds, $649,000; für sonstige Zwecke $578,000. — An Stelle der einzulösenden Bonds werden natürlich schleunigst wieder neue ausgegeben werden. Schatzmeister Blount wurde ermächtigt, für Bonds, die gestern fällig wurden, und für die Verzinsung von solchen Schuldscheinen $437,975 auszuzahlen.

Die Pumpenstation in Bridgeport wurde der staatlichen Kanalkommission abgetreten, welche dieselbe fortan auf eigene Rechnung betreiben wird.

Gestern wurde in der Nähe der 18. Straße der Anfang damit gemacht, den Fluß bis zu einer Tiefe von 26 Fuß auszubaggern.

Das Wetter im Juni.

Nach den statistischen Zahlen der Wetterwarte hätten wir keine Ursache gehabt, uns über die Witterungs-Verhältnisse zu beschweren, welche hier während des verflossenen Monats vorgeherrscht haben. Nach dem für Juni seit 31 Jahren hier ermittelten Durchschnitt soll die Juni-Temperatur sich auf 67 Grad stellen, wir haben aber heuer durchschnittlich 69 Grad gehabt. Der wärmste Tag des Monats ist, mit einer Temperatur von 97 Grad, der 30. gewesen; an diesem Tage war auch die Temperaturschwankung am größten. Sie stellte sich, zwischen Morgen und Abend, auf 31 Grad. Der unwirthlichste Tag des Monats war der 9., mit einer Temperatur von 43 Grad.

Der feuchte Niederschlag während des Monats hätte nach dem Durchschnitt 3.70 Zoll betragen sollen, stellte sich aber auf nur 2.42 Zoll. An nicht weniger als zwölf Tagen des Monats, das heißt an fast allen warmen Tagen, die es während desselben gab, hat es gewittert.

Kann nicht besteuert werden.

Wider Erwarten hat die Assessorenbehörde das Grundeigenthum der Northwestern Universität im Zentrum der Stadt — mit Ausnahme des kürzlich von der Universität angekauften „Tremont House" an Lake und Dearborn Str. — nicht mit zur Besteuerung herangezogen. Bekanntlich hatte die Behörde unlängst angekündigt, daß sie alles Besitzthum von religiösen und erzieherischen Organisationen, das den Eigenthümern Profit abwirft, besteuern würde. Die Assessoren wollen nun ermittelt haben, daß der Freibrief der Northwestern Universität Bestimmungen enthält, gegen welche selbst der Machtspruch der Assessorenbehörde nutzlos sein würde. Das Tremont House wurde von der Universität zu spät angekauft, um noch in diesem Jahre von der Steuer befreit zu bleiben; vom nächsten Jahr an dürfte aber eine solche auf das Eigenthum nicht mehr entrichtet werden.

Vermißt.

Kapt. Colleran erhielt heute ein ergreifendes Schreiben von dem Vater eines gewissen Thomas Ryan aus Jeffersonville, Ind., der zuletzt hier in einer Eisengießerei beschäftigt war, aber schon seit mehreren Jahren verschollen ist. Seine Mutter liegt im Sterben, und ihr letzter Wunsch ist, ihren Sohn noch einmal zu sehen, ehe ihr die Augen brechen.

L. V. French, das Mitglied einer Advokaten-Firma von Buffalo, N. Y., hat Kapt. Colleran ersucht, durch seine Leute nach dem Verbleib von Frau George W. Ferris, der Gattin des Erbauers des Ferris-Rades, forschen lassen zu wollen. Ferris selbst starb im November 1896 in Pittsburg, Pa.

Einhalts-Verfahren.

Die Jones & Adams Co., eine Kohlenfirma, sucht im Superior-Gericht um einen Einhaltsbefehl nach, welcher den Countyrath verhindern soll, die Firma O'Gara, King & Co. mit der Kohlenlieferung für die County-Anstalten zu betrauen. Die Jones & Adams Co. hat ein Angebot auf diese Lieferung eingereicht, welches niedriger ist, als das von O'Gara, King & Co. — Dasselbe ist vom Countyrath nicht berücksichtigt worden, weil es fünfzehn Minuten nach Ablauf der festgesetzten Frist abgegeben wurde.

* In Folge des wolkenbruchartigen Regens, der während des gestrigen Gewitters niederging, entstand an Cottage Grove und Grace Ave. eine Ueberschwemmung. Das Wasser füllte ein tiefes Loch bis zum Rande aus, das zur Aufnahme einer Kabelleitung bestimmt war, und unglücklicher Weise fiel Jerry Houlihan, ein Angestellter der „Chicago City Railway Co.", in das ziemlich tiefe Loch. Es kostete einem Polizisten große Mühe, Houlihan wieder auf's Trockene zu bringen.

Die Opfer identifizirt.

In den Leichenhallen spielen sich erschütternde Szenen ab.

Der einzige Ueberlebende gibt eine Schilderung der Einzelheiten der Katastrophe.

Lag eine Stunde lang unter einem Leichenhaufen begraben.

Das Gewitter richtete auch sonst manches Unheil an.

Erschütternde Szenen spielten sich gestern Nachmittag in den Leichenhallen an der Sheffield und an der Lincoln Avenue ab, in welchen die schrecklich entstellten Leichen der elf Knaben und Männer aufgebahrt lagen, die gestern, wie bereits in der letzten Ausgabe des Blattes berichtet, während des schweren Gewitters durch einen Blitzstrahl getödtet wurden. Obwohl die Kunde, daß ein großes Unglück am Seeufer geschehen sei, sich schon am frühen Nachmittag auf der Nordseite verbreitete, so wurde doch das erste der Opfer erst gegen Abend identifizirt. Die Todten sind:

George Brabandt, 11 Jahre alt, No. 2002 N. Robey Str.

Myron Jacobs, 45 Jahre alt, No. 109 Montrose Ave.

David B. Lothian, 12 Jahre alt, No. 109 Montrose Ave.

George Priebs, 12 Jahre alt, No. 1535 N. Robey Str.

Frank Coosey, 11 Jahre alt, Addison und Robey Str.

Charles Kruse, 18 Jahre alt, No. 1535 N. Robey Str.

Edward Bloch, 23 Jahre alt, Jefferson Park.

Edward Kolberg, 18 Jahre alt, No. 69 McReynolds Str.

Joseph Schmitt, 22 Jahre alt, No. 714 Southport Ave.

Otto Greenberg, No. 102 Keenan Straße.

Unbekannter Mann im Alter von etwa 24 Jahren. Die Leiche harrt in Seeber's Bestattungsgeschäft der Identifizirung.

Der einzige Ueberlebende, der 12 Jahre alte William Anderson von No. 1967 N. Robey Str., der durch den Blitzstrahl von den Hüften abwärts vollständig gelähmt worden ist, wird im Alexianer-Hospital verpflegt, und die Aerzte hoffen, den Patienten wiederherstellen zu können.

„Robbins' Pier", der Schauplatz der Katastrophe, ist am Fuße von Marquette Terrace gelegen und erstreckt sich 200 Fuß weit in den See hinaus. Diese Mole ist ein beliebter Angelplatz der Bewohner jenes Distriktes und war auch gestern Vormittag, als noch kein Wölkchen den Himmel trübte, dicht mit fischenden Männern und Knaben besetzt. Als das Gewitter heraufzog und die ersten Tropfen zu fallen begannen, begaben sich die Meisten nach Hause oder suchten in den nächsten Häusern Schutz, während zwölf von ihnen sich in einer Aushöhlung der Mole zusammenkauerten, die schon oft Fischern als Zufluchtsort bei Regen und Unwetter gedient hatte. Ueber die Aushöhlung hatten unbekannte Hände ein Schutzdach aus Zinkblech gelegt, und das dem Tod geweihte Häuflein hatte keine Ahnung davon, daß es kaum einen Gegenstand gibt, der den Blitz in größerem Maße anzieht, wie Zinkblech.

Wie Anderson angab, nachdem es den Aerzten im Hospital gelungen war, ihn völlig ins Bewußtsein zurückzurufen, machte Jacobs, der Aelteste der ganzen Schaar, seine Genossen darauf aufmerksam, daß der Blitz mehrfach ganz in der Nähe der Mole in den See eingeschlagen habe. Er machte den Vorschlag, einen anderen Zufluchtsort zu suchen, mehrere der Knaben fürchteten sich aber, ihren Schlupfwinkel zu verlassen, da das Gewitter gerade in seiner vollen Gewalt tobte. „Ununterbrochen erhellte der Blitz die Höhle, in welcher wir dicht aneinander gedrängt saßen", so erzählte Anderson weiter. „Plötzlich ertönte ein furchtbarer, schmetternder Krach und ich wurde zur Seite geschleudert. Wie lange ich bewußtlos war, kann ich nicht angeben. Als ich meiner Sinne wieder Herr geworden war, konnte ich kaum Athem schöpfen, denn über mir lagen die regungslosen Körper der Anderen. Ich versuchte, mich unter der Last hervorzuarbeiten, fand aber, daß mir meine Beine, die wie abgestorben waren, den Dienst versagten. Da ich zu ersticken drohte, so biß ich mich an den Kleidern eines der über mir liegenden Todten fest und versuchte so, und indem ich mit den Händen nachhalf, mich nach oben zu schieben. Es gelang mir, meine Lage wenigstens so zu verändern, daß ich unbehindert Athem schöpfen konnte. Daß meine Gefährten todt waren, wußte ich, denn alle lagen starr und steif. Lange schrie ich verzweifelt um Hilfe, und es däuchte mir eine Ewigkeit, bis ich Stimmen vernahm und endlich unter dem Leichenhaufen hervorgezogen wurde."

Die erste Meldung von dem Unglück wurde der Polizei von einem Jungen Namens Percival H. Keane erstattet, der sich bei dieser Gelegenheit ebenso muthig, wie umsichtig benahm. Keane tummelte sich in der Nähe der Mole in den Wogen und suchte mit einem Kameraden, als das Gewitter heraufzog, Zuflucht in der nahegelegenen Lake View-Pumpstation. Er glaubte wahrgenommen zu haben, daß ein Blitzstrahl, dem ein fürchterlicher Krach folgte, in die Mole eingeschlagen hatte, in deren Höhle, wie er wußte, eine Schaar Männer und Knaben Zuflucht gesucht. Gefolgt von seinem Kameraden, lief Keane nach der Mole hin, erkletterte dieselbe und blickte in die Höhle hinein. Der Anblick, der ihm wurde, ließ ihm das Blut in den Adern erstarren. Die elf Opfer des Blitzstrahls lagen in einem wirren Knäuel aufeinander; hier sah ein Arm, dort ein Bein oder ein bläulich angelaufenes, verzerrtes Gesicht hervor. Energisch das Entsetzen abschüttelnd, das ihm alle Glieder wie im Fieber fliegen ließ, sprang Keane von der Mole herab und eilte nach dem Hause von Herrn M. C. Walworth, No. 23 Marquette Place, wo sich, wie ihm bekannt war, ein Fernsprecher befand. Derselbe fungirte aber nicht, da kurz zuvor der Blitz in die Leitung eingeschlagen hatte, und Keane stürmte nun nach der Pumpstation, von wo sich mehrere Angestellte hastig auf den Weg nach der Unglücksstätte machten. Ein unbekannter Junge, der in der Pumpstation Schutz vor dem Gewitter gesucht hatte und sich noch im Badeanzug befand, schwang sich auf den Rücken eines in der Nähe grasenden Pferdes und jagte, was der Gaul laufen wollte, nach der nächsten Apotheke. Von dort wurde die Polizei und dann das Marine-Hospital benachrichtigt. Mehrere Aerzte desselben waren bald zur Stelle und nahmen sich zunächst des jungen Anderson an, der dann später von der Polizei nach dem Alexianer-Hospital geschafft wurde. Wiederbelebungsversuche an den anderen Opfern der Katastrophe blieben vergeblich, und in Ambulanzen und Patrouillewagen wurden die Leichen fortgeschafft.

Eine Anzahl Bäume und mehrere Häuser in der Nähe des „Robbins' Pier" in Buena Park wurden ebenfalls vom Blitz getroffen, so dasjenige von Frau Burr Robbins, No. 2354 Clarendon Ave. Der Blitz schlug durch den Schornstein in die Küche ein und fällte das vor dem Herde stehende Dienstmädchen Helen Sanders betäubt zu Boden. Erst nachdem ärztliche Hilfe zur Stelle war, konnte das Mädchen in's Bewußtsein zurückgerufen werden.

Ferner schlug der Blitz in den hohen Schornstein des Marine-Hospitals und in den Kamin des Wohnhauses von Arthur J. Eddy, No. 1455 Sheridan Road, ein. Der hier angerichtete Sachschaden ist unbedeutend.

Eine Erfahrung, die ihm wohl nicht sobald aus dem Gedächtniß schwinden wird, machte während des gestrigen Gewitters der Maschinist Thomas Denny von der Victor F. Lawson-Schule an Hoyne Ave. und 13. Straße. Denny befand sich gerade in der Kuppel, welche das Dach des Schulhauses krönt, als der Blitz in dieselbe schlug. Denny wurde zu Boden geschleudert, kam aber mit dem bloßen Schrecken davon, während das Eisengerüst der Kuppel und das Schieferdach des Gebäudes schwer beschädigt wurden.

Einen eigenthümlichen Lauf nahm ein Blitzstrahl, welcher den 175 Fuß hohen Schornstein der städtischen elektrischen Beleuchtungsanlage an Rice und Lincoln Straße traf. Der Wetterstrahl fuhr durch den Schornstein in den Maschinenraum hinein, machte aber, nachdem er den Dynamo beinahe erreicht hatte, Kehrt und fuhr auf demselben Wege, den er gekommen, wieder zum Tempel hinaus, ohne Schaden angerichtet zu haben.

In der Nähe der Mole, auf welcher der Blitz elf Personen tödtete, schwammen nach dem Gewitter Tausende von todten Fischen im See, die der Strahl ebenfalls elektrokutionirt hatte.

* * *

Während das Gewitter einer Anzahl von Personen Tod und Verderben brachte, führte es für den Rest der, unter der infernalischen Hitze fast erliegenden übrigen Menschheit die langersehnte Kühlung herbei. Kein Wölkchen verrieth am frühen Vormittag, daß sich bald nach der Mittagsstunde die Schleusen des Himmels öffnen würden. Langsam, aber stetig, kletterte die Quecksilbersäule im Thermometer in die Höhe, bis sie um 12 Uhr Mittags 92 Grad erreicht hatte. Nachdem der erste heftige Sturm ausgetobt hatte, war das Thermometer in wenig über einer Viertelstunde um 22 Grad gefallen. Wäre das Gewitter nicht eingetreten, so hätte der gestrige Tag, nach der fürchterlichen Gluthhitze des vorhergehenden, sicherlich eine erschreckende Anzahl von Opfern gefordert. Immerhin erwies sich die Hitze als tödtlich für den Arbeiter Peter Pajdik, der in den Höfen der B. & O.-Bahn in South Chicago, wo er beschäftigt war, zusammenbrach, und eine halbe Stunde später starb. In der Tarrant'schen Eisengießerei, Nr. 52 Illinois Str., wurde der 47jährige John F. Murtaugh, wohnhaft Nr. 98 Sedgwick Str., von der Hitze übermannt und mußte nach Hause geschafft werden, wo er jetzt zwischen Leben und Tod darniederliegt. Außerdem wurden die nachgenannten Personen von der Hitze überwältigt, ohne daß aber ihr Zustand zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß gibt: John Bade, Maschinist in der Chalmers-Schule an Fairfield Ave. und 12. Str.; Frau J. Griffin, 65 Jahre alt, Nr. 874 Montrose Ave.; Charles Horn, 35 Jahre alt, Nr. 2943 Halsted Str.; Edward Heyer, 16 Jahre alt, Nr. 994 W. 13. Str.; Josie Kawlowski, 30 Jahre alt, Nr. 614 W. 17. Str.; John Kirchner, ein Bäcker, und Nr. 868 Montrose Boul. wohnhaft; Farnum Linbeck, 15 Jahre alt, Nr. 313 Winchester Ave.; Charles Reiff, 24 Jahre alt, Nr. 1133 Nelson Str.; John Strightly, 14 Jahre alt, Nr. 157 Bunker-Str.; Isidore Turk, 14 Jahre alt, Nr. 461 Desplaines Straße.

Kurz und Neu.

* Die vier öffentlichen Bäder der Stadt sind während des vergangenen Monats von 50,985 Personen benutzt worden, gegen den Juni vorigen Jahres eine Zunahme von etwa 1,000. Es badeten in den Anstalten 17,565 Männer, 15,569 Frauen, 8,940 Knaben und 8,918 Mädchen.

* Mit immer größerer Bestimmtheit tritt das Gerücht auf, daß die Direktoren der Western-Indiana-Bahn entschlossen seien, an Stelle des Bahnhofes an der Polk Straße entweder auf demselben Platze oder an der 12. Str. einen großartigen Neubau aufzuführen.

* Professor E. C. Lunn vom astronomischen Departement der Universität Chicago hat den an ihn ergangenen Ruf als Professor der Astronomie an der Wesley-Universität in Middletown, Conn., angenommen. Er wird sein neues Amt am 1. September antreten.

* Frau Christina Henningson aus Fergus Falls, Minn., die Gattin eines reichen Mühlenbesitzers daselbst, traf heute hier ein, um ihre Tochter zu suchen, die vor Jahresfrist verschwand, nachdem ihr Verlobter eine Andere geheirathet hatte. Frau Henningson ist der Ansicht, daß ihre Tochter in Chicago weilt. Sie hat die Polizei ersucht, ihr behilflich sein zu wollen, die Adresse der Vermißten zu ermitteln.

* Herr Joseph S. Schwab steht an der Spitze der Northwestern Wireless Telephone und Telegraph Co., welche sich dieser Tage in Phoenix, Ariz., mit einem Aktienkapital von $5,000,000 hat inkorporiren lassen und nun, unter Benutzung der Marconischen und anderer Patente, die Hafenplätze an den Binnenseen durch drahtlose Telegraphenleitungen miteinander zu verbinden im Begriffe steht. Das Geschäftslokal des Herrn Schwab befindet sich No. 84 La Salle Straße.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1496 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Noch mehr Trusts.

Mit der Vertrustung der Weichkohlen-Gruben soll es nun angeblich doch ernst werden, obwohl bituminöse Kohle in den Ver. Staaten so massenhaft vorkommt, daß es fast unmöglich erscheint, sie zu „monopolisiren." Es dürfte aber auch vielleicht genügen, nur diejenigen Gesellschaften mit einander zu verschmelzen, welche die Förderung im Großen betreiben und auch über großartige Verschiffungsanlagen verfügen. Diese sind bereits in Verbindung mit den bedeutendsten Stammbahnen derartig organisirt, daß sie wenigstens ein „freundschaftliches Abkommen" mit einander treffen, d. h. das getrennte Absatzgebiet planmäßig unter sich vertheilen können. Alle Grubengesellschaften in Pennsylvania, welche Weichkohle nach den Großen Seen versenden, sind in der Pittsburg Coal Company, und alle diejenigen, welche die Kohle den Ohiofluß hinunter schicken, sind in der Monongahela Coal Co. vereinigt. Die Fairmount Coal Co., welche sich an die Pennsylvania-Eisenbahn und die erst kürzlich von „angegliederten" Eisenbahnen anlehnt, umfaßt alle Weichkohlen-Gruben in Virginia, West-Virginia und im Hocking-Thale von Ohio. Alle übrigen Gruben in Ohio sind von Mark Hanna zu der Massillon Co. verschmolzen worden. Was sonst noch östlich vom Mississippi von Bedeutung ist, namentlich in Indiana und Illinois, hat sich zu der Illinois Coal Co. zusammengethan. Die weiter westlich gelegenen Gruben kommen entweder für Industriezwecke nicht in Betracht, oder werden später auch noch an der Verständigung theilnehmen.

Es liegt auf der Hand, daß die Bahngesellschaften, ohne geradezu die Gesetze zu übertreten, den mit ihnen „verbündeten" Grubengesellschaften Vortheile einräumen können, die den Begünstigten das Uebergewicht verleihen. Desgleichen werden diejenigen Kohlenverschiffer, welche ihre eigenen Docks und ihre besondere Flotte besitzen, unzweifelhaft viel vor den „Kleinen" voraus haben, die theure Dockgebühren bezahlen und jedes Frühjahr neue Verträge mit den Schiffsrhedern abschließen müssen. Deshalb werden die Kleinen mit den Großen nicht nur nicht anbinden, sondern im Gegentheil herzlich froh sein, wenn sie am Leben gelassen werden. Wenigstens ist das die Ansicht der Trustgründer, an deren Spitze natürlich wieder der unvermeidliche Morgan steht, und die bisherigen Erfahrungen geben ihnen scheinbar recht.

Soweit „der Osten" in Betracht kommt, ist die amerikanische Weichkohle gegen den Wettbewerb der kanadischen Pauperkohle durch einen hohen Zoll wirksam geschützt. Sollte aber im Kongresse der Antrag gestellt werden, dem neuen Trust diesen Zollschutz zu entziehen, so werden die Raubzoll-Staatsmänner erwidern, daß der Zoll nach wie vor nothwendig ist, weil er gerade die kleinen Gruben beschützt. Der Trust, werden sie sagen, brauche sich vor den Kanadiern nicht zu fürchten, sondern würde es sogar gern sehen, wenn durch die Beseitigung des Zolles die nicht zu ihm gehörigen kleinen Gesellschaften unterdrückt werden würden. Und obwohl das handgreiflicher Unsinn ist, so wird es doch viele Wähler überzeugen, denn je lächerlicher eine Behauptung ist, desto mehr Anklang pflegt sie zu finden.

Trotzdem jedoch die Gesetzgebung den Trusts auch in der nächsten Zukunft Vorschub leisten wird, werden sie nicht „in den Himmel wachsen." Der Weichkohlen-Trust könnte die Preise nicht wesentlich in die Höhe treiben, ohne alle anderen Trusts zu schädigen, die auf sein Erzeugniß angewiesen sind. Wird der Brennstoff zu theuer, so kann beispielsweise auch der Stahl nicht mehr so wohlfeil hergestellt werden, daß die amerikanischen Fabrikanten ihre ausländischen Wettbewerber auf dem Weltmarkte unterbieten können. Darf aber keine Preiserhöhung stattfinden, so wird der Gewinnst nicht groß genug sein, um alle Theilnehmer so reichlich zu entschädigen, daß sie mit dem ihnen zugewiesenen Absatzgebiete auf die Dauer zufrieden sind.

Ferner werden auch die Arbeiterverbände den Trusts früher oder später einen Kampf auf Leben und Tod liefern. Haben sich in Folge der Vertrustung aller Industrien die freien Arbeitsgelegenheiten erheblich vermindert, d. h. sind die Trusts so ziemlich die einzigen „Arbeitgeber" geworden, so werden sie die Löhne herabzusetzen, die Arbeitsstunden zu verlängern und die Organisationen zu sprengen versuchen. Vor der Hand stellen sie freilich alle derartigen Absichten in Abrede, doch haben sie ja auch geleugnet, daß sie die Preise ihrer Waaren erhöhen würden. Zur „richtigen Zeit" werden sie ohne Zweifel den Arbeitern den Fehdehandschuh hinwerfen, und dann dürfte es sich herausstellen, daß die übermäßig „kapitalisirten" Trusts ebenso wenig kampftüchtig sind, wie seinerzeit die mit eisernen Rüstungen überladenen Ritter dem leichten Fußvolke Stand halten konnten.

Samoa seit der Theilung.

Ueber die Lage auf den Samoa-Inseln seit der Uebertragung von Tutuila und Manua an die Ver. Staaten und von Savaii und Upolu an Deutschland gibt ein Bericht des englischen Konsuls in Apia Auskunft. Es geht aus demselben hervor, daß die Zustände sich in befriedigender Weise entwickeln und die Eingeborenen zufrieden sind.

Der Hauptausfuhrartikel der Inseln ist Kopra, — Kokusnußkerne, — welche zur Herstellung von Oelen, Seife, Kerzen u. s. w. nach England, Deutschland, Italien, Frankreich und Rußland gebracht wird. Der Werth belief sich im Jahre 1900 auf ca. $250,000. Die Gouverneure suchen die Eingeborenen zu veranlassen, dem Produkte eine bessere Qualität zu geben und dadurch bessere Preise zu erzielen; auch schützen sie dieselben durch die Anwendung richtiger Gewichte seitens der Händler, welche früher betrogen, wo sie konnten.

Zur Zeit wird auch dem Kakao große Aufmerksamkeit zugewandt. Derselbe wächst überall wild, nur nicht in den Bergdistrikten, und ist von guter Qualität. Der deutsche Gouverneur ließ Pflänzlinge der besten Sorten von Mexiko kommen und interessirte mehrere Kapitalisten für den systematischen Anbau. Indessen erhält Niemand einen längeren Pachtkontrakt für Ländereien, als auf 10 Jahre, da die Regierung Spekulation in Grundbesitz nicht zu ermuthigen wünscht.

Kaffee war ein Fehlschlag. Nicht einmal die widerstandsfähige Kaffeepflanze von Liberia vermag zu gedeihen; dagegen sind die Aussichten für Vanille gut, ebenso für Gummi. Bananen und Ananas wurden mehrfach schon nach Auckland gebracht, doch ist die Reise zu lang und die Früchte verderben oder verlieren an Aussehen.

Eingeführt wird hauptsächlich gepökeltes Fleisch in Fässern und Kannen, von Australien; Seife von Australien; Kleider, Eisenwaaren, Draperie u. s. w. von Deutschland und Australien; Petroleum, Biscuits und Bauholz von San Francisco. Von Auckland und Sydney kommen regelmäßig Reisende, um Aufträge zu holen. Der deutsche Handel liegt hauptsächlich in Händen der von den Godeffroys in Hamburg begründeten Firma. Die Waaren haben einen Einfuhrzoll zu zahlen, z. B. Wein $1.00 per Gallone. Schießpulver 25 Cents per Pfund, Schießwaffen $4.00 per Stück; Bier 50 Cents per Dutzend Quartflaschen u. s. w., die meisten Artikel aber haben eine Auflage von 2 Prozent des Werthes. Die Kaufleute zahlen eine Abgabe von jährlich $12 bis $100 außer den Steuern; die Gebäudesteuer beträgt 1 Prozent vom Zweidrittel-Werthe.

Die Bevölkerung von Deutsch-Samoa beträgt: 200 Weiße, 300 Halbblut und 32,000 Eingeborene. Die Zahlen zeigen, daß die Einfuhr nicht sehr groß sein kann, da die Eingeborenen nur geringe Verwendung für europäische Artikel haben; indessen hofft man auf die Zukunft, besonders auf die Anlegung von Plantagen in großem Style. Die Regierung gibt sich die größte Mühe, die feindlichen Parteien unter den Eingeborenen zu versöhnen; das ist in gewissem Grade gelungen, doch mag es jederzeit zu neuen Konflikten kommen. Das Verhältniß der Eingeborenen aller Parteien zu den Europäern ist indessen ein freundliches, so daß Aufstände nicht zu fürchten sind.

Upolu ist 220,000 Acker groß, Savaii 410,000; von diesen 630,000 Acker sind zur Zeit erst 20,000 unter Kultur, so daß also für neue Unternehmungen ein weites Feld bleibt. In Apia gibt es mehrere katholische und lutherische Schulen, in denen deutsch und englisch gelehrt wird.

Die amerikanischen Inseln Tutuila und Manua sind zusammen nur zirka 35,000 Acker groß und zum großen Theile gebirgig. Tutuila liegt 70 Meilen von Apia entfernt. Die Bevölkerung beträgt 4000 Eingeborene; die von Manna 1900. Dazu kommen einige wenige Weiße und Halbblut.

Die Gesammteinfuhr der Samoagruppe hatte im Jahre 1899 einen Werth von ungefähr $480,000, und die Ausfuhr einen solchen von $340,000; die Ver. Staaten standen in Bezug auf die Ausfuhr in zweiter Linie mit $92,000, während England (Australien) mit $200,000 an der Spitze stand und Deutschland mit zirka $80,000 betheiligt war.

Daß Deutschland wie die Ver. Staaten auf Samoa eine Flotten- und Kohlenstation anlegen, ist bekannt; über deren maritimen und strategischen Werth gehen indessen die Ansichten vielfach auseinander.

Die amendirte Kriegssteuer.

Am 1. Juli traten die vom Kongreß vorgenommenen Aenderungen an den sogenannten Kriegssteuern in Kraft. Vollständig aufgehoben wurden die Steuern auf folgende Gegenstände: Bankchecks, Ladescheine für den Export, Bond oder Obligationen durch Garantie-Gesellschaften, Beschädigungs-Zertifikate, Depositen-Zertifikate, andere Zertifikate, Charter Party, Kaugummi, Handels-Makler, Sichtwechsel, Expreß-Quittungen, Lebens-Versicherung, Schifffahrts-, Inland- und Feuer-Versicherung, Unfall-, Fidelity- und Garantie-Versicherung, Pacht-Verträge, Dokumente für Deklarirung im Zollhause, Hypotheken oder Uebertragungen an Trustees, Parfümerie und kosmetische Artikel, Stimm-Bevollmächtigung, Verkaufs-Bevollmächtigung, Handwechsel, Patent-Medizinen, Protest, telegraphische Nachrichten, Telephon-Nachrichten, Geldanweisungen durch die Bundespost, Lagerhaus-Quittungen.

Die Steuer auf folgende Artikel ist nicht aufgehoben, aber doch herabgesetzt worden, und zwar wie folgt:

Bier, bisher $2 per Faß, bei 7½ Prozent Rabatt; jetzt $1.60 per Faß, und 7½ Prozent Rabatt zurückgezogen.

Bills of Exchange (ausländisch) 4 Cents für je $100; jetzt 2 Cents für je $100.

Zigarren, die mehr als 3 Pfund per 1000 wiegen, $3.60 per 1000; jetzt $3 per 1000.

Zigarren, die nicht mehr als drei Pfund per 1000 wiegen, $1.50 per 1000; jetzt: solche die nicht mehr als $2 per 1000 werth sind, 18 Cents per Pfund, und solche, die mehr als $2.00 per 1000 werth sind, 36 Cents per Pfund.

Zigarren, die nicht mehr als 3 Pfd. per 1000 wiegen, $1 per 1000; jetzt 10 Cents per Pfund.

Tabak und Schnupftabak, 12 Cents per Pfund; jetzt ein Rabatt von 20 Prozent.

Cessions-Urkunden, 50 Cents auf je $500; jetzt unter $2500 frei, über $2500: 25 Cents auf je $500.

Legate, so umgeändert, daß Legate eines wohlthätigen, religiösen, literarischen oder unterrichtlichen Charakters nach dem 1. März 1901 nicht mehr besteuert werden.

Zahlungs-Anweisung per Telegraph u. s. w. durch Expreß-Gesellschaften u. s. w., die außerhalb der Ver. Staaten zahlbar sind, 2 Cents auf je $100.

Passage-Tickets, $1 bis $5; jetzt steuerfrei unter $50; für je $50, 50 Cents, über $50, außerdem 50 Cents.

Produkten-Verkäufe und Handelsbörsen 1 Cent auf jede zurückgehaltene $100; Verkäufe wirklich transportirter Waaren sind frei.

Die Kriegssteuern auf andere Produkte und Dokumente bleiben vorläufig in Kraft. Die Reduktion beläuft sich auf $40,000,000 per Jahr, wovon $2,500,000 auf den Distrikt Chicago entfallen.

Deutsche Pioniere in Maine.

Wiesbaden, im Juni 1901. Es ist erfreulich, daß sich neuerdings immer mehr Deutschamerikaner (ich rechne zu diesen nicht nur die Eingewanderten, sondern vor allem auch die in Amerika geborenen Nachkommen eingewanderter Deutscher, wenigstens so weit sie sich ihrer deutschen Abstammung noch bewußt sind) finden, die sich um die Geschichte des deutschen Elements in Amerika kümmern. Man liest jetzt öfter in deutsch-amerikanischen Zeitungen von derartigen Arbeiten. Die letzte darauf bezügliche Notiz, die mir zu Gesichte gekommen, ist die folgende, dem „Cincinnati Volksblatt" entnommene.

„Je gründlicher die Geschichte des Deutschthums in Amerika studirt wird, desto mehr zeigt es sich, wie viel deutsches Blut in den Adern von bedeutenden Amerikanern fließt, die sich für Vollblut-Yankees halten. Eine soeben von Lucy Bittinger veröffentlichte Studie über die Deutschen in der Kolonialzeit Amerikas belehrt uns, daß die Senatoren Frye und Fessenden von Maine deutschen Ursprungs sind, daß der typisch amerikanische Dichter Saxe einer deutschen Familie, Namens Sachs, entstammt, und daß Amerikas bedeutendster Philosoph, Ralph Waldo Emerson, von deutscher Herkunft ist. Diese wird durch den Vornamen Waldo angedeutet. Der Großvater Emerson's war ein deutscher Adeliger, Namens von Waldow. Die erwähnte Arbeit verdient die höchste Beachtung von deutscher Seite, da aus derselben hervorgeht, daß das deutsche Element noch bedeutend wichtiger für den Aufbau Amerikas war, als man ohnehin anzunehmen geneigt ist. Selbst in solch' scheinbar stockamerikanischen Kolonien, wie Georgia, den Carolinas und Virginien, haben die Deutschen sich in allen Zweigen des öffentlichen und privaten Lebens hervorgethan, nächstdem, daß sie durch die Gründung von Schulen, Kirchen und Städten eine bedeutende Kulturmission erfüllt haben."

Das ist ganz schön. Aber wenn Frl. Lucy Bittinger sich, ehe sie an die Arbeit ging, mit den Arbeiten ihrer Vorgänger bekannt gemacht hätte, so hätte sie sich viel Mühe sparen, bezw. ihre Arbeitskraft in Fortsetzung der Studien ihrer Vorgänger nützlicher verwerthen können. Denn fast alles, was in obiger Notiz als überraschend neue Entdeckungen angeführt ist, hat schon vor langen Jahren im „Deutschen Pionier" von H. A. Rattermann gestanden, und zwar mit den interessantesten Einzelheiten. Der Vater des Senators Frye schrieb sich noch in deutscher Weise Frey. Der Senator Fessenden stammte von einem Prediger dieses Namens ab, der ein deutscher Schweizer war und als Führer einer deutschen Auswandererschaar nach Amerika kam. Jonathan Waldow („Der Deutsche Pionier" von 1882) kam um das Jahr 1690 als Vertreter eines Hamburger Hauses nach Boston und wurde dort einer der ersten Rheder. Er entstammte einem damals in Schwedisch-Pommern ansässigen Adelsgeschlechte. Das „w" am Ende seines Namens ließ er fallen, wohl damit derselbe richtig und nicht nach englischer Art Waldau ausgesprochen werde. Sein Vater und Großvater waren schwedische Offiziere gewesen. Ein Neffe von ihm starb 1742 als preußischer General. Sein 1696 geborener Sohn Samuel Waldo wurde, nachdem er Harvard besucht, zur weiteren Ausbildung nach Deutschland gesandt, trat dort aber in das Leibregiment des Kurfürsten von Hannover und kam, als dieser 1714 als Georg der Erste den englischen Thron bestieg, nach London, wo er bis 1724 blieb und zum Major befördert wurde. Als sein Vater in diesem Jahre starb, nahm er seinen Abschied, um die Erbschaft anzutreten und dessen Geschäft zu übernehmen. Vor seinem Abschiede erhielt er vom König die Ernennung zum Obersten der Milizen von Massachusetts. Als 1744 ein Krieg mit Frankreich ausbrach, wurde er zum General ernannt und übernahm die Führung einer Kolonial-Armee, welche gegen die starke französische Festung Louisburg abging. Diese Festung, welche den Zugang zur Bai von St. Lorenz und dem St. Lorenz-Strom beherrschte, nahm er im Sturm. Samuel Waldo war überhaupt ein unternehmender Mann und bemühte sich, deutsche Kolonisten nach Massachusetts zu ziehen. Diese siedelte er größtentheils in Maine an, welches damals zu Massachusetts gehörte. Das County Waldo im heutigen Staate Maine ist nach ihm genannt, und nicht, wie vielfach angenommen wird, nach dem Stifter der Waldenser Sekte. Der Ort Waldoborough, Waldoburg, wurde von ihm gegründet und mit deutschen Ansiedlern besetzt. Rattermann ist selber dort gewesen, um die deutschen Inschriften auf dem alten Friedhofe zu lesen. Er fand nur noch einen alten Mann, der etwas deutsch radebrechen konnte. Er war ein früherer Schatzmeister des Staates Maine, Reed mit Namen, der sich wie ein Kind freute, von seinem Besucher die Sprache zu hören, in der einst seine Mutter zu ihm gesprochen. Die Reeds von Maine, zu denen auch der große Sprecher gehört, sind deutschen Ursprungs und schrieben sich einst Ried. Daß die Deutschen einen bedeutenden Antheil an der Besiedelung von Georgia, den beiden Carolinas und Virginien gehabt haben, hätte Frl. Bittinger ebenfalls aus Rattermann's „Deutschem Pionier" erfahren können. Doch sie hat wohl von diesem nichts gewußt. Befremden aber muß es, daß einer deutschen Zeitung in Cincinnati, wo jener so lange mit Aufopferung für die deutsch-amerikanische Geschichtsforschung gewirkt hat, davon nichts bekannt zu sein scheint. — E. Schierenberg.

Der Schiffsverkehr Berlins.

Obwohl der Lokalverkehr, der die abgegangenen und angekommenen Güter umfaßt, wie das Zentralblatt der Bauverwaltung nachweist, im Jahre 1900 gegen das Vorjahr einen Rückgang erfahren hat, so ist es doch die Anzahl der Schiffe, die an den Berliner Anlegestellen Güter luden oder löschten, eine recht beträchtliche gewesen: 55,427 angekommene und 54,513 abgegangene; 4130 befanden sich außerdem auf der Durchfahrt. Abgesehen von den Personendampfern, deren Zu- und Abgang sich im Jahre 1900 auf 4296 gegen 5450 in 1899 vermindert hatte, waren angekommen 18,042 Schleppdampfer, die wiederum eine Vermehrung aufwiesen, ferner 858 Güterdampfschiffe und 32,231 Segelschiffe. Unter den abgegangenen Schiffen befanden sich 18,059 Schleppdampfer, 833 Güterdampfschiffe und 31,325 Segelschiffe. Ungemein reichhaltig ist die Zusammenstellung der Waarengattungen, welche diese Schiffe bargen. Nicht nur Steine, Kohlen, Petroleum und Obst, die man gewöhnlich an allen Landungsstellen aufgestapelt findet, kommen auf dem Wasserwege zur Verfrachtung; auch Düngmittel, Lumpen, Soda, Salz, Farbholz, Salpeter-, Schwefel-, Salzsäure, Metalle, Flachs, Hanf, Getreide aller Art, Häute, Felle, Leder, Pelzwerk, Bier, Wein, Reis, Kaffee und Zucker, sogar Möbel und vieles andere trug die Spree, im Ganzen etwa 5,453,710 Tonnen, während der Schiffahrtszeit des Jahres 1900 auf ihrem Rücken. Eine sehr vortheilhafte Einrichtung, wie sie am Hafenplatze in der Schönebergerstraße besteht, bildet die Waage, welche es den Schiffern sofort beim Ausladen ermöglicht, das Gewicht ihres Frachtgutes feststellen zu lassen und hierdurch die Konnossamente zu stellen, durch deren geringe Gewichtsangaben von Seiten der Rheder sie mitunter nicht unbeträchtlich geschädigt werden. Letztere haben im Falle der zu niederen Frachtbemessung nicht nur die Differenz, sondern auch noch das Wiegegeld zu bezahlen. Da der Magistrat, soweit bekannt, nur über vier sogenannte „Rathswaagen" verfügt, hat eine Privatgesellschaft die Aufstellung derartiger Waagen unternommen, für welche die Stadt den nöthigen Raum miethsweise überlassen hat. In einem Wellblechhäuschen ist die Laufgewichtswaage untergebracht, die ein Gewicht von 10,000 Kilogramm festzustellen im Stande ist. Auf dem horizontalen zirka 1½ Meter langen eisernen Waagebalken, der durch entsprechende Streifen in Doppelzentner eingetheilt ist, läuft der Gewichtsmesser, der noch die Untermaße von zehn Kilogramm und zwei Kilogramm besitzt, je nach der Schwere der Last, die draußen auf die von nicht sichtbaren Gabeln getragene Diele aufgefahren ist, zu den Zungen. Eine sehr sinnreiche und dennoch einfache Vorrichtung ermöglicht zugleich die automatische Prägung des Gewichtsergebnisses auf dem Wiegezettel, der, mit der Unterschrift des von den Aeltesten der Kaufmannschaft vereideten Wiegemeisters versehen, als Dokument zu betrachten ist, das bei etwaigen Streitigkeiten auch vor Gericht ausschlaggebend ist. Diese Privatwaagen, deren Benutzung pro Nettozentner einen Pfennig beträgt, sind auch aus dem Grunde den städtischen vorzuziehen, weil die letzteren denselben Preis für das Bruttogewicht berechnen.

Die Bedeutung der Spree für Berlins Handel und Industrie erhellt nicht nur aus den oben angeführten Ziffern, sondern auch aus der Beobachtung, daß die Schiffahrt in jedem Frühjahr mit voller Kraft einsetzt, wenn noch die letzten Eisschollen auf dem Wasser treiben, und manche Nachtfröste noch die Zillen mit einer Eisdecke umschließen. Mit größter Sehnsucht harren aber die vielen Arbeitslosen auf die Ankunft der Schiffe, die ihnen Brot bei allerdings sehr harter Arbeit verschaffen. Auf und nieder geht es mit Karren und Körben von Morgens bis Abends. Gewaltige Lasten heben die Dampfkrähne empor und schwingen sie wie spielend durch die Luft; dem Zuschauer entrollt sich hier ein Bild der Küstenplätze im Kleinen, in dem sich die Kohlenträger mit den kapuzenartig über die Köpfe gestülpten Säcken oder Tüchern fremdartig ausnehmen. Einen gemüthlichen Zug bringt der schwimmende Budiker in die Unrast der Ladestellen. Mit seinem kleinen Boote stakt er sich von Schiff zu Schiff, um den Dürstenden seine Erfrischungen anzubieten, und die kleine Rauchwolke, die sein Boot hinterläßt, sagt Jedem, der Appetit verspürt: „Warm sind se noch!"

Lokalbericht.

Uebelbelohnter Ritterdienst.

Wm. J. Harris wird seine Galanterie wahrscheinlich mit seinem Leben zu bezahlen haben.

Wird von Michaelo Varlas niedergeschossen und tödtlich verwundet. — Der Mordbube bewerkstelligt seine Flucht.

Weil er sich eines ihm persönlich unbekannten Mädchens in ritterlicher Weise annahm, wurde Wm. J. Harris von No. 105 Nord Clark Str., gestern Abend von Michaelo Varlas, einem in der Obst- und Fruchteis-Handlung No. 106 Nord Clark Str. beschäftigten Kellner, niedergeschossen. Er liegt zur Zeit im Passavant-Hospital darnieder, woselbst sein Zustand als hoffnungslos bezeichnet wurde. Der Mordbube flüchtete nach heißer Jagd auf das Dach des Oregon-Hotels und entkam seinen Verfolgern.

Es war kurz vor Mitternacht, als Harris, der mit einem Freunde, Namens Wm. Bassett von No. 238 Wells Str., den Abend in jener Nachbarschaft zugebracht hatte, kurz nachdem sie aus einer, der Obsthandlung gegenüberliegenden Wirthschaft getreten waren, von einem weiblichen Wesen ausgestoßene Hilferufe vernahm. Harris eilte dem Mädchen entgegen, stellte sie, als sie gerade aus der Thür der Obsthandlung trat und fragte sie, was ihr fehle und womit er ihr dienen könne. „Dieser Mann da" (damit deutete sie auf Varlas) „hat meine Börse und meinen Regenschirm und will mir mein Eigenthum nicht zurückgeben", lautete die Antwort. Harris versicherte der jungen Dame, daß er glaube, ihr ohne Schwierigkeit zu ihrem Eigenthum verhelfen zu können, ersuchte sie, draußen auf ihn zu warten und näherte sich dann Varlas.

„Wo ist der Schirm und die Börse, um welche Artikel Sie das Mädchen beraubt haben?" also redete er den angeblichen Dieb an.

„Wollen Sie damit sagen, daß ich das Mädchen beraubt habe?" ließ sich Varlas vernehmen.

„Ganz recht, genau das meine ich. Ich glaube übrigens, mich deutlich genug ausgedrückt zu haben", erwiderte Harris, auf den entarteten Hellenen zuschreitend. Dieser hatte inzwischen wuthentbrannt einen Revolver gezogen und feuerte nun mit den Worten: „Nun denn, ich habe den Schirm und Dich dazu!" auf Harris drei Schüsse ab. Von zwei Kugeln in die Brust und von einer in den Unterleib getroffen, brach Harris tödtlich verwundet zusammen. Der Mordbube verlor keine Zeit und stürmte durch eine nach der Indiana Str. führende Hinterthür hinaus, verfolgt von einem gewissen A. J. Towne von Nr. 102 Clark Straße, der sich zur Zeit des Mordattentats am Eingang zum Laden befunden hatte. Towne hatte den Flüchtling bald eingeholt, wurde aber von dem herkulisch gebauten Griechen gepackt und in den Schmutz geschleudert, worauf Varlas seine Flucht fortsetzte und im Korridor des Gebäudes Nr. 116½ Clark Straße verschwand. Inzwischen war die Polizei eingetroffen, die schließlich den Schießbold auf dem Dach des Oregon Hotels ermittelte. Varlas hatte während seiner Flucht durch das Oregon-Hotel sich einen Hut und ein Jaquet, die im Korridor des Hotels hingen, angeeignet und war dann durch das Oberlicht auf das Dach geflüchtet. Es gelang ihm, von dort aus seine Flucht zu bewerkstelligen und sich bislang seiner Verhaftung zu entziehen.

Der Mordbube, der aus Sparta, Griechenland, stammt, weilt seit sechs Jahren in Chicago. Sein Opfer wohnte im St. Lawrence Hotel und stand als Maschinist in Diensten der Chicago Fan Company, Washington Boulevard und Clinton Straße. Das Mädchen, dessen sich Harris in ritterlicher Weise angenommen hatte, verduftete während der, dem Mordattentat folgenden Aufregung, ehe noch ihre Adresse ermittelt werden konnte. Harris betheuerte, daß die Dame ihm persönlich unbekannt sei und er sie seines Wissens gestern Abend zum ersten Male in seinem Leben gesehen habe.

Verlorene Liebesmüh'.

Die Nachzählung der Stimmen in dem Kontest wegen verschiedener Sitze im Countyrath ist jetzt bis zur 32. Ward gefördert worden, ohne daß die Aussichten der kontestirenden Republikaner Hermann und Palt sich irgendwie verbessert hätten. Die Nachzählung hat zwar sämmtlichen in Frage kommenden Demokraten und Republikanern je von 1500 bis 2,300 Stimmen gekostet, die Republikaner aber haben durchgängig mehr verloren, als die Demokraten, und sind mithin noch mehr in's Hintertreffen gerathen, als zuvor. Die Mühe des Nachzählens hätte man sich somit ersparen können.

— Nach dem Theater. — „Ist es wahr, Frau Geheimrath, daß man diesem Schauspieler bei seinem Aufenthalt in Paris die Pferde ausgespannt hat?" — „Gewiß, sogar die Frau!"

Lokalbericht.

Stadtraths-Sitzung.

Der Mayor vervollständigt die Liste seiner Ernennungen.

Das Deutschthum hat jetzt im Schulrath sechs Vertreter.

Die Straßenbahn-Kommission stößt mit ihrem Bericht auf Widerstand.

Ueberraschende Empfehlung des Mayors betreffs der Schankgerechtsame.

Mit den gestern von ihm dem Stadtrathe unterbreiteten Ernennungen hat Mayor Harrison so ziemlich alle Posten besetzt, die er zu vergeben hat.

Zu Schulraths-Mitgliedern ernannt hat er die nachgenannten sieben Personen: Charles J. Holmes, Dr. Heinrich Hartung, Charles Vopicka, Frau Isabella O'Keefe, F. J. Loesch, John F. Wolff und Joseph Downey. — Neu ernannt sind von diesen nur die drei zuerst aufgezählten, die vier anderen sind schon Mitglieder der Behörde gewesen. — Charles J. Holmes, wohnhaft Nr. 137 Powell Ave., ist Grundeigenthumsmakler. Er verfügt in der 28. Ward über bedeutenden politischen Einfluß unter den Skandinaviern und hat denselben während der jüngsten Stadtwahl zu Gunsten des Mayors aufgeboten. Herr Charles J. Vopicka ist Präsident der „Atlas Brewing Co." und ein sehr aktives Mitglied der demokratischen Partei-Organisation. Er wohnt Nr. 507 Winchester Ave., also in der 11. Ward. Er gehört dem Athletic, dem Chicago und dem Iroquois Klub, sowie zahlreichen Organisationen seiner böhmischen Landsleute an. — Dr. Heinrich Hartung, aus Gotha gebürtig, kam mit seinen Eltern schon früh nach Amerika, und zwar nach Milwaukee. Dort besuchte er die öffentlichen Schulen und später die Engelmann'sche Anstalt. Darauf absolvirte er das deutsch-amerikanische Lehrer- und das Turnlehrer-Seminar. Im Jahre 1887 wurde er als Turnlehrer an den hiesigen „Lincoln Turnverein" berufen, verblieb aber bei demselben nur kurze Zeit, und trat dann zum „Sozialen Turnverein" über. Einige Jahre später, zum Turnlehrer an den öffentlichen Schulen ernannt, warf er sich in seinen Freistunden eifrig auf das Studium der Medizin. Nachdem er auf dem „College of Physicians and Surgeons" sein Examen bestanden, machte er eine längere Studienreise nach Europa. Seit er von dieser zurückgekehrt ist, praktizirt er mit gutem Erfolg als Arzt, findet aber nebenher auch Zeit, sich nach wie vor eifrig turnerischen Bestrebungen zu widmen. Dr. Hartung wohnt Nr. 396 Sheffield Ave. Er ist ein Schwiegersohn des rühmlichst bekannten Turners Adolf Georg.

Von den ausscheidenden Mitgliedern des Bibliotheksrathes ist nur Herr F. S. Peabody vom Mayor wieder ernannt worden. Neu ernannt hat der Bürgermeister zu Mitgliedern der Behörde die Herren J. P. Brosseau, Jas. F. Bowers und John W. Eckhart.

Zum Kessel-Inspektor ernannt worden ist James E. Blaney, und zwar auf Grund des Ergebnisses der kürzlich abgehaltenen Wettprüfung.

Zum Mitgliede des Aufsichtsrathes für das städtische Arbeitshaus wieder ernannt wurde Dr. M. E. Lorenz, und auch den Zivildienst-Kommissär Powell hat der Mayor wieder ernannt.

Herrn Loesch mitgerechnet, der leider aus verschiedenen Gründen gegen die Beibehaltung des Unterrichts in der deutschen Sprache Stellung nimmt, hat jetzt das Deutschthum unter den 21 Schulraths-Mitgliedern sechs Vertreter, und zwar: Christian Meier, George Claussenius, Dr. Joseph Stolz, John Wolff, Dr. Heinrich Hartung und F. J. Loesch.

Der vorläufige Bericht der Kommission für Transportwesen, welcher inhaltlich an vorliegender Stelle schon gestern mitgetheilt worden ist, fand gestern Abend im Stadtrath keine sehr freundliche Aufnahme. Alderman Rector stellte, ohne einen Namen zu nennen, die Behauptung auf, daß ein Mitglied der Kommission im Solde der „Union Traction Co." stehe. Der ehrenwerthe Alderman McInerney von Lake befürwortete, daß der Bericht in den Papierkorb geworfen werden möge. Dazu kam es aber doch nicht. Das Schriftstück wurde zum Druck verwiesen. Als wesentlicher Bestandtheil des Berichtes ist noch hervorzuheben, daß der Ausschuß erklärt, die neuen Gerechtsame sollten entweder für die ganze Stadt einer Gesellschaft ertheilt werden, oder aber einem Kartell von Korporationen, die sich zu verpflichten haben würden, Fahrgäste für nicht mehr als 5 Cents auf Wunsch von einem Ende der Stadt bis zum anderen zu befördern. Man habe nichts dagegen, daß die Unternehmer einen angemessenen Kapitalgewinn erzielen, werde aber zu verhindern suchen, daß ein übermäßig verwässertes Aktienkapital und „uferlose" Bondausgaben auch fernerhin als Vorwand benützt würden, um mangelhafte Bedienung des Publikums und Ausbeutung desselben zu rechtfertigen.

Ein Beschlußantrag des Ald. Kent, welcher auf engere Begrenzung des den Abdeckereien eingeräumten Distriktes in der 4. und der 5. Ward abzielt, wurde an den Ausschuß für Rechtsfragen verwiesen.

Der „Union Traction Co." wurde gestern vom Stadtrath die Anerkennung verweigert. Ein Gesuch, das sie eingereicht hatte, wurde zwar bewilligt, aber nicht ihr, sondern der Westseite Straßenbahn-Gesellschaft, deren Linien sie gepachtet hat.

Der Korporations-Anwalt wurde angewiesen, ein Gutachten abzugeben, ob die „Chicago Telephone Co." berechtigt ist, ihren Kunden höhere Raten zu berechnen, als in ihrem Freibriefe vorgesehen werden.

Ein Antrag, daß der Stadtkämmerer die einleitenden Schritte zum Ankauf der Wasserwerke von Rogers Park thun möge, wurde dem Finanz-Ausschuß überwiesen. An den Ausschuß für Rechtsfragen ging ein Antrag, den Telephon- und den Telegraphen-Gesellschaften eine Lizensgebühr von $5.00 für jeden Pfosten und von 15 Cents für jeden Längenfuß ihrer unterirdischen Leitungen zu berechnen.

Die Abdeckerei von Gebrüder Heine wurde für einen Gemeinschaden erklärt, und der Kommissär für öffentliche Arbeiten wurde beauftragt, denselben „abzustellen."

Abgelehnt wurde ein weiterer Antrag der Aldermen Smulski und Kunz, die neue „Reinlichkeits-Ordinanz" bis auf Weiteres außer Kraft zu setzen.

Es wurde angeordnet, daß die in der Michigan Ave., zwischen Adams und Washington Str., befindlichen Straßenbahngeleise, welche schon lange nicht mehr benützt werden, entfernt werden sollen.

Ein Antrag, daß die Northwestern Hochbahn-Gesellschaft angehalten werden möge, eine Station an der Oak Str. einzurichten, wurde dem Eisenbahnkomite überwiesen.

Der Name der Dearborn Str. wurde für die Strecke zwischen 55. und 61. Str. umgeändert in Lafayette Avenue.

Eine Empfehlung des Mayors, zu verfügen, daß innerhalb eines Umkreises von 200 Fuß von Kirchen oder Schulen keine Schanklokale mehr konzessionirt werden sollen, wurde dem Lizensausschuß überwiesen.

Dem Schulausschuß zur Begutachtung überwiesen wurde ein Gesuch des Philanthropen Gossard, der in dem zu erbauenden städtischen Asyl für Obdachlose Schulzimmer eingerichtet haben möchte.

Polizeiliche Verfügungen.

Chef O'Neill hat den Befehl ausgehen lassen, daß die Sicherheitsmannschaften streng auf Beachtung des Verbots sehen sollen, welches den Verkauf von Spielpistolen oder sonstigen Feuerwaffen irgend welcher Art an Kinder untersagt. Sämmtlichen in Frage kommenden Ladenbesitzern werden entsprechende Verwarnungen zugehen.

Die Vollstreckung der vom Polizeichef getroffenen Verfügung, daß in den Leveekneipen, besonders in denen an der State, zwischen Van Buren und Congreß Straße, keine Frauenzimmer geduldet werden sollen, ist bis zum Freitag aufgeschoben worden. Die Gnadenfrist wurde den Spelunken-Inhabern gewährt, auf ihre Vorstellung hin, daß ihnen Zeit gegeben werden sollte, wenigstens den größeren Theil ihrer Waarenvorräthe los zu werden. Tom Gaynor, der Inhaber des größten der fraglichen Lokale, erklärt übrigens mit ergebener Fassung, daß er sein Geschäft zuschließen würde.

Ausflug nach dem Altenheim.

Der Frauenverein vom Deutschen Altenheim ladet alle Freunde dieser segensreichen Anstalt zur Betheiligung an der Festlichkeit ein, die der Verein am 10. Juli draußen in den prächtigen Anlagen veranstalten wird, welche sich in der Umgebung der Anstalt und im angrenzenden Louisenhain befinden. Für Freunde und Freundinnen von „Gut Holz" wird ein Preiskegeln arrangirt; an Unterhaltung der besten Art für Alt und Jung wird kein Mangel sein.

* Richter Fitzgerald strafte gestern Joseph Leonard und John Goffie, die Beide im Gebäude Nr. 4119 Ashland Ave. wohnen und bezichtigt werden, Peter Rinoski, von Nr. 4406 Ashland Ave., mißhandelt zu haben, um je $25 und die Kosten.

Muthige Frau.

Frau J. Wade jagt drei Banditen in die Flucht, die Fred Fürst überfallen hatten.

Fürst wurde um $460 beraubt, rettete aber, Dank dem Einschreiten der Frau Wade, über $2000.

Am hellen Tage und vor den Augen zahlreicher Personen wurde gestern Nachmittag Fred Fürst, ein Mitglied der Steinhauer-Firma Fürst & Son, deren Etablissement sich im Gebäude Nr. 73 Hawthorne Ave. befindet, von drei Banditen an Oak und Crosby Straße überfallen und um $460 beraubt. Daß Fürst über $2000 rettete, die er in einer inneren Rocktasche verwahrt hatte, ist dem Umstande zuzuschreiben, daß ihm eine mit einem Knüppel bewaffnete Frau zu Hilfe kam, vor der die Schnapphähne die Flucht ergriffen. Eine Anzahl Passanten machten zwar Jagd auf die Raubgesellen, doch wußten die Letzteren ihre Verfolger mit gezogenen Revolvern in Schach zu halten. Sie entkamen und haben sich ihrer Verhaftung bislang zu entziehen gewußt.

Fürst, der mit einem Todtschläger niedergeschlagen worden war, erholte sich erst aus seiner Betäubung, nachdem die Räuber schon ungefähr fünf Minuten über alle Berge waren. Er schleppte sich nach seinem in der Nähe gelegenen Kontor und benachrichtigte von dort aus die Polizei der Revierwache an Ost Chicago Ave. Kapitän Revere und fünf seiner „Geheimräthe" begaben sich sofort per Polizeiwagen nach dem Thatorte und nahmen dort den üblichen Bericht auf. Das auf die Banditen veranstaltete Kesseltreiben verlief resultatlos. Die Polizei ermittelte jedoch, daß drei Männer, die es sehr eilig zu haben schienen, an Division Straße einen südlich fahrenden Zug der Northwestern Hochbahn bestiegen. Da einer dieser Leute ein kleines Packet in der Hand hielt, so ist Kapitän Revere der Ansicht, daß das Trio mit den Raubgesellen identisch ist.

Einer der Räuber soll am Samstag früh, sowie gestern Vormittag auf einem der Wohnung von Frau J. Wade, Nr. 27 Crosby Straße, gegenüberliegenden Zaun gesessen und das „Terrain rekognoszirt" haben. Frau Wade ist die vorerwähnte Frau, welche die Räuber zur Flucht nöthigte.

Sie bemerkte von ihrer Wohnung aus das auf Fürst verübte Raubattentat, besann sich keinen Augenblick, verschaffte sich einen Knüppel und drang damit auf die Wegelagerer ein, welche darauf Fersengeld gaben.

Das Raubattentat fand während des Gewitters statt. Fürst hatte von der Ersten Nationalbank $3000 gezogen, um damit 100 Angestellte abzulöhnen. An Oak Straße war er von einem Straßenbahnwagen der Larrabee Str.-Linie abgesprungen und eilte, da es „Strippen" regnete, dem Kontor zu. Nachdem er in Crosby Straße eingebogen war und in derselben nur eine kurze Strecke in nördlicher Richtung zurückgelegt hatte, wurde er von einem ziemlich verlumpten jungen Kerl, der ihm entgegenkam, mit einem wuchtigen Hieb über den Kopf bedacht. Fürst wandte sich halb betäubt seinem Angreifer zu, da sauste auch schon wieder der Todtschläger auf seinen Schädel nieder. Ihm schwanden die Sinne, und bewußtlos sank er zu Boden. Im nächsten Augenblick befanden sich zwei Spießgesellen des Attentäters, die sich bislang auf dem Hofe der Frau Wade verborgen gehalten hatten, an der Seite des Opfers, welches nun im Handumdrehen von dem Attentäter um $460 in 5- und 1 Dollar-Noten, welche sich in einer Westentasche befanden, beraubt wurde. Ehe sie noch Gelegenheit fanden, reichere Beute zu ergattern, erschien Frau Wade auf der Bildfläche, und die Raubgesellen zogen es vor, sich zu verkrümeln.

Es sollen, den Angaben der Frau Wade gemäß, eine Anzahl Gerber, die in einer ganz in der Nähe gelegenen Fabrik beschäftigt waren, vom Fenster des Etablissements aus den Ueberfall bemerkt, aber nicht die geringsten Anstalten getroffen haben, dem Bedrängten zu Hilfe zu kommen, sich vielmehr vom Fenster zurückgezogen haben und erst wieder aufgetaucht sein, als die Luft rein, und die Polizei zur Stelle war.

Gebühren-Einkünfte.

Sheriff Magerstadt und die Schreiber der verschiedenen Gerichtshöfe unterbreiteten gestern dem Countrath Ausweise über ihre Gebühren-Einkünfte vom 1. Dezember bis zum 31. Mai. Der Sheriff hat in diesem Zeitraum $20,649.69 eingenommen und $6,494.65 verausgabt. Ueberschuß: $14,155.04, gegen $16,075.71 im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Schreiber Cooke vom Kreisgericht: Einnahmen, $62,007.50; Ausgaben, $40,478.03. Linn, vom Superior-Gericht: Einnahmen, $45,820.75; Ausgaben, $29,815.63. Reddick, vom Nachlassenschafts-Gericht: Ueberschuß, $32,538.97.

Sommerhitze und die Kinder. Bekanntlich leiden die Kinder bedeutend im Sommer, und ist da besonders bei Cholera Morbus, Diarrhoe, Erkältungen, Keuchhusten, Malaria, Diphtheritis, Blut-Krankheiten und besonders auch beim Zahnen aufzupassen. Die lieben Eltern können sich jedoch beruhigt fühlen, indem sie Puscheck's Kuren für diese Krankheiten anwenden, oder gar vorsichtshalber dieselben vorräthig halten. Da Dr. Puscheck gerne und kostenfrei brieflich Rath ertheilt, kann sich Niemand entschuldigen, die Kleinen zu vernachlässigen.

— Geistvoll. — „Ist Ihre Familie auch mit nach der Residenz gezogen, gnädiges Fräulein?" — „Ich bin elternlos." — „Aber erlauben Sie mal, schließlich hat doch jeder Mensch Eltern."

Steuerlisten.

Der Steuerwerth der Liegenschaften und Gebäude im County auf $250,000,000 veranschlagt.

Die Revisionsbehörde wird heuer keine Abschreibungen vornehmen.

Statt der erhofften Zunahme eine Abnahme im angegebenen Werth der Fahrhabe.

Die Einschätzungsbehörde wird am Montag der Revisionsbehörde die revidirten Grundsteuerlisten zustellen. Die Summe der eingeschätzten liegenden Werthe beziffert sich auf rund $250,000,000, auf annähernd denselben Betrag also, der im vorigen Jahre von der Einschätzungsbehörde festgestellt worden ist. Im vorigen Jahre hat die Revisionsbehörde von dieser Summe aber gegen $50,000,000 gestrichen. In diesem Jahre will sie keine Abschreibungen vornehmen, da die Grundbesitzer vor übertriebener Besteuerung nunmehr durch die von der Staatslegislatur gezogene Steuergrenze geschützt sind. Die gegenwärtige Einschätzung ist übrigens um mehr als $50,000,000 niedriger, als im Jahre 1899, wo die Assessorenbehörde sich's angelegen sein ließ, in jedem einzelnen Falle den vollen Marktwerth der Liegenschaften und Gebäude zu ermitteln und alsdann den fünften Theil desselben auf die Steuerliste zu setzen. Damals hat die Revisionsbehörde sich nicht bemüßigt gefunden, irgendwelche Abschreibungen vorzunehmen, sondern sie erhöhte die von den Assessoren ermittelte Gesammtsumme noch um etwa $250,000.

Die Liegenschaften und Gebäude in der 1. Ward, dem sog. Geschäftszentrum der Stadt, sind für Steuerzwecke auf $73,507,133 bewerthet, d. h. auf mehr als ein Drittel des Steuerwerthes alles festliegenden Besitzes in Cook County. Das Süd-Town als Ganzes ist für die Grundsteuer mit $91,656,886 veranlagt.

Gegenwärtig stellt die Assessoren-Behörde die Listen für die Besteuerung von Fahrhabe fertig. Gestern wurden dieselben für sechs Townschips zusammengestellt: Elk Grove, Lake, Maine, New Trier, Niles und Thornton. Obgleich die Totalsummen für Lake und für Elk Grove eine geringe Zunahme aufweisen, ist doch die Einschätzung in den sechs Distrikten zusammen um $29,661 niedriger ausgefallen, als im vorigen Jahre. Auch in den anderen Distrikten wird sich die Hoffnung der Revisionsbehörde kaum verwirklichen, daß die in Frage kommenden Parteien sich durch das Vertrauen auf den Schutz der Steuergrenze dazu verleiten lassen könnten, betreffs ihres Besitzes Angaben zu machen, welche den thatsächlichen Verhältnissen entsprechen.

Bis Donnerstag Mittag

Könnt Ihr die Bargains Eures Lebens sehen.

Weniger als der halbe Preis für alle Anzüge, Hosen, Hüte, Ausstattungswaaren u. s. w., bei dem großen Adjuster - Verkauf des Union Clothing Lagers, Ecke Clark und Lake Str. Sommerwaaren, neu und frisch, $12,000 werth, müssen bis Samstag Nacht verkauft werden. Kommt, spart viel Geld und erhaltet das Beste. — $3½ für $10 Anzüge; $4½ für $15 Anzüge; $6½ für $18 Anzüge; $8½ für $20 und $22 Anzüge. 79c für $2 wollene Worsted, Crash oder Leinen Hosen; $1.39 für $3 Hosen; $1.79 für $4 Hosen; $2.39 für $5 und $6 Hosen. 39c für $1 Hüte; 79c für $2.50 weiche, steife oder Strohhüte; $1.59 für Panama, weiche und steife Hüte, werth bis zu $5. 1c für 20c Kragen; 21c für 50c Hemden; 37c für $1 Hemden; 47c für $1.50 Hemden. 21c für 50c Unterzeug; 37c für $1 Unterzeug. 4c für 15c Taschentücher. 1000 andere Artikel zu weniger als dem halben Preise. Geht zu dem Adjuster-Verkauf des feinen Lagers der Union Clothing Co., Ecke Clark und Lake Str., vor Samstag Abend 11 Uhr oder niemals. Offen am 4. bis Mittag. F. B. Roß, Verwalter, Ecke Clark und Lake Str. dimi

Grundsteinlegung.

Der vom Verbande der Geschäftsleute der Nordseite zu diesem Zweck ernannte Ausschuß hat nunmehr die letzten Vorbereitungen für die am nächsten Samstag Nachmittag um 2 Uhr beginnende Feier der Grundsteinlegung des „Bush Temple of Music," an Chicago Ave. und N. Clark Str., getroffen. Ansprachen sollen bei dieser Gelegenheit von Mayor Harrison, dem Kongreßabgeordneten Boutell, Ald. Goldzier, Senator Mason, Geo. F. Adams und Quinn O'Brien gehalten werden, während der schwedische „Glee Club" und die Gesangssektion der Chicago Turngemeinde die Ausführung des musikalischen Theiles der Feier übernommen haben. U. A. haben der Marquette Klub, Hamilton Klub, Germania Männerchor, der Tuscarora Klub, die Produkten-Börse, der Stadtrath und eine Anzahl von Kirchengemeinden ihre Betheiligung an der Feier bereits zugesagt. Für die geladenen Ehrengäste wird eine Tribüne mit 400 Sitzplätzen errichtet werden.

Kurz und Neu.

* Der Hilfs-Staatsanwalt Barnes, der vor einer Woche erkrankte, ist jetzt so weit wieder hergestellt, daß er die Vorbereitungen für den Prozeß gegen die früheren County-Zivildienst-Kommissäre James D. Morrison, George W. Lovejoy und Walter Lantz treffen kann. Der Prozeß soll im Gerichtshof von Richter Horton beginnen, sobald der zur Zeit dort verhandelte Beiber-Prozeß zu Ende geführt sein wird.

Toller Hund.

Wird erschossen, nachdem er in Austin vier Kinder gebissen hat.

Ein vermeintlich toller Hund verursachte gestern unter den Bewohnern Austin's beträchtliche Aufregung und konnte erst erschossen werden, nachdem er vier Kinder gebissen hatte. Seine Opfer sind: Herbert Northquist, 5919 Cedar Str., vier Jahre alt; Merle Baldwin, No. 5917 Cedar Straße, drei Jahre alt; Dorothy Kruse, No. 5917 Cedar Str., drei Jahre alt, und Earl Peterson, drei Jahre alt, No. 5936 Cedar Straße wohnhaft. Die Kinder spielten vor dem Gebäude No. 5917 Cedar Straße, als der Köter, mit dem die Kleinen sonst zu spielen pflegten, auftauchte. Die Kinder umdrängten ihn, bemerkten aber zu spät, daß der Hund sehr schlechter Laune und nicht zu Spiel und Kurzweil aufgelegt war. Er begrüßte sie mit Knurren und Zähnefletschen und fiel dann über sie her, ihnen mehr oder minder schwere Bißwunden beibringend. Die Eltern der Kinder trieben den Köter schließlich in die Enge und Polizist Goß machte dem Thier dann durch eine wohlgezielte Kugel den Garaus. Die erwähnten Kinder befinden sich sämmtlich in ärztlicher Behandlung. Ihr Zustand gibt zu keinerlei Befürchtungen Veranlassung, da der Hund angeblich keine Spuren von Tollwuth, sondern nur solche von Krämpfen an den Tag legte.

Früh' an der Arbeit.

Die Einnahmen des Binnensteuer-Amtes für diesen Bezirk sind in dem nunmehr zu Ende gegangenen Verwaltungsjahr auf $13,334,563.87 zurückgegangen, im Vergleich zu $14,371,841.96 im vorherigen Jahre. Die Abnahme entfällt hauptsächlich auf die Whiskysteuer, doch weist auch die Biersteuer einen sehr erheblichen Rückgang auf, und zwar von $6,145,700 auf $5,819,613. Gestern wurde das Steueramt schon um halb fünf Uhr Morgens eröffnet. Da die Bundesregierung mit ihren Kunden in dem neuen Verwaltungsjahr absolut keine neuen Geschäfte macht, ehe die vorjährigen nicht glatt abgeschlossen sind, so beeilten sich die Vertreter der Brauereien, Tabaksgeschäfte u. s. w. damit, ihre Rückstände zu begleichen. Schon um 5 Uhr Morgens drängten sich Vertreter solcher Geschäfte an die Schalter des Steueramtes.

Leset die „Sonntagpost".

Kurz und Neu.

* Jane B. Walker, eine Studentin der Chicago-Universität, hat der Polizei gemeldet, daß sie gestern Nachmittag in der Telephonmeldestelle im Jackson Park ihre Uhr vergaß. Als sie nach fünf Minuten zurückkehrte, war der Zeitmesser verschwunden. Am Eingange zur Meldestelle sei sie mit einer elegant gekleideten Dame, die aus dem Gebäude trat und dann ein ihrer harrendes Automobil bestieg und davonfuhr, zusammengetroffen. Sie sei überzeugt, daß die elegante Fremde sich ihre Uhr angeeignet habe. Der Polizei gelang es bisher nicht, die vermeintliche Diebin oder die Uhr zu ermitteln.

* Für ganz ungerechtfertigt erklärt Gesundheits-Kommissär Reynolds verschiedene Beschwerden, die jüngst von der Südseite darüber eingelaufen sind, daß in der Nähe der 31. Str. Baggerstoffe im See abgeladen werden. Dr. Reynolds sagt, es sei nicht zu befürchten, daß das Trinkwasser durch diese Stoffe in schädlicher Weise verunreinigt werden würde, denn es handle sich nur um Erdmassen, die bei den Brückenbauten vom Flußufer losgelöst würden und allenfalls um Sand und Lehm aus dem Bette des Flusses.

Haltet Euch kühl, Kleidet Euch kühl, Bleibt kühl!



indem Ihr

Kühle Kleidung tragt!

Welcher andere Laden in dieser großen Stadt bietet solche Werthe in

Männer- und Knaben-Kleidern,

als wir jetzt in kühlen Kleidern bieten? **Keiner.**

Leset die Preise:

Sommer, Cheviot-Anzüge für Männer, 10.00 Werthe, für	5.00	Niedrige Tan-Schuhe für Männer, zu	1.50
Alpaca-Röcke für Männer	1.00	Waschbare Anzüge für Knaben	45c
Sommerhosen für Männer	1.95	Strohhüte für Knaben	24c
Strohhüte für Männer, in irgend einer Facon	48c	Bicycle Kappen für Knaben	10c

Hunderte andere heiße Wetter-Bargains im

The Continental Clothing House

Milwaukee und Ashland Ave.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — Geschlossen.
Studebaker.—„King Dodo".
Illinois.—Geschlossen.
Grand Opera House.—„Lorna Doone".
McVickers.—„Lovers Lane".
Great Northern.—„The Village Postmaster".
Dearborn. — „The Explorers".
Kienzl. — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Bismarck-Garten — Allabendlich Konzerte; Metropolitan-Orchester.
Edelweiß-Garten — Jeden Abend Konzert; Thomas-Musiker.
Field Columbian Museum. — Samstags u. Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Ein edles Paar.

J. W. Reynolds und J. E. Watson sollen geriebene Gauner sein.

In der Person von J. M. Reynolds, alias G. F. Born, und J. E. Watson, alias McGowan, die gestern von Detektives der Polizei-Hauptwache festgenommen wurden, glaubt die Polizeibehörde die Anführer einer Bande von Bauernfängern dingfest gemacht zu haben, die seit der Weltausstellung im ganzen Lande ihr Unwesen getrieben und Hunderte von Opfern gefunden haben sollen. Nach Angabe der Polizei machten Reynolds und Watson Chicago zum Hauptquartier bei ihren verbrecherischen Operationen, die sie ausschließlich in kleinen Landstädtchen ausführten. Ihre „Geschäftsmethode" bestand darin, daß sie sich wohlhabenden Farmern als Sheriffs-Gehilfen aus benachbarten Counties vorstellten und angaben, Agenten für den Verkauf von Schmucksachen zu suchen, die sie in ihrer Eigenschaft als County-Beamte beschlagnahmt hätten. Als Kommission wollten sie von 40 bis 60 Prozent des erzielten Erlöses abgeben. In den meisten Fällen ging der Betreffende auf das verlockende Anerbieten ein, worauf sofort ein schriftlicher Kontrakt abgeschlossen wurde. Wenn das Opfer seinen Namenszug unter den Kontrakt setzte, so hatte es keine Ahnung davon, daß die vorgebliche „Unterlage" ein Sichtwechsel war, auf den seine eigene Hand die Unterschrift durchpauste. Später zogen die Gauner den Namenszug mit Tinte nach, füllten den Wechsel aus und kassirten ihn bei der nächsten Bank ein. Sie wurden gestern in ihrem Bureau, No. 403½ W. Van Buren Straße, verhaftet, von wo aus sie angeblich die Geschäfte der „Home Club Watch Co." leiteten. Reynolds und sein Genosse waren viel zu gerieben, als daß sie der Polizei im Verhör irgend welche Angaben gemacht hätten. Sie ließen sich sofort juristischen Beistand kommen, und noch gestern Nachmittag machten ihre Anwälte den Versuch, sie durch ein Habeas Corpus-Verfahren loszueisen. Richter Dunne, dessen Gerichtshof die diesbezügliche Petition unterbreitet worden war, setzte die Verhandlung aber erst auf den nächsten Samstag an, und bis dahin werden Reynolds und Watson in Haft bleiben.

Beamtenwahlen.

Der Oldenburger Unterhaltungs-Verein hat in seiner letzten General-Versammlung die folgenden Beamten für den nächsten Termin erwählt: Präsident, Nic. Gille; Prot. Sekr., Herman H. Witte; Finanz-Sekretär, D. Schweers; Schatzmeister, Wm. Ziese; Bibliothekar und Archivar, J. Borrmann. Der Verein wird am 21. Juli ein Basket Piknik in Trapps Grove am Desplaines River, nahe North Ave., abhalten.

Die unlängst von der Merkle-Loge Nr. 513, D. O. H., vorgenommene Beamtenwahl hat das nachstehende Resultat ergeben: Ober-Barde, Wm. Massante; Unter-Barde, Albert Burmeister; Sekretär, John Rampp, Nr. 901 N. Tolman Ave.; Rechnungsführer, Christ. Jung, 959 Kimbell Ave.; Schatzmeister, Georg Dost. Die Installirung der neuen Beamten findet am Samstag, den 13. Juli, in der Metropolitan-Halle, Nr. 856—858 N. California Ave., statt.

Hatte Tod und Verderben in Gefolge.

Infolge einer Explosion in einem Schmelzofen der Illinois Steel Company büßt ein Arbeiter sein Leben ein.

Mehrere andere Angestellte erleiden mehr oder minder schwere Verletzungen.

In dem Schmelzofen No. 4 der Anlage der Illinois Steel Company in South Chicago erfolgte gestern Nachmittag eine Explosion, welche John Kabo von No. 8558 Buffalo Ave. das Leben kostete, während andere Arbeiter mehr oder minder schwer verletzt wurden. Die Namen der Verletzten konnten nicht ermittelt werden, da die Beamten der Firma sich weigerten, irgend welche Angaben betreffs des Unfalls zu machen. Es verlautet, daß die Explosion dadurch hervorgerufen wurde, daß ein Schmelzbehälter, der zehn Tonnen Metall enthielt, umkippte. Drei Tonnen des geschmolzenen Metalls kamen mit Wasser, welches durch den Schmelzofen läuft, in Berührung, und eine furchtbare Explosion war die Folge. Das Gebäude erbebte in seinen Grundvesten, eine Fläche von etwa 100 Fuß wurde aus einer der Wände gerissen, und die Fenster des Etablissements, sowie der in der Nachbarschaft gelegenen Häuser zerbarsten. Die Detonation war weithin hörbar, und mit Blitzesschnelle verbreitete sich das Gerücht, daß eine große Anzahl Personen getödtet, bezw. verstümmelt worden seien. Kapitän Shippy sandte daher sofort einen Patrouillewagen und eine Ambulanz nach der Unfallsstätte, doch wurde der Polizei bedeutet, daß ihre Dienste nicht gewünscht würden. Widerstrebend gewährte man schließlich dem Kapitän Shippy selbst die Erlaubniß, das Etablissement betreten und den üblichen Bericht aufnehmen zu dürfen, aber auch ihm gegenüber weigerten sich die Beamten der Firma, die Namen der Verunglückten anzugeben. Die Letzteren befinden sich in ärztlicher Behandlung. Die Leiche Kabo's wurde nach der Morgue geschafft.

C. H. McCullough, der General-Betriebsleiter der Anlage, erklärte, über den Unfall befragt, daß es ihm sehr leid thue, daß sich derselbe zugetragen habe, doch hätte derselbe nicht vermieden werden können, noch weniger ließe sich die Ursache feststellen. Er weigerte sich übrigens, die Namen der Verunglückten preiszugeben; für die Aermsten sei in ausgiebigster Weise gesorgt worden.

Aenderungen in der Feuerwehr.

Der neue Chef der Feuerwehr hat in seinem Departement nunmehr die folgenden Besetzungen, bezw. Beförderungen vorgenommen:

John Campion, bisher zweiter Hilfs-Marschall; zum ersten befördert, mit dem Hauptquartier im Spritzenhause Nr. 5.

Joseph C. Pazen, bisher dritter Hilfsmarschall; zum zweiten befördert, behält sein Hauptquartier im Spritzenhause Nr. 48.

John Lynch, bisher Hauptmann des Spritzenzuges Nr. 18; zum Befehlshaber des 15. Bataillons befördert, mit dem Hauptquartier bei der Haken- und Leiter-Kompagnie Nr. 12.

David J. Mahoney, bisher Befehlhaber des 3. Bataillons, zur Dienstleistung als 3. Hilfsmarschall kommandirt, mit dem Hauptquartier im Spritzenhause Nr. 18.

Daniel Toomey, bisher Fahrer des Spritzenzuges Nr. 17, zur Dienstleistung als Stallmeister des Departements kommandirt, an Stelle von Eugene Sullivan, der seine Entlassung genommen hat.

John Fitzgerald, bisher Chef des 11. Bataillons; zum 16. versetzt.

John Hannon, bisher Chef des 16. Bataillons; zum 10. versetzt.

Patrick J. Donahue, bisher Chef des 15. Bataillons; zum 11. versetzt.

Eugene Sweeney, Chef des 7. Bataillons; angewiesen, sein Hauptquartier vom Spritzenhause Nr. 18 nach dem Quartier der Haken- und Leiter-Kompagnie Nr. 2 zu verlegen.

Eine neue Spritzenkompagnie, Nr. 91, wird gegenwärtig organisirt für das an Milwaukee Avenue und Central Park Avenue eingerichtete Quartier. Zum Hauptmann derselben ist John Tagney bestimmt worden.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Jessie Freeman gegen Thomas Leather, wegen Trunksucht; Mary gegen Adam Mader, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Lyda gegen Wm. Grady, wegen grausamer Behandlung; Gertrude gegen John R. McDonald, wegen grausamer Behandlung; Anna gegen John A. Tonen, wegen Verlassung; Blanche gegen Fred. Ely, wegen Verlassung.

Marktbericht.

Chicago, den 2. Juli 1901.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide. — (Baarpreise). — Sommerweizen: Nr. 2, 64¾—66½c; Nr. 3, 62—65¼c. — Winterweizen: Nr. 2 (roth), 64½—66½c; Nr. 3, 63—65½c; Nr. 2 (hart), 65¾—66¾c; Nr. 3, 64½—65c. — Mais, Nr. 2 (gelb) 43½—44½c; Nr. 3, 42½—43½c. — Hafer, Nr. 2 (weiß), 28½—30½c; Nr. 3, 27½—28c.

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $6.00—$6.40 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.60—$5.00; Mastschweine, $5.80—$6.22½; Schafe $3.30—$4.10.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 5—7½c per Pfd.; Hühner 8—8½c; Enten 7—8c; Gänse $4.00—6.00 per Dtzd.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8—11c per Pfd.; Hühner 9—12½c; Enten 8—10c; Gänse 6—8c per Pfd.; Tauben, zahme, 85c—$1.75 per Dtzd. — Eier, per Dtzd. 10½—10¾c. — Kalbfleisch, 4½—8½c per Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer, $1.10—$3.20 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Weißfische, Nr. 1, per ½ Faß, $7.50; Zander, 5½c per Pfd.; Grashechte, 4—5c per Pfd.; Froschschenkel 20—60c per Dtzd.

Kartoffeln, 30—50c per Bushel; neue, 60c—$1.00 per Bushel; Süßkartoffeln, $1.75—$2.00 per Faß.

Frische Früchte. — Aepfel, $4.00—6.00 per Faß; Birnen, $2.00—2.50 per Kiste; Erdbeeren, 50—75c per 16 Quarts; Pfirsiche, $1.00—$3.50 per Korb; Orangen $2.50—$5.00 per Kiste; Bananen, 60c—$1.40 per Gehänge; Zitronen $1.50—$2.00 per Kiste.

Molkerei-Produkte. — Butter: Dairy 14—16½c; Creamery 16—18½c; beste Kunstbutter 11½—13c. — Käse: Frischer Rahmkäse, 10—11½c das Pfd.; andere Sorten 8—13c.

Gemüse. — Sellerie, 15—20c per Dtzd.; Kopfsalat $1.00—$1.25 per Barrel; rothe Rüben, 40—45c per 1½-Bushel-Sack; Meerrettig, $2.25—$2.50 per Barrel; Schwarzwurzel 30—35c per Dtzd.; Gurken 40—60c per ½ Bushel; Radieschen 25—30c per 100 Bündchen; Mohrrüben $1.00—$1.10 per Bushel; Erbsen, frische, 75—85c per Bushel; Wachsbohnen 50—60c per Bushel; Bohnen $1.85—1.90 per Bushel; Blumenkohl, 30—40c per Dtzd.; Tomaten $1.00—1.25 per 4 Körbe; Süßkorn 4—5c per Dtzd.; Zwiebeln, 80c—$1.35 per Bushel; Spinat 15—20c per Bushel; Kohl, 75—90c per Faß; Spargel, 40—50c per Dutzend.

* Im Countyrath wurde gestern über die Vergebung der Kohlenlieferungs-Kontrakte verhandelt, doch kam es vorläufig noch zu keiner Entscheidung über den Punkt. Den Löwenantheil an den Kontrakten werden aber voraussichtlich, wie schon seit Jahren, auch heuer wieder O'Gara, King & Co. erhalten.

* Die 23 Jahre alte Bessie Orton wurde gestern von ihrer Zimmergenossin bewußtlos in der gemeinschaftlichen Wohnung, im Hause Nr. 2120 Dearborn Str., vorgefunden und nach dem Mercy-Hospital geschafft, woselbst das Mädchen kurz darauf verschied, ohne das Bewußtsein zurückerlangt zu haben. Die Aerzte stellten eine Laudanum-Vergiftung fest, und unzweifelhaft liegt Selbstmord vor.

* Frau Hannah Flynn, von Nr. 4745 Bloom Str., ersuchte gestern Jugendrichter Tuthill um Schutz für sich und ihre Kinder vor ihrem Gatten, der nicht nur nichts zum Lebensunterhalt der Seinen beitrage, sondern dieselben obendrein noch thätlich zu mißhandeln pflege. Richter Tuthill trug einem Beamten seines Gerichtshofes auf, dafür zu sorgen, daß Flynn unter Friedens-Bürgschaft gestellt werde.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Harry Meyer, Ida Levison, 26, 26.
Joseph E. Zipf, Edith M. Phillips, 34, 27.
Emet Ekins, Clara Johnson, 26, 28.
Abe Ostrovsky, Annie Roberts, 23, 30.
Charles Harris, Florence Cohn, 28, 21.
Clarence R. Shepherd, Etta Reardon, 28, 23.
Patrick Dee, Lucy Nokes, 35, 35.
Marshall Bond, Lillian Renland, 22, 18.
Lawrence Hines, Mary Barnes, 21, 18.
Hugo W. Pellage, Anna De Bry, 26, 21.
George Hergenroder, Elisabeth Reitz, 24, 18.
Charles H. Sampson, Ella E. Hanlon, 21, 18.
George Rose, Hattie Rhodes, 53, 35.
George Schreiber, Flora Metzger, 43, 40.
Salvatore Alessi, Marie Parent, 29, 38.
Julius Seevogel, Barbara Regner, 48, 31.
Josef Brzoszczik, Mary Milewska, 25, 24.
Clarence Beadell, Emaline Coyle, 47, 39.
Frank Gliffe, Sophia M. Schoenhen, 22, 18.
Abraham H. Allman, Lottie Reeves, 27, 23.
David Kaufmann, Sarah Hirsch, 21, 22.
George J. Sherer, Emma A. Glaß, 41, 36.
Nicholas Wokeham, Frances Taylor, 38, 33.
Henry S. Tripp, Sarah Bunn, 21, 20.
Joseph Reiner, Lena Masher, 45, 59.
Harry Miller, Ida Cohen, 45, 40.
Robert Josefek, Alice Stubinger, 27, 18.
Martin Rathkovicz, Praksada Czyczewska, 25, 20.
Michael Ryan, Sarah A. Harran, 43, 35.
Joseph Sawdon, Elizabeth D. Burke, 38, 19.
Lewis H. Howe, Florence J. Wright, 49, 49.
Anton Bohmann, Theresia Petrz, 27, 26.
Saverio Retesi, Francesca Sclafani, 22, 17.
Giovanni Quartuccio, Virginia Parrino, 27, 27.
Michael Faust, Mary A. Hill, 35, 21.
Poindexter S. Henson, Edith Boyden, 69, 43.
William P. Tully, Mary Balfe, 21, 18.
Frank T. Murphy, Elesha A. Ryan, 30, 30.
Paul C. Heide, Anna Zakarianen, 39, 39.
Wm. C. Wehrenberg, Wilhelmine Naggatz, 23, 20.
Elias A. Bredin, Honta B. Smalley, 24, 33.
Charles J. Koehler, Bertha Grilnberger, 32, 30.
Gustav F. Tedlicka, Mildred Horky, 27, 20.
Rudolf Gerber, Mary Hoppe, 35, 25.
William R. Cartwright, Nellie M. Ewers, 28, 21.
Johann Gowalda, Annie Plorek, 30, 25.
Joseph Hanson, Caroline Jensen, 21, 21.
Edward G. Taylor, Catherine Robertson, 38, 23.
Edward B. Rehnen, Lydia A. Shondell, 27, 24.
Michael Grealis, Annie Ryder, 28, 25.
John S. Brehm, Sadie P. Dewey, 27, 24.
Theodore A. Louis, Bessie C. Salesbury, 28, 25.
James D. B. Barton, Eva S. Hubbard, 33, 20.
Martin Jensen, Blanche Eagle, 21, 19.
Howard A. Curtis, Ada Freemantle, 25, 21.
Charles E. Falor, Julia E. Bradley, 37, 27.
George Kenley, Belle Green, 44, 46.
Henry A. Ullrich, Kate E. Fenner, 31, 27.
Henry Walter, Agnes Burns, 21, 21.
Joseph Dopka, Mary Lehmann, 25, 19.
Adam Graffy, Helena Mayer, 44, 36.
Henry S. Lee, Hattie Fellion, 23, 18.
Alfred L. Erickson, Jennie Smith, 21, 20.
Clyde Swartzell, Sarah Freshette, 22, 18.
Robert Wilkins, Annie Dean, 29, 27.
Benjamin H. Watts, Elizabeth Walker, 28, 20.
William G. Kiser, Emily Nelson, 33, 27.
Benjamin Davis, Phoebe McDairmaid, 32, 30.
Oscar M. Welen, Tillie Benson, 27, 18.
Burton W. Henderson, Bertha J. Fisk, 34, 26.
Charles Thill, Lydia R. Camp, 38, 34.
Eugene Clark, Bertha J. Allen, 23, 19.
Frank C. Howard, Ella R. Goodrich, 42, 35.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Meldung zuging:

Becker, Katherine, 38 J., 416 West Ohio Str.
Beck, Alga, 32 J., 599 Clybourn Ave.
Bernke, Ferdinand, 24 J., Chicago Hospital.
Cluck, Anna J., 59 J., 52 Elizabeth Str.
Frey, Jakob, 5 M., 60 Rees Str.
Kral, Joseph, 70 J., 678 Jefferson Str.
Kraeckmann, William, 73 J., 518 N. Park Ave.
Koenzgen, John, 55 J., 401 N. Springfield Ave.
Kraus, Frank, 61 J., 557 Western Ave.
Levy, Tobias, 61 J., 2509 Archer Ave.
Mirk, Edmund, 5 J., 638 Noble Str.
Marten, Frank C., 29 J., 1267 W. 18. Str.
Moyer, Martha, 43 J., 856 Halsted Str.
Prokop, Josefina, 13 J., 667 W. 21. Str.
Salinger, Abraham, 68 J., 239 W. Division Str.
Seifert, Fred, 31 J., 291 W. Randolph Str.
Turner, Flora, 45 J., 119 N. Ashland Ave.
Zillinger, Joseph, 30 J., 340 N. Hermitage Ave.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Nachfolgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Washington Park Pl., 147½ F. südl. von 49. Str., 25×97, Agnes S. Riley an Timothy Sullivan, $1.
Dasselbe Grundstück, Timothy Sullivan an John C. Riley, $1.
Spaulding Ave., 50 F. südl. von 25. Str., 25×125, J. Rom an J. J. Balik, $1050.
Fargo Ave., 400 F. westl. von Maple Ave., 114×197, Mary A. McMaster an Anna L. M. Crane, $6000.
Cornell Ave., 89 F. südl. von Anthony Ave., 44×125, A. B. McCold an J. C. Hart, $1000.
Coles Ave., 162 F. südöstl. von 76. Pl., 32×125, A. T. Stewart an Carl Sauer, $4800.
Wellington Ave., 266 F. östl. von Robey Str., 25×125, A. Gerlach an S. Brown, jr., $1675.
Nelson Str., Nordwestecke Lincoln Str., 23×85, S. M. L. J. Brown an Auguste Gerlach, $4500.
Catalpa Ave., 210 F. östl. von Ost Ravenswood Pk., 25×125, E. J. Patten an Albert E. Brown, $2000.
Magnolia Ave., 142 F. südl. von Wilson Ave., 50×147, Carrie King und Gatte an Jane Willson, $11,000.

Bau-Erlaubnißscheine

Sam. Brown, jr., & Son, zwei zweistöckige Brickhäuser, 1650 und 1640 N. Robey Str., $4000.
Chicago Edison Company, dreistöckige Brick-Substation, 311 W. 14. Str., $9000.
Matt Hall, dreistöckiges Brickhaus, 174 Peoria Str., $5000.
Norwegian Evangelical Lutheran Church, einstöckige Frame-Kirche, 1249 Wabansia Ave., $1550.
Koester & Zander, zwei zweistöckige Framehäuser, 2685 und 2687 N. 42. Ave., $2500.
John Jonkowski, einstöckige Brick-Cottage, 5811 Wood Str., $1100.
George Reebes, dreistöckiges Brick-Apartmentgebäude, 4508 Prairie Ave., $45,000.
F. T. Haskell, dreistöckiges Brickhaus, 2824 Prairie Ave., $25,000.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 6 Männer, Kohlenwagen zu fahren.—1110 Ost Belmont Ave.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 785 S. Halsted Str.

Verlangt: Geschirrwascher, Mann oder Frau. 12 South Water Str.

Verlangt: Gute Blacksmith Finishers und Helfer in Wagenshop. Guter Lohn und beständige Arbeit. Halsted und Fulton Str.

Verlangt: Kräftiger junger Mann mit Erfahrung an Cakes. 1969 West Madison Str. dimi

Verlangt: Erfahrener Buchhalter. Caledonia Livery, 930 Van Buren Str.

Verlangt: Erfahrene in aller Arbeit vertraute Carriage-Männer. Caledonia Livery, 930 Van Buren Str.

Verlangt: Zweiter Barkeeper. 22 N. State Str.

Verlangt: Painter an Wagen u. Buggies. Sprecht vor beim „Kleinen Henry", Northwestern Depot, zwischen 2 und 3 Uhr.

Verlangt: 5 gute Bricklayers, in Riverview bei Desplaines, John O. Kuß. dimi

Verlangt: Ein geübter Schlosser, einer der auf Winden gearbeitet hat, wird vorgezogen. 106—107 West Monroe Str.

Verlangt: Ein flinker junger Mann als Porter. Muß auch Küchenarbeit verstehen. 257 Ost Kinzie Str.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Cabinetmakers. 25c die Stunde. Brunswick-Balke-Collender Co., Sedgwick und Superior St.

Verlangt: Aelterer Mann für Stall- und Store-Arbeit. Gutes Heim. 1590 N. Robey Str., nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Porter, der auch aufwarten kann. 121 Jackson Boulevard.

Verlangt: 5 Männer mit Schaufeln, 6 Uhr Morgens. 98 Orchard Str.

Verlangt: Ein guter Waiter für Saloon. 560 N. Halsted Str.

Verlangt: Erfahrener mit allen Arbeiten vertrauter Carriage-Painter. Caledonia Livery, 930 Van Buren Str.

Verlangt: Abbügler an Männerhosen. 905 Girard Str.

Verlangt: Ein guter Lunchmann für Relic House, 900 N. Clark Str. Muß gut Fleisch schneiden können.

Verlangt: Guter Bäcker an Brot und Rolls. Leichter stetiger Platz. 733 Ost 47. Str.

Verlangt: Kräftiger junger Mann in Bäckerei, an Cakes. 1690 West 12. Str.

Verlangt: Ein alleinstehender ältlicher Mann, der melken und fahren kann. Gutes Heim und guter Lohn. Näheres: Belmont und Western Ave., im Blacksmith-Shop.

Verlangt: Ein guter Blacksmith, Floor-Mann. 233 Grove Str., Blue Island.

Verlangt: Gute zweite Hand Brotbäcker. Abends 5 Uhr. 61 Washington Str.

Verlangt: Ein erster Klasse Wurstmacher, welcher mit Maschinerie umzugehen versteht. 155 Wells St.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 175 —Center St.

Verlangt: Ein Junge an Cakes zu helfen. 145 Larrabee Str. dimi

Verlangt: Starker Junge, um sich im Saloon nützlich zu machen. 694 Wells Str.

Verlangt: Ein Bäcker als dritte Hand an Brot. Guter Lohn. L. Livingston, 3230 State Str.

Verlangt: Bäcker an Brot und Rolls. 652 West 47. Str.

Verlangt: Junge in Apotheke, einer mit 1- bis 2-jähriger Erfahrung vorgezogen. 1901 Milwaukee Av.

Verlangt: Ein zuverlässiger, stetiger Arbeiter für stetige Arbeit. 463 West Superior Str.

Verlangt: Painter, guter Mann. 7:30 Uhr morgen früh. 2507 Wentworth Ave.

Verlangt: Blacksmithhelfer an Wagenarbeit. Division Str. und Ashland Ave.

Verlangt: Ein junger Mann an Cakes. 6120 Morgan Str.

Verlangt: Ein guter Blacksmithhelfer. 621 West Chicago Ave.

Verlangt: Ein guter Junge an Brot. 359 Ost North Ave.

Verlangt: Junge, in Bäckerei zu helfen. 115 West Huron Str.

Verlangt: Sechs erster Klasse Cabinetmakers. Bester Lohn bezahlt. Alexander H. Revell & Co., 431 Fifth Ave.

Verlangt: 2 junge Deutsche zum Geschirrtragen. Zu melden in Kinsley's deutschem Restaurant. 105 Adams Str.

Verlangt: Junge von 15 bis 18 Jahren. Grocery, 808 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Porter. 106 Ost Randolph Str.

Verlangt: Butcher für allgemeine Arbeit in Meatmarket. 454 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Vorbügler an Shopröcken. 484 N. Ashland Ave.

Verlangt: Porter für Saloon. 745 Ogden Ave., Jacob Patz.

Verlangt: Hufschmied und Blacksmith. 540 31. Str.

Verlangt: Blacksmithhelfer an Wagenarbeit. 48 Austin Ave.

Verlangt: Zwei gute Abbügler an Shopröcken. 809 West 20. Str. 2jl,1wX

Verlangt: Guter Verkäufer am Bäckerwagen. Referenzen und Kaution verlangt. Adr.: Aug. Schumann, 1567 N. Central Park Avue., nahe Diversey.

Verlangt: Wagenmacher. 258 West Polk Str.

Verlangt: Dritte Hand Brotbäcker. $8 pro Woche und Board. 599 S. Halsted Str.

Verlangt: 10 Männer, im Eishaus zu arbeiten, 50 Meilen von Chicago. Nachzufragen: 215 West 18. Str. 1jl,1wX

Verlangt: Baister an Shopröcken. 811 N. Wood Str., nahe North Ave., bei der Alley. modi

Verlangt: Ein Cakebäcker als zweite Hand, und ein Junge, an Cakes zu helfen. 584 Ogden Ave. mdi

Verlangt: Ein Brotbäcker als 3. Hand. 584 Ogden Ave., 2. Floor. modi

Verlangt: Junger Mann für Porter-Arbeit im Restaurant. 175 Adams Str. modi

Verlangt: Ein Junge in Bäckerei. 554 N. Clark Str. modi

Verlangt: Guter deutscher Cornicer. 151 E. North Ave., Tivoli Garden. modi

Verlangt: Porter, der zugleich aufwarten kann. 2281 N. Clark Str. 1jl,1wX

Verlangt: Porter, der die Bar gut zu tenden versteht. 909 Belmont Ave. modi

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter für Company-Arbeit im westlichen Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin, Michigan und Illinois. 100 Teamsters und Scraperholders für Oklahoma. Zwei Jahre Arbeit. Freie Fahrt nach allen Eisenbahnarbeiten. 50 Farmarbeiter, 20 für Inside-Arbeit und andere Arbeit. Roß Labor Agency, 33 Market Str., oben. 30jn,1wX

Verlangt: Möbelschreiner, 15 gute Männer. Stetige Arbeit. Keenan Bros. Mfg. Co., 315—31 S. Canal Str. 13mjX*

Verlangt: 50 Männer, im Steinbruch zu arbeiten. Beständige Arbeit. Guter Lohn. Freie Fahrt. Nachzufragen: Dolese & Shepard Co., 713, 184 LaSalle Str. 27jn,1w

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stellung als Saloon-Porter, Lunchwaiter oder dergleichen. Adr.: M. 548 Abendpost.

Gesucht: Ein Waiter, kann Bar tenden, sucht Stelle. Adr.: M. 551 Abendpost. dimi

Gesucht: Ein junger verheiratheter Mann sucht Stelle, um Wagen zu fahren und Pferde zu besorgen. Adr.: M. 552 Abendpost.

Gesucht: Ein Bäcker, der selbstständig arbeiten kann, sucht einen Platz an Brot und Rolls. J. Schlatter, 567 West 14. Str.

Gesucht: Intelligenter starker Junge, 16 Jahre, ohne Eltern, sucht irgendwelche Beschäftigung, am liebsten ein gutes Handwerk zu lernen. Spricht und schreibt gutes Deutsch und etwas Englisch. — Seder, 213 Fremont Str., bei Hamann.

Gesucht: Ein frisch eingewanderter Junge von 19 Jahren sucht irgendwelche Arbeit. Kommt vom Lande. Zu erfragen: A. Wildkatsch, 44 Grove Place. dimi

Gesucht: Zweite Hand an Brot sucht Stelle. Adr.: M. 550 Abendpost.

Gesucht: Anständiger Deutscher, 30 Jahre, frisch eingewandert, sucht Beschäftigung. Adr.: O. 682 Abendpost.

Gesucht: Cake-Vormann (Konditor) sucht stetige Stellung. Adr. M. 553 Abendpost. modi

Gesucht: Guter Bartender sucht Stelle. Adr.: 140 Milwaukee Ave., 1. Flat. modi

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Eine gute Köchin, sowie ein Porter, der auch am Tisch aufwarten kann. 68 W. Van Buren Str.

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junges, kinderloses deutsches Ehepaar (frisch eingewandert) sucht Beschäftigung. Adr.: T. 827 Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Cloaks. 346 West North Ave., Main Floor.

Verlangt: Finishers an Cloaks, auch welche im Shop. 474 N. Marshfield Ave.

Verlangt: Mädchen als Verkäuferin in Bäckerladen. 324 Roscoe Boulevard.

Verlangt: Geübte Maschinen-Näherinnen in der Hemdenfabrik von Leeser, Levi & Co., 165—167 Market Str. dimifr

Verlangt: Zwei Maschinenmädchen für die letzte Arbeit an Shopröcken. 809 West 20. Str. 2jl,1wX

Verlangt: Maschinenmädchen und Finishers an Hosen. 227 Vine Str. dmi

Verlangt: Eine geübte Büglerin findet sofort Beschäftigung in der Färberei von August Schwarz, 158 Illinois Str. 1jl,1wX

Verlangt: Büglerin und Mädchen zum Lernen in Färberei. 400 Center Str. Dehmlow. mdi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen und Frauen zum Finishen. 474 Clybourn Ave. modi

Verlangt: Maschinenmädchen und Baisters an Westen. 481 N. Wood Str., hinten. modi

Verlangt: Erfahrene Operators an Power Nähmaschinen im Canvas Departement. Nachzufragen O. Shannon Company, Ecke Market und Randolph Str. 2jn,1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenhände, 25c die Stunde. Brunswick-Balke-Collender Co., Sedgwick und Superior Str.

Verlangt: Gute Lining-Näherin. 127 Haddon Av., 2. Floor. dimifr

Verlangt: Frauen und Mädchen, um zu Hause an Sopha-Kissen zu arbeiten. Guter Lohn; stetige Arbeit, Erfahrung ist nicht nöthig. Sprecht vor oder adressirt mit Briefmarke: Ideal Co., 155 Ost Washington Str., Zimmer 47.

Verlangt: Erfahrene Verkäuferin mit Zeugnissen, im Drygoods- und Furnishing-Geschäft. Frank, 1508 51. Str.

Hausarbeit.

Verlangt: Junges Mädchen in kleiner Familie.—218 Wilmot Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 704 Belmont Ave., 1. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen in Restaurant und Boardinghaus. 71 Ost Kinzie Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; keine Wäsche. 561 Cleveland Ave., 2. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 485 Belden Ave.

Verlangt: Frau zum Aushelfen. 4. Juli und Sonntags, von 11 bis 8 Uhr. 1381 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen. 324 Roscoe Boulevard.

Verlangt: Waschfrau. 82 Webster Ave.

Verlangt: Kleines Mädchen zur Aushilfe in der Küche. 1817 Wrightwood Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 600 N. Lincoln Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 677 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen, 14—16, auf ein Kind zu achten, nach Michigan; gutes Heim; guter Lohn. 1814 Wabash Ave.

Verlangt: Ein ältliches Mädchen oder Wittwe ohne Anhang, in mittleren Jahren. Adr.: O. 671 Abendpost. difrsa

Verlangt: Kräftiges junges Mädchen für Hausarbeit. $3. — 1711 Belmont Ave. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 934 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine Köchin. 398 Wells Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 512 Dearborn Ave. dimifr

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit während des Tages. 512 Dearborn Ave., hinten. dimifr

Verlangt: Eine gute Lunchköchin. Fred. Potthast, 146 S. Clark Str. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 3207 Calumet Ave.

Verlangt: Eine katholische Frau als Haushälterin. 302 West 25. Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 389 Lincoln Ave.

Verlangt: Aeltere Frau oder Mädchen, auf Kind zu achten. 355 23. Str., nahe Wentworth Ave. dmi

Verlangt: Junges Mädchen, auf Kinder zu achten. 493 S. Robey Str.

Verlangt: Köchin. 88 West Van Buren Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen oder Frau mittleren Alters für allgemeine Hausarbeit. 3119 South Park Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 256 Warren Ave.

Verlangt: Ein nettes intelligentes deutsches Dienstmädchen. Guter Platz. 1380 Jackson Boul.

Verlangt: Deutsche alte Frau für zweite Hausarbeit und auf Kinder aufzupassen. Gutes Heim und mäßiger Lohn. 294 Dayton Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 4226 Ellis Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 157 Ost North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. keine Wäsche. 145 Larrabee Str. dimi

Verlangt: Hausarbeitsmädchen in Familie von 2. $5. — 347 Ost North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen, auf Kind zu achten. 319 West Division Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; leichte Stelle; guter Lohn. Nachzufragen im Store, 1887 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 457 Grand Ave.

Verlangt: Gute Köchin als Chef in Restaurant. Tafel für 100 Personen. Lohn $14 die Woche. Empfehlungen gewünscht. Adr.: Z. W. 26 Abendpost. dimi

Verlangt: Gute Waschfrau. 10 Frank Str., nahe Wallace Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche. 766 West North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. Kein Bügeln. 118 Cortland Str., nahe Leavitt.

Verlangt: Eine Haushälterin. Lohn $5. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 280 Hudson Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß im Store helfen. 477 N. Clark Str., Delikatessenstore.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 359 Mohawk Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit; eines das zu Hause schlafen kann. Guter Lohn. 654 LaSalle Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen in Familie von 3. 3435 Prairie Ave., 1. Flat. modi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei Dr. Ehrlich, 263 Lincoln Ave., nahe Belden Ave. 1jl*

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 360 Loomis Str., 2. Flat. mdi

Verlangt: Ein Wittwer, 30 Jahre alt, wohnt auf einer Farm, in guten Verhältnissen, sucht eine Haushälterin. Adr. T. 833 Abendpost. modimi

Verlangt: Eine gute Frau als zweite Köchin im Restaurant. 175 Adams Str. Philip Henrici Jr. mdi

Verlangt: Ein junges Mädchen in kleiner Familie, kein Kochen oder Waschen. A. Kedansky, 451 W. 12. Str. modi

Verlangt: Kleines Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 219 Armitage Ave. mdi

Verlangt: Köchinnen, Hausarbeits- und zweite Mädchen. Herrschaften werden gut bedient bei Frau J. A. Leverenz 476 Sedgwick Str., 2. Flat. Kein Schild. 26jun1mX

Gust. Strelow, nachweislich das älteste, größte und reellste deutsch-amerikanische Stellenvermittelungs-Bureau, befindet sich jetzt 1814 Wabash Ave. Gute Mädchen für irgend eine Arbeit, Privat- und Geschäftshäuser, Stadt und Land. Respektable Häuser. Kostenlos. Haushälterinnen stets vorvermerkt. 19jn,1mtX

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: North 195. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Dinnerköchin sucht Stelle in Saloon oder Restaurant. Zehn Jahre Erfahrung. Adr.: 182 S. Green Str., Mrs Reckwardt, 1. Flat.

Gesucht: Familien- oder Boarder-Wäsche in's Haus zu nehmen. 19 Mohawk-Str., unten.

Gesucht: Junge Wittwe mit 5 Jahre altem Knaben sucht Stelle als Haushälterin bei anständigem Herrn ohne Kinder, am liebsten auf der Nordseite. Zu erfragen: 1240 Newport Ave., 2. Flat.

Gesucht: Frau, Anfangs der 30er Jahre, sucht Platz als Haushälterin, Stadt oder Land. Adr.: Z. W. 21 Abendpost.

Gesucht: Anständige deutsche Wittwe mit achtjährigem Mädchen sucht stetige Stelle als Haushälterin bei älterem gutsituirtem Wittwer. Bitte keine Briefe, nur persönlich. 456 Clybourn Ave.

Gesucht: Stellung für 2 deutsche Mädchen in feiner Privatfamilie. Nachzufragen: 474 LaSalle Ave.

Gesucht: Nettes zweites Mädchen und Lunchköchin suchen Arbeit. 1814 Wabash Ave.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht.—William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke LaSalle Str. 9fb,bdsa*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. 29maX*

Zu verleihen, ohne Kommission, Privatgelder auf erste und zweite Mortgage. Adr.: O. 604 Abendpost. 26jn,1mX

Privatgeld auf Grundeigenthum und zum Bauen, 4—5 Prozent. Ersparte Gelder werden angenommen alle 6 Monate. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: O. 699 Abendpost. 30jn—14jl,X

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte, 82—88, McVickers Theater-Gebäude. 19jlX*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Grocery-Store mit Haus und Lot, 12 Jahre altes Geschäft, Westseite, $4000, nicht alles Cash. Der beste Eck-Saloon, am Park gelegen, mit großem Waarenvorrath, $1100, Bargain. Grocery- und Delikatessen-Store, Südwestseite, großer Vorrath, tägliche Einnahme $15—$20, $650. Gustav Mayer, 107 Fifth Ave., im Saloon.

Zu verkaufen: Gutes Barbiergeschäft an Lincoln Ave., sehr billig. Thies, 817 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Wegen Todesfall, Boardinghaus, Möbel, sofort zu verkaufen. Adr.: T. 828 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein alter Country-Saloon mit Restaurant und Hotel, Halle, Piknik-Grove; sichere Existenz für fleißige Leute; wegen Krankheit; billig, wenn sofort genommen. Näheres bei J. Pfeiffer, 651 Wells Str. difr

Zu kaufen gesucht: Guter Saloon. Adr.: M. 547 Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, gute altetablirte Rug-Weberei. 137 Harlem Ave., Oak Park. Verlasse die Stadt. dimison

Zu verkaufen: Feiner Delikatessenstore, Bäckerei und Lunchroom, gute Nachbarschaft. 427 Orchard Str., nahe Lincoln Ave. dimifr

Zu verkaufen: Eine gut etablirte Bäckerei, mit Pferd und Wagen, Familienverhältnissen halber billig zu verkaufen. 457 Grand Ave.

Zu verkaufen: 5 Kannen Milchroute, altes Geschäft. 521 N. California Ave. 2jl,1w

Zu verkaufen: Sehr billig, Eck-Saloon in der unteren Stadt. Eigenthümer will aus dem Geschäft. Keine Agenten. Adr.: O. 680 Abendpost.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, gutgehender Blacksmith-Shop, billig. 679 West North Ave.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, Tagesumsatz ungefähr $40, alles Storetrade, gute Preise. Keine Wagen. Verkaufsgrund: Kranheit. Preis $2000. Adr. T. 844 Abendpost. frsadi

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Geschäfte. — Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. Keine Briefe. 19jn,1m,X

Saloonkeepers! — Wer einen „Saloon" kaufen oder verkaufen möchte, sollte sich direkt an „Hintze" wenden! Schnelle und reelle Geschäftsmethode. 59 Dearborn Str. 4jn,1mX

Bin geneigt, meinen Grocerystore rasch zu verkaufen. Dirks. 931 Kimball Ave., Ecke Wabansia. 29jn,1wX

Zu verkaufen: Bäckerei mit Haus und Lot; günstige Bedingungen; Nordwestseite. Adr.: Z. W. 25 Abendpost. 28jun1wX

Zu verkaufen: Grocery-, Delikatessen- und Schulmaterialien-Store, wegen Abreise. 619 Washburne Ave. 28jn—5jl

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Stallung für 2 Pferde. 254 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Bäckerei mit Wohnräumen, Brick-Backofen und Stall. Nachzufragen: 861 Grand Ave., 2. Floor. dimifr

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Zimmer, Kost, von Carpenter in mittleren Jahren, in Privatfamilie oder alleinstehender Frau. Nachbarschaft Groß Park. Adr. M. 549 Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Pferde! Pferde! Pferde!
Großer Pferdeverkauf. 40 bis 50 Pferde aller Sorten stets an Hand. Preise: $20 bis zu $200, vom kleinen Pony bis zu den schwersten Pferden für alle Arten Arbeit. Auch haben wir schnelle Pacers und Trotters, Wagen, Buggies und Geschirre. Wir nehmen auch Pferde oder irgend etwas in Tausch an. Deutsche Verkäufer und gute Bedienung. 569 Ogden Ave., rother Stall, hinten. 8jn1mX

Zu verkaufen: Pferd, Viktoriawagen, Geschirr, zusammen oder einzeln. 7—8 Morgens oder 6—8 Abends. 1711 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Feiner doppelter Bäckerwagen, billig. 216 Ost North Ave.

Zu verkaufen: Guter Expreßwagen. 1080 West 20. Str.

Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preise. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 14jn,1mX

Gelbköpfige mexikanische Papageien, $8.00. Kaempfer's Vogel-Laden, Nr. 88 State Str. 3ap,1jX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Neues Upright Piano, billig, gegen Baar oder Abzahlung. 62 Beach Ave., Ecke Spaulding Ave. 8jun,1mt,sdido

$75 kaufen schönes Upright Piano, $5 monatlich. Aug. Groß, 590—92 Wells Str., nahe North Ave. 1jl,1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbelfabrik-Hartholz, $2.50 per Ladung. 586 West Erie Str.

Zu verkaufen: Eine Drehbank und Werkzeug. 1112 Nelson Str.

Zu verkaufen: Neue Grocery-Waaren und Fixtures zum halben Preise. 909 Belmont Ave. 1jl,1wX

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: Haushaltungssachen, auch Nähmaschine. 932 Noble Ave. di

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste.
Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach California und der Pacificküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Donnerstag und Samstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Excursions, 349 Marquette Gebäude, Chicago. 10fb,X*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3dz*

Löhne, Noten, Schulden aller Art sofort auf Kommission kollektirt. Schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Merchants Protective Association, 167 E. Washington Str., Zimmer 15. August E. Beck, Manager. 4mai,sadimido,1j

Pianos, Harmoniums und Orgeln stimmt, reinigt, polirt und reparirt Kunigk, 249 Maxwell Str. 25jn,didoson,1m

Bricklayers & Stonemasons Union Nr. 21.—Spezialversammlung zur Wahl des Revisionskomites, Dienstag, 2. Juli 1901.—J. J. Corcoran, Präsident.

Da mich meine Frau von Haus und Bett verlassen hat, warne ich Jedermann, ihr etwas auf meinen Namen zu borgen. August Riemer, 236 Melrose Str.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat.
Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept.; Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 4dz,didosa*

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt, Zimmer 1608, 59 Clark Str. Kollektionen eine Spezialität; keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Praxis in allen Gerichten. Bankerott- und Patentsachen. Rath frei. 26jn,1m

Freies Auskunfts-Bureau.
Rechtsangelegenheiten prompt und billigst besorgt. Wenn Wucherer drohen, wenn Arbeitslöhne nicht bezahlt werden, wenn Mortgages „foreclosed" werden, kommt nach Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 3ma*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dz*

Henry & Robinson, deutsche Advokaten. Office 112 S. Clark Str., Zimmer 504, und Abend 7 bis 9, Südost-Ecke North Ave. und Larrabee Str., Zimmer 9. 21jn,X1m

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 50 Dearborn Str. 4fb,X*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business-College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof George Jenssen, Prinzipal. 16ag,bdsa*

Unterricht in Piano, Orgel, Violine, Mandoline, Guitarre und Zither ertheilt nach langjähriger erprobter Methode: Kunigk, 249 Maxwell Str. 25jn,didoson,1m

Piano-, Violin-, Mandolin-, Zither- und Guitar-Unterricht ertheilt Rahn's Musik-Akademie, 765 Clybourn Ave. 3 Lektionen die Woche 50 Cents. 29junlmoX

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland!
Waldland!
Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.
Gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $10.00 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes. — Ebenfalls einige theils verbesserte Farmen.
Um weitere Auskunft, freie Landkarten u. s. w. schreibe man an J. H. Koehler, Wausau, Wis., oder besser sprecht vor in seiner Chicago Zweigoffice im zweiten Stock, Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave., woselbst er am Dienstag, den 2. Juli, von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends für einen Tag zu sprechen sein wird. 30ma,bosadi*

Wis. Cent.-Bahn Holz- und Farm-Land zu verkaufen in Wisconsin, von $5.00 bis $7.50 per Acker, zu leichten Bedingungen. Gute Wege, Schulen und Kirchen. Schreibt oder sprecht vor in 230 S. Clark Str. Office Abends offen bis 7.30 und Sonntags bis 2 Uhr Nachmittags. 24ma2mX

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Prachtvolle neue 4 bis 12 Zimmer Häuser, nahe Elston Ave. Car. $150 Baar, monatliche Abzahlungen. Adr.: Walter, 2124 N. Humboldt Str. 2jl,1w

Nordseite.

Zu verkaufen: Billig, eine im besten Theile von Lake View, Lane Park, gelegene Lot, 25×125, in vorzüglicher Nachbarschaft, im Werthe von $1200. Muß sofort verkauft werden. Adr. L. S. 100 Abendpost. modido

Zu verkaufen: Sehr billig, Lot 25×125 an Olive, nahe Hermitage Ave. Muß diese Woche verkauft werden. Thies, 817 Lincoln Ave.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Billig, Cottage gegen Outside Lotten. Bringt $25 Miethe. 850 Melrose Str.

$2800 kaufen Lot 50×230 Fuß an Evanston Ave., werth $3800. Wird in 10 Tagen foreclosed. Schmidt, 222 Lincoln Ave.

Verschiedenes.

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen; niedrige Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. bdsa*

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags.—Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str. 12dzX*

Geld auf Möbel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld! Geld! Geld!

Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Straße, Zimmer 304,
and 1235 Milwaukee Ave., Robey und North Ave.,
und 3908—3912 Cottage Grove Ave., Zimmer 5.

Braucht Ihr Geld?

Wir haben zu viel Geld an Hand und müssen es anlegen, sind daher bereit, es in kleinen und großen Beträgen von $15 bis $1000 zu verleihen zu billigeren Raten als irgend einer anderen Gesellschaft in Chicago. Da wir ein großes Geschäft machen, können wir billige Raten und lange Frist bewilligen.

Wir machen Darlehen auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Waaren, Fixtures, Lagerhausscheine oder irgend welche andere Sicherheit. Alle Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Wir geben von einem Monat bis zwei Jahre Zeit für die Rückzahlung. Keine Nachfrage unter Nachbarn oder Freunden, wie es viele Gesellschaften machen. Ihr vertraut uns und wir haben Vertrauen zu Euch.

Sprecht bei uns vor, ehe Ihr anderswo hingeht, und überzeugt Euch, daß Eure Interessen hier geschützt sind.

Leute, die auf der Nordwest- oder Südseite wohnen, brauchen nicht nach der Stadt zu kommen, können Zeit und Unkosten und Fahren sparen. Zur Bequemlichkeit des Publikums sind unsere Offices bis 8 Uhr Abends offen.

Wenn Ihr Geld braucht, sprecht bei uns vor. — Darlehen schnell gemacht. Kein Aufschub. Wir wünschen Eure Kundschaft. Wenn Ihr jetzt kein Geld braucht, hebt diese Anzeige auf für die Zukunft; sie mag recht gelegen kommen.

Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, schreibt und wir schicken unseren Vertrauensmann zu Euch. 11jn,1mX

A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French, 10ap,1jX
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Geld zu verleihen

in Summen von $20 bis $200 an gute Leute besseren Standes, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, zahlbar nach Wunsch des Borgers. Ihr könnt so viel Zeit haben wie Ihr wollt; wenn früher abbezahlt, bekommt Ihr einen Rabatt, dies gebe ich Euch schriftlich. Keine Nachfragen werden gemacht bei Nachbarn oder Verwandten, Alles ist streng verschwiegen; Ihr genießt dieselbe höfliche Behandlung, wie der Kaufmann von seiner Bank. Bitte sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäfte geht. Ich halte Eure Papiere in meinem Besitz und gebe sie nicht als Sicherheit, für Geld zu borgen, wie manche in diesem Geschäft, so braucht Ihr keine Bange zu haben, daß Ihr Eure Sachen verliert. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Ich habe immer deutsche Leute, die Euch alle Auskunft geben.

Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker,
70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34.
Ecke Randolph Str. 17apX*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen.—Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ay*

Geld— Geld— Geld—
Zu 3 Prozent per Monat, auf Diamanten, Uhren, Schmucksachen, Sealskins, Musik-Instrumente, Flinten, Revolver, Silbersachen, Pianos, Möbel, Bric-a-Brac, und aller Art werthvollen Waaren, von $1.00 bis $500.00.
Kein Warten.
Bedenkt, nur 3 Prozent per Monat, bei
Weber Bros.,
17ma* 131 South Clark Str.

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld. 1ju*
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

City Mortgage Loan Company,
68 Ost Washington Str., Zimmer 71.
Geld auf Möbel, Pianos u. s. w. 466 Ost 55. Str., im Store. Abends offen. Tel.: Drexel 7822. 6ma,3mX

$10 bis $100 zu verleihen auf irgend eine Sicherheit. Rankin, 53 Dearborn Str. 28jn,1w

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Ein Wittwer, 40 Jahre alt, mit $100 monatlichem Gehalt, wünscht mit einem respektablen Mädchen oder Wittwe bekannt zu werden, zwecks Heirath. Vermögen nicht unbedingt nothwendig. Vermittler verbeten. Diskretion Ehrensache. — Briefe mit Angabe der Verhältnisse unter L. X. 75 Abendpost.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Kneipp-Kur. Chronisch-Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden, Blutarmuth, Bleichsucht, Gicht und Rheumatismus. Ohne Medizin. Gute Erfolge. Mäßige Preise. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. ap20,jadi*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.—Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 1mX*

Zehn oder elf?

Eine Erzählung aus dem Süden.

Von **Hans Hopfen.**

(Fortsetzung.)

Da gab's keinen Widerstand. Rhythmisch wirbelten sie dahin mit einander, der schöne kraftstrotzende Günstling des Glücks, von Allen besprochen, bestaunt und beneidet, und der kleine zierliche Domino, den Niemand kannte.

„Beim kapitolinischen Jupiter! Weißt Du, holde Maske, daß Du mich irre machst? So vorzüglich walzte noch Keine in meinem Arm. Man fliegt nur so dahin mit Dir. Du gehorchst dem sanftesten Druck." Und ganz leise flüsterte er ihr noch zu: „Aber Spitzbübin, Du hast ja kein Mieder an!"

„Ist Dir das sehr unangenehm?"

„Nicht im Geringsten, Du Kobold.... Du hast es wohl darauf angelegt, mich toll zu machen?"

„Nein, Du bist schon toll genug. Ich habe einfach der schrecklichen Hitze halber Alles daheim gelassen, was man entbehren kann."

„Was für eine seltsame Stimme. Man möchte sagen: ein verstellter Bariton.... Verzeih den schlechten Scherz; er ist nur ein Kompliment für Deine Verstellungskunst...."

Der Domino nickte wie zum Dank, und legte doch wie zur Vorsicht die Hand auf den Bart der Larve. Die Musik hörte gerade auf. Aber Lentini wollte das Gespräch, das ihn sehr lebhaft erregte, noch nicht beenden, und hielt den Domino, als er davonstrebte, zurück.

„Ich habe die Wette gegen den Teufel verloren," sagte er, „Gott sei Dank, daß es jenen so wenig gibt, wie diesen."

„Menschen versehen des Teufels Amt auf Erden, und Du bist einer von ihnen."

„Welche Auszeichnung!" und er verbeugte sich. „Aber dieser Walzer war viel zu kurz. Du mußt auch den nächsten mit mir tanzen."

„Willst Du durchaus?"

„Wie feierlich! Ich kenne Dich immer weniger, statt mehr."

Sein Nebenan mit fragenden Augen im Weiterschreiten musternd, fuhr er fort: „Sei lieb, sei barmherzig: sage mir, wer Du bist.... Die Malagotti bist Du nicht...."

„Wer weiß?"

„Ich weiß. Aber ich sage Dir nicht, warum. Das wäre Bruch eines schönen Vertrauens."

„Berühmst Du Dich?"

„Ja, doch.... Ich bitte, meine Herren, der Domino gehört für eine halbe Stunde mindestens noch mir...."

„Es gibt kein Vorrecht für Volksvertreter auf dem Maskenball!" riefen die Herren, die den Domino entführen wollten. „In einer halben Stunde wird's ein viertel vor Mitternacht sein. Daß die Damen nicht bis zum Glockenschlag des Demaskirens bleiben werden, gucken wir ihnen trotz aller Vermummung ab. Eine halbe Stunde für den großmächtigen Lentini, jawohl, und dann haben wir Armen das Nachsehen!"

„Ich bedauere unendlich, meine Herren," erwiderte dieser, „aber die schöne Maske hatte die Gnade, mir den nächsten Tanz zu gewähren. Dies Recht darf ihr wohl nicht beschränkt werden."

„Platz für den Glücklichen! Aber wenn der letzte Geigenstrich dieses Walzers verklingt, kommen **wir** an die Reihe."

Das verhüllte Haupt nickte gnädig, und schritt am Arme des nun dringlicher Fragenden weiter. „Fiorilla bist Du nicht. Bist Du Gina Pedruzzi?"

Der Domino schüttelte verneinend die rothe Kapuze. Der Mann fuhr fort: „Die Gestalt scheint mir doch die der Pedruzzi zu sein. Und auch die Koboldlaune stimmt...."

„Fräulein Pedruzzi hat Dich eben bei mir verklagt, daß Du ihr den Hof machst, wo Du doch anders gebunden bist."

„Ich bin nie gebunden. Ich zerreiße jede Fessel, die man meiner Laune anlegen will. Ich bin mit jedem Athemzuge frei und Herr meines Thuns und Lassens."

„Ach, die arme Fiorilla!"

„Die ich liebe, wird nicht arm sein, sondern selig und beneidenswerth!"

„Drei Tage lang oder drei Wochen?"

„Kind, das Glück zählt nicht nach Wochen und nicht nach Tagen! Es ist nur ein Augenblick, aber ein Augenblick, des ganzen Lebens werth."

„Adieu!"

„Bleib! Wir tanzen. So! so!.... Bist Du die Pedruzzi?" Kopfschütteln. „Bist Du Petrina Portobasso?"

„Nein!"

„Cecca Miraldi?".... „Bianca Cicerini?"

„Nein.... Nein!"

„Ja, wer denn sonst?...."

„Hast Du sonst keine geliebt, oder ist Alles verschwunden, seit Dich Fiorilla Malagotti entzückt?"

„Laß mich mit der Neckerei zufrieden...."

„Nur eine Neckerei?"

„Halt, jetzt hab' ich Dich. Warum kommst Du immer wieder auf die wilde Malagotti zurück?.... Ich will Dir's sagen: Weil Du die letzte Woche tagtäglich mit ihr verkehrt hast. Oder nicht?"

„Das hab' ich."

„Dann sag' ich Dir auf den vermummten Kopf zu: Du bist keine Andere, als Camilla Gentili!.... Zuckst Du zusammen? Nun, siehst Du, daß ich Räthsel lösen und durch Seide und Pappe sehen kann? O, mein allersüßestes Liebchen, mußt Du vermummt wiederkommen, um mich auf's Neue zu fesseln, nachdem Dein rührendes Angesicht es nicht mehr vermocht hat?.... Camilla, Camilla, denkst Du noch der süßen Stunden? Willst Du mich wieder haben?"

Die Maske trat aus der Tanzreihe und hob drohend die Hand: „Camilla Gentili ist todt."

„Todt für mich! Ja, so sagtest Du damals, als wir uns trennten, dummerweise trennten. Ich weiß ja. Aber Du kannst mich nicht vergessen haben, und wirst mich wieder lieben, wenn ich will. Und ich will und will Dich! Du hast mir's von Neuem angethan...."

Die Maske unterbrach ihn, und es klang wie aufleuchtende Freude: „Also lässest Du von Fiorilla Malagotti ab?"

„Mit nichten! Sei nicht kindisch! Nimm mich, wie ich bin."

„Scheusal!"

„Eifersüchtige Thörin! Die Vielweiberei ist der natürliche Zustand des Mannes, sein naturgegebenes Recht. Und ich üb' es, weil die Natur mich dazu berechtigt. Wer beklagt sich darüber? Du doch nicht? Waren wir nicht glücklich? In zehn, vielleicht schon in acht Tagen, werd' ich hier zurück sein. Dann treffen wir uns wieder, und...."

„Und mit diesen Vorsätzen willst Du in der nächsten Stunde ein unschuldiges Kind verführen, und es um Ruf und Zukunft und Ehre bringen?"

„Hei, hast Du große Worte! Verlaß Dich darauf, auch sie wird sich nicht beklagen."

Er drängte sie sanft in eine Fensternische und faßte ihre Hand.

„Und die alte angesehene Familie, die Du mit der Tochter ruinirst, die Du vor aller Welt beschimpfst, fürchtest Du Dich nicht der Sünde? Fällt Dir das nicht auf's Gewissen?"

„Zische nicht wie eine Schlange, mein süßer Wildfang, oder ich erdrücke Dich, und wenn Du auf meine Entschlüsse einwirken willst, dann besinne Dich auf andere, auf ganz andere Argumente. Was Du eben vorgebracht hast, das könnte mich nur mehr und auch zur Bosheit reizen. Haha, die alte, die ehrenfeste Familie! Was hat man mich nicht von Kindesbeinen an mit ehrenfesten, alten Familien geärgert, gekränkt und geschädigt! Wo Verdienst und Kühnheit den aufstrebenden Fuß auf eine Staffel setzen wollten, da hieß es: Weg da! Das ist nichts für Dich! Da gehören keine Plebejersöhne her. Das ist reservirte Ehre für die Nachkommen der alten, der angesehenen, der ureingesessenen Familien! Platz für die Geborenen, denen es der vermoderten Ahnen halber leicht gemacht werden muß im Leben; Du, Hund aus dem Volke, magst schauen, wie Du anderweitig vorwärts kommst. So hieß es überall und immer, bis ich allen Widerstand verachten lernte und mich aus eigener Kraft trotzig emporarbeitete. Und nun stehen sie seitwärts mit verschränkten Armen und nennen mich Eindringling und Emporkömmling; aber sie sagen's leise, daß ich es nicht höre, denn ich habe sie fürchten gelehrt. Wer fürchtet, haßt. Sei's drum! Ich vergelte ihren Haß mit dem meinigen. Wo ich einen von der eitlen Sippe der Bevorrechteten empfindlich treffen kann, schone ich ihn nicht, weder ihn, noch seine hochachtbare Familie. Es ist mir immer eine Freude, wenn eines der Geschlechter zu Grunde geht. Ich erachte es als Gerechtigkeit des Schicksals, wenn Einer von den so lang Bevorzugten verkommt oder in's Zuchthaus gesperrt wird. Was ich dazu helfen kann, geschieht. Und vermag ich sie in dem Punkte zu fassen, den sie immer am heiligsten halten, in dem Fetisch, in dem Popanz, den sie „Ehre" nennen, so ist es mir Wonne, so ist es mir ein Fest, und ich begehe es triumphirend, begeh' es rücksichtslos, ob Mann oder Weib daran glauben muß."

„Also willst Du Fiorilla nicht einmal aus Liebe vom rechten Weg abführen, sondern aus Klassenhaß und Plebejerwuth?" fragte die Maske, der der Athem zu versagen schien.

„Unsinn!" rief Lentini, und schlang lachend den Arm um die Taille des Dominos, den er mit überlegener Kraft aus dem Winkel des Fensters wieder in's Gewühle der Tanzenden zog und ihn im Walzertakt um sich drehen wollte.

„Es ist so viel flammende Liebe dabei, daß man ein ganzes Nonnenkloster damit verbrennen könnte. So viel Liebe und so viel Haß! Das ist ja das Köstlichste an dem Spaße, daß ich mit demselben Athemzuge meiner Liebe und meinem Haß ein gemeinsames Fest bereite, daß ich mit dem Kusse, der die Geliebte beglückt, meinen Feind beschimpfe, meine jüngste Sehnsucht und meinen ältesten Haß auf einmal befriedige. Ein Genuß für Götter!.... Aber so tanze doch.... Wie süß klingt die Musik! Fühlst Du denn nichts?"

„Abscheu!" war die Antwort, die von dem starren rothen Gesichte klang mit einer Stimme, die den Hörer stutzen machte. „Fürchtest Du keinen Rächer?"

„Fürchten? Lentini fürchten?" und er lachte.

„Berühme Dich nicht. Jedem steht ein Rächer zur Seite und, wenn er es am wenigsten ahnt," sprach die Larve.

Lentini aber lachte lauter: „Spitzbübin, warum kitzelst Du mich bei so ernster Predigt? Was hast Du an meiner Lende zu suchen?.... Laß doch den Rächer kommen! Sie haben ja einen in der hochachtbaren alten Familie, auch so einen schmächtigen, halbwüchsigen, eingebildeten Tropf, der von seiner Dreikäsehöhe verächtlich auf den Proletarier herabblinzelt, und mit seiner Gunst Gnaden auszutheilen meint. Laß ihn doch kommen, ich werd' ihm heimleuchten."

„Da ist er!"

„Wo ist er?"

„Brust gegen Brust, Arm gegen Arm. Willst Du von Fiorilla Malagotti ablassen?"

„Den Teufel will ich. In einer Stunde halte ich sie so fest, wie jetzt Dich.... Du aber laß die freche Pfote von meinem Dolch!"

„Ich wußte, daß Du ihn links trägst. Gott vergebe mir, ich wahre nur unsere Ehre.... Du aber denk' an die todte Camilla!"

„Camilla! — !" stöhnte Lentini, sich hoch aufbäumend....

(Schluß folgt.)

Ein strammer Sprößling.

„Herr Hosemann und Frau beehren sich, die Geburt eines strammen Kindes anzuzeigen." Sofort beim Vernehmen dieser Botschaft — so heißt es in der „Münchener Allgemeinen Zeitung" — begab sich der Standesbeamte nach dem Zoologischen Garten von Antwerpen, wo das Ereigniß geschehen war. Er vermochte nicht festzustellen, ob der kleine Ankömmling ein Männlein oder ein Fräulein war; „stramm" war es jedenfalls, denn dem Aussehen nach wog das Kind schon an einen Zentner. Die Mama ließ keinen Menschen an ihr Lager heran, wo das Kindchen trinkend und schnaufend lag. Mama Hosemann ist nämlich, wenn ihr so etwas passirt — es ist jetzt das fünfzehnte Mal — furchtbar wild. Sie ist das wackere Ehegespons des gewaltigen Nilpferdes im Thiergarten zu Antwerpen, das die Jugend der Scheldestadt der schlecht sitzenden „Hosen" wegen, der runzligen, vielfaltigen Haut der Beine des kolossalen Thieres, mit dem Namen „Brukske," Hosenmann, bezeichnet. Am Pfingstsonntag bereitete das Ereigniß sich vor. Die dicke Nilpferd-Mama wurde sehr unruhig. Das Haus wurde alsbald abgesperrt — Mynheer Brukske ist vom Gemache, bezw. vom Teiche der dicken Gesellin schon seit Wochen vertrieben — und der Teich wurde auf 27 Grad Wärme geheizt. Herr Brukske schien zu ahnen, was vorging. Zeitweilig rannte er mit wüstem Gebrüll gegen die durch dicke Eisenstangen und Holzwände abgesperrte Verbindungsthür, und während das Kind zur Welt kam, stieß er ein furchtbares Geheul aus, was wahrscheinlich eine Triumphfanfare sein sollte. Madame badete das Neue zärtlich und mit großer Umständlichkeit. Sie läßt das Kleine — es wiegt, wie gesagt, mindestens einen Zentner — nicht von sich, und die Antwerpener konnten erst nach acht Tagen Erlaubniß erhalten, der Nilpferdsgattin ihre Glückwünsche darzubringen, und das natürlich reizende Baby zu bewundern. Die Leitung des Antwerpener Thiergartens ist über den neuen rundlichen Sprößling der Nilpferd-Familie höchst erfreut. Wenn das Junge ein Jahr alt sein wird, wird es zu einem guten Preise verkauft werden können, wie denn überhaupt der Antwerpener Garten einen schwunghaften Handel mit Thieren treibt.

— Eine Schlaue. — Es sind doch wohl keine Trichinen in dieser Wurst?" — Verkäuferin: „Ach, Unsinn! Die wären ja auch beim Machen längst in der Fleischhackmaschine getödtet worden!"

Die Fremdenlegion und ihre Geheimnisse.

Ferdinand Borostyany berichtet im „Pester Lloyd" über ein neues Buch Georges d'Esparbès: "La légion étrangère, illustrée par des soldats légionnaires". (Paris, Ernest Flammarion.) Dieses Buch, so schreibt Borostyany u. A., ist keine militärisch-historische Studie. Es enthält nicht die pragmatische Darstellung der Vergangenheit dieser aus aller Herren Länder und Gesellschaftsklassen bunt zusammengewürfelten Fremden-Legion, nicht die Geschichte ihrer Kämpfe oder die Aufzählung der Thaten dieser modernen Landsknechte. Nein, d'Esparbès schildert einfach seine in Bel-Abbes, dem Stammsitze der Legion, empfangenen Eindrücke, erzählt getreu die von den Offizieren dieses Korps erhaltenen Mittheilungen. Und gerade deshalb fesselt sein Buch wie ein spannender Roman. Es wirft grelle Schlaglichter auf diese zahlreiche Rotte von Abenteurern, Verkommenen, Wildfängen, Brauseköpfen, Schiffbrüchigen des Lebens, resignirt und verschlossen Büßenden, auf diese sich stolz und muthig Aufrichtenden, von denen so viele wie Helden sterben.

Es giebt unter den Legionären Mitglieder des vornehmsten Adels, Söhne von Generalen und Admiralen, ehemalige Offiziere wohl aller europäischen Heere, Männer von vorzüglicher Bildung und Begabung und umfassendem, gründlichen Wissen. Man streift Viele, die fünf oder sechs Sprachen sprechen, Andere, welche die griechischen und römischen Klassiker und moderne Dichter zitiren. Lauscht man auf der Straße einem Gespräch zwischen Legionären, so vernimmt man mitunter die Namen von Leibniz, Kant, Richard Wagner, Pasteur — oder unfläthige Späße.

Die interessanteste Gruppe der Legionäre bilden die in ein geheimnißvolles Dunkel Gehüllten, die Mysteriösen, deren wahren Namen und Vergangenheit oft erst der Tod, in manchen Fällen nicht einmal dieser enthüllt. Sie erscheinen eines Tages, von Gram, Reue und Verzweiflung herbeigeführt, oder von Schande gepeitscht, und keimen in der Legion, welche sie einregistrirt, benennt, bekleidet und nährt, zu einem neuen Leben auf. Sie treten ehrerbietig, aber kalt, ernst, starrköpfig, mit versiegelten Lippen vor ihre neuen Vorgesetzten, und ihre Miene scheint zu besagen: „Ich bin auf Ihre Fragen gefaßt. Begnügen Sie sich mit meinen kurzen Antworten. Ich habe keine Geschichte. Mein Name ist meine Matrikelnummer. Ich bin erst heute geboren worden . . ." Sie treten in die ihnen bezeichnete Abtheilung ein, lernen dort neue Bewegungen, verrichten ihren Dienst, sprechen von Allem, ausgenommen von ihrer eigenen Person — und werden schließlich vom Feinde getödtet. Ihre Vergangenheit, der Roman oder das Drama ihres früheren Lebens? . . . Geheimniß!

Man erzählte dem Verfasser von einem Legionär, einem kräftigen Manne von majestätischer Figur, der Alles gelesen hatte und Alles verstand, und tapfer wie Roland selbst war. Nie wollte er seinen Namen nennen und von seiner Vergangenheit sprechen. Nach jeder neuen rühmlichen Waffenthat wurde er zum Avancement vorgeschlagen, doch stets entzog er sich den Nachforschungen. Hätte er sich genannt, so wäre er heute Oberst . . .

Von einem anderen Schweigsamen, einem hübschen Manne, der sich als vortrefflicher Soldat bewies, stellte es sich erst nach seinem im Jahre 1898 erfolgten Abschied zufällig heraus, daß er früher erster Tenor in Brüssel gewesen war. Diese Nachtigall blieb fünf Jahre lang schweigsam, um nicht erkannt zu werden . . .

Ein Legionär, der behauptete, in Belgien Professor der Mathematik gewesen zu sein, verblüffte Unteroffiziere und Offiziere durch sein gleich in den ersten Unterrichtsstunden bewiesenes tadelloses Exerzieren. Er sagte später seinem Leutnant: „Ich habe ein sehr gutes Gedächtniß, sodaß ich im Laufe dieser Woche sämmtliche Lehrbücher des theoretischen Unterrichts einstudirte. Ich bitte denn, mich von den Kursen befreien zu wollen." Der Leutnant frug den Mann aus und konstatirte alsbald, daß er gelehrter war, als ein Instruktionshauptmann. Bald darauf hielt in Bel-Abbes ein eingetroffener General eine Musterung ab. Er erblickte den in Reih und Glied stehenden Legionär, fixirte ihn eine Weile stumm, drückte ihm flüchtig die Hand und setzte die Musterung fort. Der angebliche belgische Professor war ein aus der Akademie von Saint-Cyr hervorgegangener Offizier . . .

Im Jahre 1892 trat in die Legion ein großer, blonder Deutscher ein. Er nannte sich Graf B—n, schwieg aber beharrlich über seine Vergangenheit und lebte zurückgezogen wie ein Karmeliter. Zwei Jahre später begab er sich nach Tonkin, nahm an allen Gefechten Theil, marschirte ruhig, schwerfällig gelassen, Preuße vom Wirbel bis zur Zehe, mit Bravour im Feuer, seine Pfeife dabei phlegmatisch schmauchend. Eine Kugel durchbohrte seine Hüfte, die Schlagader zerreißend. Man trug ihn nach Cho-Ra. „Ich habe meinen Theil erhalten, laßt mich!" — meinte er resignirt. Er ersuchte nur, daß man ihm seine Pfeife gebe, zündete sie an, rauchte und verblutete. Vier Monate später traf aus Deutschland ein Brief ein, worin man sich erkundigte, ob der Verstorbene kein Andenken hinterließ. Der Kompagnie-Kommandant hielt Nachforschungen und erfuhr, daß jener wackere Soldat, der früher als Offizier in der deutschen Armee gedient, der Sohn eines preußischen Generals und Festungskommandanten von Magdeburg gewesen. Was das Uebrige betrifft: Schweigen, Geheimniß! . . .

Noch ein Räthsel . . . Ein hochaufgeschossener, schwächlicher junger Mann, der sich Albrecht Friederich Nornemann nannte und am 16. Oktober 1871 geboren wurde, trat im Jahre 1897 in das zweite Regiment der Legion ein. Sind seine Angaben Lügen? Man weiß es nicht. Er hat lange, feine, aristokratische Hände und grüßt vornehm. Aber er wird nach und nach zutraulich, lächelt und verkehrt mit den Kameraden, hört ihre Erzählungen an und läßt hie und da Worte fallen, die einen seltsamen, fremartigen Klang haben, „wie altes böhmisches Glas". Er versteht das Exerzieren, aber das Lebelgewehr scheint ihm schwer zu sein. Dann verschwindet sein Lächeln; manchmal glitzert eine Thräne an seinen Wimpern und er welkt dahin. Ein mitleidiger Offiziersrath löst sein Engagement auf und der Regimentsarzt sendet ihn in's Militärhospital. Allein es ist zu spät. Er stirbt in Geryville, verschlossen und stumm — doch schon wenige Tage später erscheint zum größten Erstaunen des Regiments ein Schiff im Hafen, um die Leiche des angeblichen Albrecht Friedrich, eines Vetters des Prinzen Heinrich von Preußen, abzuholen . . .

Der Berichterstatter entnimmt dem Buche zum Schlusse noch folgende Geschichte, deren Held der hünenhafte Major X., einer der Offiziere der Legion, ist:

Eines Abends glitten der Major, seine Gattin und fünfzehn Legionäre in einer Piroge auf einem Flusse Tonkins stromabwärts, und er sprach mit seiner Frau: „Erinnerst Du Dich noch an jenes Stück der Variété, in dem Brasfeurfeur . . ." Er konnte den Satz nicht vollenden, denn plötzlich knatterten auf beiden Ufern Schüsse und sauste ein Bleihagel durch die Luft, einen der Soldaten verwundend.

„Die Annamiten!" rutf der lange Major aus. Er richtet sich auf, hoch wie ein Mastbaum, und sagt dann ruhig, als würde er seinen Kaffee schlürfen:

„Sieben Mann rechts um! . . . Sieben Mann links um! . . . Auf die Knie! . . . Ruderer, sputet Euch . . Susanne, strecke Dich der Länge nach nieder . . . Linke Reihe: Schlagt an . . . Feuer! . . . Schießt ohne Ueberstürzung! . . . Sehr gut! . . . Susanne, habe keine Angst! . . . Rechte Reihe: Schlagt an . . . Feuer! . . . Liebe Freundin, lege Dich zwischen die Waffenkisten . . . Linke Reihe: Schlagt an . . . Feuer! . . . Weshalb weinst Du? Es ist keine Gefahr vorhanden . . . Ruderer, vorwärts . . . Rechte Reihe: Schlagt an . . . Nein, Halt! Stellt das Feuer ein. Die Kerle sind schon weit hinter uns. Wer ist verwundet? . . . Du? So nähere Dich. Ein Loch in der Schulter . . . Susanne, reiche mir gefälligst meine Handapotheke."

Er setzte sich darauf ruhig nieder, zündete eine neue Zigarette an und entfaltete sein Verbandszeug.

Kaiser Wilhelm an eine 100jährige

Zu ihrem hundertsten Geburtstage ist Frau Jutta von Ilten, geb. Freiin Grote-Schauen in Waldhausen bei Hannover, in ganz besonderer Weise geehrt worden. Von Kaiser Wilhelm erhielt die alte Dame bereits in der Morgenfrühe aus dem Civilkabinet folgendes Schreiben: Neues Palais, 11. Juni. Verehrte gnädige Frau! Ich habe zu Meiner Freude vernommen, daß es Ihnen durch Gottes Gnade vergönnt ist, am morgigen Tage auf 100 Jahre ihres Lebens in geistiger Frische zurückzublicken und Sie wohl eine der letzten lebenden Deutschen sind, die noch den Kanonendonner der Schlacht von Waterloo gehört haben. Indem Ich Ihnen zu diesem festlichen Tage Meine wärmsten Glück- und Segenswünsche ausspreche, bitte Ich Sie zugleich, die beifolgende, Mein Bildniß tragende Tasse als ein Zeichen Meines besonderen Wohlwollens freundlichst anzunehmen. Ich verbleibe Ihr wohlgeneigter König (gez.) Wilhelm. — Das Geschenk ist ein in edelstem Empirestil modellirtes, künstlerisch ausgeführtes Werk der kgl. Porzellan-Manufaktur in Berlin. Die auf drei zierlichen Löwentatzen ruhende Obertasse zeigt, rechts und links flankirt vom Reichsadler, das erhaben hergestellte Medaillonbild des Kaisers, die Untertasse sehr zierliche goldene Lorbeer- und Eichenzweige auf dunkelroth- und moosfarbigem Grund. Das in Gold ausgeführte, von der Kaiserkrone überragte Monogramm des Kaisers giebt Kunde von dem hohen Spender. War die Jubilarin schon hoch erfreut über diese kaiserliche Gabe, so hatte für sie fast noch mehr Werth ein im weiteren Verlaufe des Vormittags eingegangenes Telegramm, denn die Geburtstagsgabe war der Anregung der Behörden zu danken, während die Depesche einen neuen Beweis von der persönlich liebenswürdigen Gesinnung des Kaisers giebt. Sie lautet: „Ich kann es Mir nicht versagen, Ihnen zu Ihrem heutigen hundertsten Geburtstag Meine freudige Theilnahme noch besonders zum Ausdruck zu bringen. Gott der Herr wolle Sie mit Seinem Schutz und Seiner Gnade auch ferner geleiten und Sie hienieden nur Glückliches noch erleben lassen. Neumünster, 12. Juni 1901. (gez.) Wilhelm R." — Je weiter der Tag vorschritt, um so mehr wuchs die Zahl der Glückwünschenden, und bald glichen die Zimmer der Gefeierten einem Blumengarten. Der Oberpräsident Graf Stolberg sandte nebst freundlichen Wünschen einen mit zahllosen herrlichen Rosen gefüllten Korb, der Magistrat gab seiner Theilnahme durch ein Schreiben Ausdruck. Die würdige Dame gehört zu den Begnadeten, die in voller Frische und Regsamkeit des Geistes und mit nie versagendem Erinnerungsvermögen auf ein Jahrhundert zurückblicken können. Wer an ihrem Hundertjahrfeste die alte Dame mit fast elastischen Bewegungen die Zimmer ihrer Wohnung in Waldhausen durchschreiten sah, wer beobachten konnte, wie sie unermüdet stundenlang Gratulanten empfing, die Vergangenheit Revue passiren ließ und sich dabei der gesegneten Gegenwart und ihres Ehrentages freute, der mochte schwer glauben, daß die Jubilarin wirklich ein volles Jahrhundert durchlebt habe.

— Zeitbild. — Papa (zu seiner heirathslustigen Tochter): „Wie, Clara, den Straubinger willst Du ehelichen! Einen solchen Taugenichts, der nichts ist und auch dem auch niemals in seinem Leben etwas wird!" — Tochter: „Aber Papa, radeln kann der Mensch, sage ich Dir — radeln — o, geradezu göttlich!"

— Nicht zu verblüffen. — Baron: „Herr Meier, das Pferd, das Sie mir verkauft haben, hat ja den Dummkoller, das müssen Sie zurücknehmen." — „Wie heißt zurücknehmen, haben Sie doch nicht verlangt von mir ä Pferd, was hat studirt."

— Keine Freude mehr. — „Nanu, Huberbauer, willst Dein Spanferkel verkaufen drin in der Stadt? Früher hast Dich doch gar nicht trennen können!" — „Ja, wissen's, Herr Amtsdiener, seit mei selige Alte heimgegangen ist, hab' ich halt am Viechzeug gar kei' Freud' mehr!"

Durch die Zigarre.

Humoreske von Anna Treichel.

„Noch mehr soll ich Ihnen erzählen, meine Damen? Ich dachte, Sie hätten genug an der Tigergeschichte!" — „Bewahre, nein, bitte noch mehr, wir sind unersättlich — und bei einem so vortrefflichen Erzähler!" so riefen die beiden Damen. Der große blonde Mann mit dem bronzebraunen, etliche Narben aufweisenden Antlitz und dem bedeutenden, aber auch freundlich blickenden Augenpaar, das den Himmel über dreien Welttheilen hatte blauen gesehen, lächelte leicht.

Ja, er erzählte gut, der junge Forschungsreisende Dr. Sylvester Morgan, der sein Geld und Gut nicht nach anderer reicher junger Leute Art verschwendete, sondern es in den Dienst der Wissenschaft gestellt hatte, für die er stritt als eifriger, treuer und berufener Jünger. Und er wollte heute auch gut erzählen, denn ihm gegenüber saß da ein reizendes junges Mädchen, blond, blauäugig und hold, — und ihr, die ihm so überaus gefallen auf den ersten Blick, wollte nun auch er sich von der besten Seite zeigen!

Freilich, die achtzehnjährige Thea war reizend, — aber ihre Tante, ein noch sehr kokettes und unternehmendes Fräulein von vierzig „Lenzen", war weniger nett, wie Sylvester bereits des Oefteren unangenehm empfunden hatte! Süßlich, geziert, dabei noch immer aufs Lieben oder vielmehr Verloben aus, war Fräulein Henrike durchaus nicht nach Sylvesters Geschmack,—aber wer sich für die Nichte interessirt, muß halt auch die Tante mit in den Kauf nehmen und also brachte es Sylvester sogar fertig, liebenswürdig gegen die ihm Mißliebige zu sein! Sie hatte nun doch einmal die elternlose Thea bei sich aufgenommen, es war doch immerhin Thea's Tante!

Sylvester Morgan hatte sich in dem Hause des Fräulein Henrike, welche ihre Zimmer an Kurgäste vermiethete, einlogirt und wollte sich hier in dem kleinen, stillen Badeorte, in der würzigen Luft stärken und erholen von den Anstrengungen seiner letzten Reise in die Tropen, nach Java und Neu-Guinea. In den ersten Tagen hielt er sich allein, nachdem er aber Thea gesehen, suchte er näheren Anschluß an die Damen, welchen ihm die entgegenkommende Tante auch durchaus nicht versagte. So nahm er jetzt meistens sein Abendbrod mit den Damen in der Laube des kleinen Gartens gemeinsam ein und fühlte sich recht wohl und behaglich, — und ihre Pfleglinge gut zu bewirthen, das verstand Tante Henrike!

„Was wollen Sie denn noch hören, mes dames?"

„Ja, was! Ach, Herr Doktor, es wäre doch vor Allem sehr interessant, zu wissen, wie unsere braunen Brüder da drüben es mit dem Verlieben und Verloben halten! Ja, gibt es denn bei ihnen überhaupt wahre Liebe und existirt für das Verloben eine eigentliche Form?" lispelte Henrike mit einem schon oft geübten Augenaufschlag.

Sylvester lächelte wieder. „Gewiß, der große Zug von Liebe geht durch die ganze Welt, auch im Herzen der braunen Papua's lodert sie oftmals heiß, die allmächtige Flamme! Und obgleich die Leutchen sonst selten Krieg und Fehde führen, — eine Ursache gibt es doch, um deretwillen blutige Kämpfe entbrennen, — das Weib! Es sind mir auch Fälle bekannt, wo die Pärchen, die sich nicht „kriegen" sollten, einfach mit einander durchgingen, in den Wald oder nach einer Insel, und sich dort so lange aufhielten, bis die „Herren Eltern" mürbe geworden waren! Sie sehen also, Poesie und Liebe genug!"

„Ach, wie interessant!" seufzte Henrike; auf Thea's Wangen aber lagerte tiefe Röthe, — von Liebe zu hören, und zwar aus diesem Munde, ließ ihr Blut schneller rinnen!

„Die eigentliche Werbung aber", fuhr Morgan fort, „geschieht auf eine hübsche und originelle Weise, die ich Ihnen zum Schluß noch rasch berichten will. Der von Amors Pfeil getroffene Jüngling dort auf der größten Insel der Welt, von welcher der ergebenst Unterzeichnete soeben herkommt, dreht — denken Sie sich — eine Zigarre und läßt diese seiner Auserkorenen überreichen. Am nächsten Morgen wird die Antwort abgeholt. Hat das Mädchen die Zigarre aufgeraucht, so bedeutet das ihr freudiges Ja, gibt es sie aber unversehrt zurück, so ist der Freier abgewiesen — hübsch, nicht wahr?"

„Allerliebst, in der That!"

„Und diese Sitte hat mir so gut gefallen, daß ich sie beinahe selber anwenden möchte, wenn—nun, wenn ich mich mal in der Lage befände, das Herz eines Mädchens zu erforschen!" Sylvester's Auge flog zu Thea hinüber, leuchtend, prüfend, seine Stimme klang übermüthig.

Thea senkte das Köpfchen, die Tante aber hob begeistert den Blick: „Gott, ein berühmter, genialer Mann wie Sie, dürfte sich das schon erlauben!"

In ihrem Busen aber war ein Wogen und Drängen. Allerlei Fragen wirbelten in ihrem Kopfe umher! Hatten des Doktors Worte etwas zu bedeuten? Er sprach so mit Nachdruck, so betont! Himmel, wenn sie — Henrike — Eindruck auf ihn gemacht hätte? Hm, stellte sie sich seine Liebenswürdigkeit vor, so war sie eigentlich berechtigt, sich etwas einzubilden! Ja, sie ahnte kommende köstliche Dinge. Ruhe, du stürmisches Herz — abwarten! — Dann wünschte man sich für heute Guten Abend. — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Tante Henrike hatte Geburtstag, Tante Henrike schwamm in einem Meer von Wonne! Weniger des Geburtstags halber, der ihr ja nur ein Jahr mehr des Alters brachte, auch nicht etwaiger kostbarer Geschenke wegen, — aber eine andere Freude, kostbarer als tausend Gaben, hatte ihre Seele in den betreffenden Jubeltaumel versetzt, — etwas Großes, Himmlisches war ihr widerfahren! Man denke sich, — Dr. Sylvester Morgan, der heute früh bereits einen weiteren Spaziergang angetreten, hatte ihr ein Bouquet gesandt, ein schönes, großes Bouquet, — und dazu—sie traute Anfangs ihren Augen kaum — eine Zigarre! Seine Karte mit einem lakonischen p. f. lag auch bei, — sie sagte ja nicht viel, aber war das denn noch nöthig? — Die Zigarre sprach ja deutlich genug, — ihr das, o, welches Glück! Nicht zu verkennen war ja, was Sylvester beabsichtigte, er, der kürzlich gesprochen hatte von dem braunen Wildenjüngling, der seine Werbung um die Geliebte auf diesem Wege anbringt, — er, der gesagt hatte, er möchte wohl selber diese originelle Sitte nachahmen, sobald er einmal Lust dazu verspüre! Nein, es war ja nicht mißzuverstehen! Ganz aufgelöst raste Henrike durch die Stuben, ihrer vierzig Lenze vergessend, große Schweißperlen tropften von ihrer Stirn und ihre Wangen glühten!

Sie rief nach Thea, sie mußte sich aussprechen! „Thea, er liebt mich, diese Geburtstagsfreude!"

„Wer? Was hast Du nur?"

„Wr? Er! Sylvester — der einzige, goldene, herrliche Mann!"

Thea erblaßte jäh und prallte entsetzt zurück. „Was?"

„Ja, ich glaub's, das verschlägt auch Dir den Athem, da kannst Du nun ermessen, was Deine Tante werth ist! Hier, sieh, das Bouquet — und da die Zigarre!"

„Die Zigarre?" — „Nun ja, besinnst Du Dich nicht auf unser Gespräch am Freitag Abend? Er schickt mir heute die Zigarre, er liebt mich!"

Die Tante eilte vor den Spiegel, sich vor ihm wendend und drehend. „Hm, sehen kann ich mich schon lassen, — diese rosigen Wangen, diese Gluth im Blicke —und er braucht dabei auch eine solch ganz junges Flatterdings, das ihn nicht versteht — ein kluger Mann bereits etwas gereiftere Seele, die seinem hohen Fluge zu folgen weiß nicht — ja, das ist er!"

Thea stand noch immer wie erstarrt. „Tante, wenn Du Dich nur nicht irrst, ich kann es gar nicht glauben", stammelte sie.

Nein, sie konnte es nicht glauben, sie hatte zu süß und zuversichtlich geträumt, — und nun dieses Erwachen, schrecklich! Aber wer weiß, vielleicht sagte ihm doch eine „gereiftere" Seele mehr zu, — Thea war ja noch so jung und unwissend, — nur ihre Liebe, die war doch so groß und stark, sie fühlte es jetzt so recht, wo sie entsagen sollte, — o Gott, wie hatte sie sich getäuscht!

„Nicht glauben", höhnte die Tante, „dummes Ding, — hier ist die Zigarre — und jetzt wird sie gleich geraucht, auf bis zum letzten Rest! Wenn er käme und fände sie noch unberührt, Jesus, er dächte am Ende — — schnell, Thea, gib mir Feuer!"

Leichenblaß schlich sich die arme Thea an das Wandbrett, langte die Streichhölzer herab und hielt der Tante, welche bereits die Zigarre im Munde hatte, eines davon, das sie angezündet, entgegen. Rasch setzte Henrike die Zigarre in Brand und paffte, als gelte es ihr Leben! Und Thea schaute mit starren Augen, auf deren Grunde Thränen brannten, hin auf den leuchtenden Punkt.

Dort war ihr Glück, ihre Hoffnung langsam zu Asche geworden, — ein Scheiterhaufen dünkte sie die verhängnißvolle Zigarre da! — — Indem ertönten Schritte auf dem Korridor und es klopfte.

„Herein!" Auf that sich die Thür und Sylvester trat über die Schwelle, frisch geröthet die Wangen, ein herrliches Bild männlicher Stattlichkeit. Thea stieß einen leichten Schrei aus und entfloh. Die Tante aber stürzte vor und hob exaltirt die Arme. „O, Sie sinniger Mann. Dank, Dank, — und hier meine Antwort — sehen Sie, sie ist sofort aufgeraucht — einen Moment nur Geduld —"

Morgan jedoch machte sehr erstaunte Augen und sah ganz unwissend aus. „Warum rauchen Sie denn so ekstatisch?" fragte er. „Schelm Sie!" Damit versuchte die kichernde Henrike, seine Wange zu tätscheln. Er aber wich mit hochgezogenen Brauen zurück. Im selben Augenblick jedoch befiel das Geburtstagskind ein heftiges Schlucken und Würgen, sie konnte nicht weiter sprechen, seufzte nur ein paar Mal auf: „O Gott, o Gott!" Und dann ging ein Rütteln und Schütteln durch ihre Gestalt, sie knickte vornüber, ihre Hände tasteten nach der Magengegend, zur Stirn empor — und dann — forderte die Werbungszigarre ihren Tribut.

Sylvester rief hastig: „Sie sind unwohl, ich lasse Sie am besten allein!" und enteilte rasch dem Zimmer, in dem es ihm unheimlich geworden. Im Garten in der Laube, wohin er seinen Fuß lenkte, traf er Thea, blaß, erregt, weinend. Schnell war er an ihrer Seite, setzte sich neben sie und faßte ihre Hand. „Thea, liebe Thea, was ist geschehen? kann ich helfen? weinen Sie doch nicht, ich ertrage es nicht, — ich — ich liebe Sie ja so sehr und möchte alles Trübe von Ihrem Haupte fernhalten!"

„So, das sagen Sie mir—und werben dabei um meine Tante?"

„Ich? — Daß mich der Teufel ritte — Pardon — aber wie kommen Sie auf diese ungeheuerliche Idee?"

„Nun ich denke, die Zigarre sprach klar genug!"

Die Zigarre? Wieso?"

„Die Zigarre, die Sie der Tante sandten und die sie soeben rauchte!"

„Ja das habe ich allerdings gesehen, —reichlich sogar — aber ich verstehe noch immer nicht!"

„Meine Ahnung — also doch wohl ein Irrthum!" murmelte Thea, und neue Hoffnung strömte in ihr Herz. Dann erklärte sie ihm, was er zu wissen begehrte.

Erst saß er, wie vom Schlage gerührt. Dann aber kam Leben in ihn, lustiges Leben — und er lachte und lachte, daß ihm fast der Athem ausging! „Unbezahlbar, göttlich — und die Tante —" Er prustete von Neuem los, der Spaß war aber auch zu einzig!

„Als ich das Bouquet für Tante Henrike im Garten des Meister Pich bestellte," berichtete er der hoch aufhorchenden Thea, „gab ich dem Gärtnerburschen nämlich, der den Strauß hintragen sollte, da er einen so neidisch-heimlichen Seitenblick auf meine Zigarre warf, aus meinem Etui eine gute, starke Manila und sagte lächelnd: „Da, nehmen Sie die als Zugabe. Und nun giebt der einfältige Mensch das Ding an die Tante ab — und die bildet sich ein —"

Jetzt lachte auch Thea auf, goldhell, so aus freiem, frohem Herzen! Da schlang Sylvester Morgan seinen Arm um das holde Geschöpf.

„Aber durch die Zigarre hat sich doch ein Pärchen gefunden, wenigstens beschleunigte sie sein Bündniß! Dich liebe ich ja, Thea — nicht die Tante!"

„Die arme Tante!" sagte Thea, — aber aus ihren blauen Augensternen strahlte das Glück!

Mediziner über den Arzt auf der Bühne.

Ganz abgesehen von der Frage, ob die Jetztzeit der Schaffung unsterblicher Bühnenwerke so günstig ist wie frühere Zeitalter, kann die Behauptung wohl vertheidigt werden, daß in der Art, wie die Dramen auf die Bühne gebracht werden, eine außerordentliche Vervollkommnung eingetreten ist. So werden die Stücke Shakespeare's in einer Form dargestellt, daß die Zuschauer seine Personen in genau der Umgebung sehen, wie sie der Dramatiker gedacht haben muß. Wir haben die echten Farben Italiens, das Straßenbild seiner Städte vor uns, und der Liebeshandel der Julia spielt sich auf einem wirklichen Balkon ab, alles Dinge, von denen zu Shakespeare's Zeiten keine Rede sein konnte. Trotz Anerkennung dieser Fortschritte erhebt die medizinische Zeitschrift Lancet bittere Klage über gewisse überlieferungsmäßige und gänzlich falsche Darstellungen, die sich nicht nur auf der englischen Bühne erhalten zu haben scheinen, und unter diesen befindet sich die Erscheinung des Arztes. Gewöhnlich tritt der Vertreter dieses Standes mit einer übernatürlichen und erdrückenden Feierlichkeit auf, und er schreibt seine Rezepte mit unbegreiflicher Schnelligkeit, so daß sie ihm aus den Fingerspitzen zu fließen scheinen, bevor er sich noch zum Schreiben niedergesetzt hat. Auch betritt er gewöhnlich in einem schwarzen Ueberrock die Bühne, gleichviel, ob das Stück im heißesten Sommer spielt oder ob die Tageszeit ein anderes Gewand erwarten ließe. Ungenauigkeiten dieser Art will der Lancet jedoch noch entschuldigen, denn es sei für das Begriffsvermögen gewisser Leute vielleicht dienlich, wenn sie gleich aus der äußeren Erscheinung der Person schließen können: „Das ist ein Arzt", ebenso wiezu Shakespeare's Zeiten auf einen einfachen Bretterzaun geschrieben wurde: „Das ist eine Mauer", weil eine solche aus Ziegel und Stein noch nicht dargestellt werden konnte. Dagegen rebellirt die Fachzeitschrift gegen einen Irrthum, der in einem in London jetzt viel gegebenen Drama vorkommt. Es handelt sich um das Stück „The only Way" von Martin Harvey, das dem berühmten Dickens'schen Roman „Zwei Städte" nachgearbeitet ist. In diesem Stück läßt ein Mann einen anderen durch Chloroform betäuben, um ihn in's Gefängniß zu schaffen. Nun fällt die in dem Stück dargestellte Zeit der Schreckensherrschaft in das Jahr 1793, die Möglichkeit einer Betäubung durch Einathmung gewisser Stoffe wurde aber zum ersten Male im Jahre 1800 von dem berühmten Chemiker Sir Humphrey Davy nachgewiesen. Diese Thatsache dürfte allerdings dem gewöhnlichen Theaterbesucher nicht bekannt sein, aber die Meisten wissen, daß die Einführung des Chloroforms erst der Neuzeit zuzuschreiben ist, und deshalb mögen sich viele über seine Benutzung in der Gefängnißscene jenes Theaterstücks mit Recht wundern. In Wirklichkeit ist der Irrthum allerdings auf die Schultern von Charles Dickens abzuwälzen, der den Verlauf ebenso geschildert hat. Uebrigens beglückwünscht das ärztliche Blatt den Autor jenes Dramas zu der vollendeten Art, wie er die Chloroformirung bewerkstelligt, indem das Betäubungsmittel angewandt wird, ohne daß der leidende Theil es merkt, und ihn in unglaublich kurzer Zeit völlig bewußtlos macht. Die Aerzte möchten wohl wünschen, das Chloroformiren ebenso gut zu verstehen, wie der Mann jenes Dramas im Jahre 1793, als es noch gar kein Chloroform gab.